JAHRESRÜCKBLICK 2022

# 400 JAHRE BARMHERZIGE BRÜDER BAYERN

400 JAHRE
BARMHERZIGE BRÜDER BAYERN
Hospitalität schafft Zukunft

misericordia

# INHALT

## ORDEN UND PROVINZKAPITEL


450 Jahre Anerkennung als Orden 04

52. Provinzkapitel in Kostenz 06

Die neue Provinzleitung, Verzeichnis der Ämter und Dienste 08

Interview mit Provinzial Frater Rudolf Knopp 10


## 400 JAHRE IN BAYERN


Wie alles begann 12

Premieren zum Auftakt 14

Kunstwerke zum Jubiläum 15

Jubliäumsausstellung: Hospitalität schafft Zukunft 16

Sonderausstellung in Neuburg 18

Publikationen zum Jubiläum 20

Jubiläumskongress in Regensburg 23

Brüdertreffen in Neuburg an der Donau 26

Johannes-von-Gott-Oratorium 29

Tag des Ordens in München 30

Wallfahrt nach Schweinspoint 31

Festgottesdienst mit Festakt in Neuburg an der Donau 32


## BAYERISCHE ORDENSPROVINZ


Gemeinsame Trägerschaft: Kliniken Dritter Orden und Krankenhaus Barmherzige Brüder München 38

Abschied von Kloster Kostenz 40

Hilfe für die Ukraine 42

Provinzial im Vorstand der Ordensobernkonferenz 43

Erster Brüdertag nach zwei Jahren 44

Studientage für leitende Mitarbeitende 45

Katholikentag in Stuttgart 46

Eucharistiefeier in Gremsdorf anlässlich Heiligsprechung Charles de Foucauld 47

125/126 Jahre Barmherzige Brüder Gemsdorf 48

130 Jahre Wirken der Brüder im Sebastianeum 50

100 Jahre Kapelle St. Barbara in Schwandorf 51

50 Jahre Fachschule Reichenbach 52

30 Jahre Fachschule Straubing 54

Jahresexerzitien 56

Förderpreisverleihung an der OTH 57


## BARMHERZIGE BRÜDER WELTWEIT


Neue Provinzleitung Österreich 58

Interprovinzielle Kommission 58

400 Jahre Klosterkirche Wien 59

Scholastiker-Werkwoche 60

Provinzialekonferenz in Rom 60

Ordensstatistik 61

Vereinigungsprozess Bayern-Österreich: Auftaktversammlung in Wien 62

Gemeinsame Brüdertage in Wien 63

Missionsprojekt 2022 für Kuba 64

100 Jahre Polnische Provinz 65


## NACHRUFE


Frater Paulus Haug 66

Frater Eduard Bauer 67

Frater Erhard Hillebrand 68

Frater Bernhard Binder 68

Frater Franziskus Oka 69

Ehrenmitglied Barbara Stamm 70

Schwester Theresia Schranner 71

Impressum 71

# LIEBE Leserinnen UND Leser

mit einem Blick auf das Jahr 2022 fallen einem zunächst die Stichworte „Corona-Pandemie“ und „Ukraine-Krieg“ ein.

Die Corona-Pandemie kann noch immer nicht als beendet angesehen werden. Und wie Deutschland durch den Winter kommen wird, bleibt weiter die Frage. In den Krankenhäusern ist die Situation weiterhin angespannt. Der Ukraine-Krieg und seine Folgen belasten uns mit vielen Teuerungen und Einschränkungen, aber dabei dürfen wir das Wesentliche nicht vergessen: Viele 100.000 Menschen in der Ukraine haben direkt und unmittelbar hart und schwer unter dem Krieg zu leiden.

Wenn wir den Blick konkret auf unsere Bayerische Ordensprovinz richten, dann steht zum einen das Provinzkapitel im Januar mit seinen Veränderungen im Vordergrund. Freudig bleiben die vielen Bilder der verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen im Rahmen unseres Jubiläums „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern“ in Erinnerung.

Es war ein schönes Festjahr, das wir zuletzt mit einem großen Festtag im November in Neuburg an der Donau in Dankbarkeit gefeiert haben. Es führt uns aber auch immer wieder vor Augen, dass noch viele Ziele vor uns liegen.

Das Jahr 2022 brachte auch schwere Zeiten für unsere Ordensprovinz mit sich. Infolge der Entscheidungen des Provinzkapitels mussten wir die Konvente in Algasing und Kostenz auflösen. Auch hat der Tod vier Mitbrüder unserer Gemeinschaft entrissen: Frater Paulus Haug, Frater Eduard Bauer, Frater Erhard Hillebrand und Frater Bernhard Binder. Möge der Herr ihnen den himmlischen Frieden schenken!

Dennoch wollen wir uns am Motto unseres Jubiläums aufrichten: „Hospitalität schafft Zukunft“. Mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften wollen wir uns einsetzen, dass wir auch weiterhin den Menschen, die unsere Hilfe und Betreuung erwarten und erhoffen, eine gute Zukunft bereiten können, aber auch für alle Menschen, die in unseren Einrichtungen Dienst tun, unsere geschätzten Dienstgemeinschaften, die geschwächt sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Auch wenn es immer schwieriger wird Mitarbeitende zu finden, die unsere Teams unterstützen und die Dienstgemeinschaft entlasten, danken wir allen, die sich für einen sozialen Beruf entscheiden.

Es mag sein, dass dieses Vorwort den Hauch von Pessimismus in sich trägt, aber es ist der realistische Blick auf das, was ist, und die klare Überlegung, wie wir Brüder mit Ihnen gemeinsam und all unseren Kräften in die Zukunft gehen wollen. Ein Schritt ist die geplante Vereinigung mit der Österreichischen Ordensprovinz beim nächsten Provinzkapitel. Hierzu hatten wir im September die Auftaktveranstaltung in Wien. Dieser Vereinigungsprozess sollte von allen Brüdern und Mitarbeitenden mitgetragen werden, damit er gelingen und gut gedeihen kann.

So bleiben mir am Ende noch die guten Wünsche für ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und Gottes Beistand im Jahr 2023! Und hierin liegt eine große Freude, denn die Geburt des Herrn, die Hoffnung und Freude, die von diesem Fest ausgehen, werden uns auch im Jahr 2023 helfen, die vielfältigen Herausforderungen anzunehmen und zu bestehen. Ihnen und Ihren Familien alles Gute und Gottes reichen Segen.

Frater Rudolf Knopp
Provinzial

# Zum ORDEN erhoben

*Auf dem Glasgemälde in der Regensburger Krankenhauskirche ist die Übergabe der Bulle durch Papst Pius V. an die Barmherzigen Brüder Sebastian Arias und Rodrigo de Sigüenza dargestellt.*

**DAS JAHR BEGANN MIT EINEM WELTWEITEN ORDENSJUBILÄUM: AM 1. JANUAR JÄHRTE SICH ZUM 450. MAL, DASS DIE BRÜDERGEMEINSCHAFT AUS GRANADA ALS ORDEN ANERKANNT WURDE. DIES GESCHAH MIT DER BULLE „LICET EX DEBITO“ DURCH PAPST PIUS V. 1572.**

## 450 JAHRE VERÖFFENTLICHUNG DER BULLE „LICET EX DEBITO“

Am 1. Januar 1572, also vor nunmehr 450 Jahren, wurde die Brüdergemeinschaft des heiligen Johannes von Gott anerkannt. Auch wenn die endgültige Erhebung zum Orden erst 1586 durch Papst Sixtus V. erfolgte, war dies doch ein wichtiger Schritt, denn dadurch wurde „das Charisma der Hospitalität, mit dem der Heilige Geist den heiligen Johannes von Gott beschenkte, definitiv von der Kirche anerkannt und begrüßt“, führt Generalprior Pater Jesús Etayo in seinem Rundschreiben zu diesem Ordensjubiläum aus.

Schon zu Lebzeiten des heiligen Johannes von Gott (1495-1550) hatten sich Gefährten dem charismatischen Krankenpflegepionier angeschlossen, die sein karitatives Werk mit Tatkraft weiterführten. Unter der Leitung von Bruder Antón Martín, einem der beiden ersten Mitarbeiter des Johannes von Gott, konnten 1552 die Patienten aus dem kleinen Hospital an der Gomerez-Straße in das 200 Betten fassende neue Hospital übersiedeln. Das sehenswerte Gebäude befindet sich in der Nähe des heutigen Krankenhauses San Rafael. In den folgenden Jahrzehnten gründeten die immer zahlreicher werdenden Brüder weitere Hospitäler in Spanien und beteiligten sich als Sanitäter an militärischen Einsätzen.

## BEI SEESCHLACHT ALS SANITÄTER IM EINSATZ

Einer dieser Einsätze, die Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571, verhalf indirekt der Brüdergemeinschaft zur kirchlichen Anerkennung. Der Befehlshaber der venezianisch-spanischen Flotte, Don Juan de Austria, übertrug bei diesem Kriegszug gegen die Osmanen den Hospitalbrüdern die

Ausrüstung und Leitung des Lazarettschiffs. Im Golf von Lepanto (Griechenland) errang das Heer der christlichen Liga einen überraschenden Sieg, wobei sich die Hospitalbrüder durch ihre Sanitätsdienste auszeichneten. Auch in der zivilen Schifffahrt, bei den Entdeckungsreisen in die Neue Welt, waren Barmherzige Brüder im Einsatz. Sie betreuten die kranken Seeleute und Passagiere.

Papst Pius V. (1504-1572, Papst seit 1566) hörte vom hilfreichen Wirken der Hospitalbrüder. Mit der Bulle „Salvatoris" vom 8. August 1571 – eine Bulle ist ein päpstliches, besiegeltes Dekret – erhielt die Gemeinschaft erste Privilegien, zum Beispiel eine gewisse Unabhängigkeit von der jeweiligen Ortspfarrei. Nur wenige Monate später, am 1. Januar 1572, verlieh der reformeifrige Papst mit der Bulle „Licet ex debito" der Brüdergemeinschaft die päpstliche Anerkennung. Die Hospitalbrüder wurden zu dem, was wir heute als eine Kongregation bischöflichen Rechts bezeichnen. Sie erhielten ein graues Ordensgewand und legten vor dem zuständigen Bischof ein Gelöbnis des lebenslangen Krankendienstes und des Gehorsams ab. Auch gab ihnen Papst Pius V. die Regel des heiligen Augustinus als Richtschnur für ihr Gemeinschaftsleben. Als Ergebnis weiterer Bestimmungen von „Licet ex debito" durften Priester aus den eigenen Reihen geweiht werden und die Brüder für die Kranken Almosen sammeln.

## WACHSTUM TROTZ RÜCKSCHLÄGEN

Die päpstliche Anerkennung verlieh der jungen Brüdergemeinschaft einen Schub. Neue Mitglieder schlossen sich ihr an, darunter die Bruderschaft des Johannes Grande, der wie Johannes von Gott die Krankenpflege modernisierte. Mit der Gründung des Spitals „Maria vom Siege" in Neapel im Anerkennungsjahr 1572 fasste die Hospitalbruderschaft auch in Italien Fuß. Das Wachstum setzte sich fort, auch wenn durch politische Umstände der Hospitalorden zeitweise wieder zu einer einfachen Gemeinschaft degradiert wurde und lange Zeit in eine spanische und italienische Kongregation aufgespalten war.

Im 17. Jahrhundert kamen Barmherzige Brüder auch nach Mitteleuropa. Mit dem Hospital St. Wolfgang in Neuburg wurde 1622 die erste Einrichtung in Deutschland gegründet. So kann unser Orden im Jahr 2022 sowohl die 450-jährige Anerkennung als Ordensinstitut feiern wie auch das 400-jährige Wirken in Bayern.

Frater Magnus Morhardt

*Titel der Bulle „Licet ex debito" vom 1. Januar 1572*

# Eine KIRCHE DER Gastfreundschaft

## 52. PROVINZKAPITEL DER BAYERISCHEN ORDENSPROVINZ IN KOSTENZ

Das winterliche Kostenz bot eine schöne Kulisse für das Provinzkapitel, das vom 23. bis 28. Januar im dortigen Tagungs- und Erholungshaus von 16 Kapitularen gefeiert wurde. Kapitelpräsident war Ordensgeneral Pater Jesús Etayo, der von den beiden Generalräten Frater Joaquim Erra Mas und Frater José Augusto Gaspar Louro begleitet wurde. Die Moderation übernahm Domvikar Paul Weismantel. Der Würzburger Diözesanpriester begleitete das Kapitel mit vielfältigen geistlichen Impulsen. Die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ordensprovinz und ihrer Einrichtungen konnten zum größten Teil wegen der Pandemie nicht vor Ort sein, nahmen aber an den ersten beiden Tagen per Videokonferenz teil.

### PÄPSTLICHE BULLE UND FILMPREMIERE

Das Provinzkapitel 2022 stand im Zeichen zweier Ordensjubiläen: 450 Jahre Anerkennung als Brüdergemeinschaft und 400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern. Der als Gast teilnehmende Frater Sebastian Fritsch führte mit geistlichen Impulsen in die Bedeutung des päpstlichen Schreibens „Licet ex debito“ ein; ein Faksimile der Bulle, die Papst Pius V. 1572 veröffentlicht hatte, war neben einer Johannes-von-Gott-Figur im Kapitelsaal aufgestellt. Mit der Premiere des Films von Max Kronawitter über die Geschichte des Ordens in Bayern eröffneten Brüder und Mitarbeitende das Jubiläumsjahr.

In seiner Eröffnungsansprache wünschte der Ordensgeneral, das Provinzkapitel solle ein synodaler Prozess sein, an dem sich nicht nur die Kapitulare beteiligen sollten, sondern bei dem auch auf die Beiträge „der Armen und Schwachen, der Kranken und der Menschen mit Behinderung“ geachtet wird. Die Kirche solle, so Pater Jesús Etayo, immer mehr zu einer „Kirche der Gastfreundschaft“ werden. Er ermunterte dazu, sich auf das Abenteuer des Miteinander-Gehens und Aufeinander-Hörens einzulassen und „auf der Suche nach der Aktualität des Charismas“ voll Leidenschaft den Weg der Hospitalität zu gehen.

Im ersten Schritt berichteten die verantwortlichen Brüder über Aktivitäten der verschiedenen Ausbildungsetappen im Ordensleben. Beeindruckend war hier die Präsentation von Frater Luis Marzo, Novizenmeister des europäischen Noviziats in Brescia (Italien). Sowohl die vier Ausbilder als auch die derzeit drei Novizen engagieren sich neben der grundlegenden Einführung ins Ordensleben in sozialen Projekten: Hilfe für Asylsuchende, Unterstützung einsamer Menschen usw.. Sorge bereitet generell der Nachwuchsmangel, doch General Pater Jesús Etayo machte Mut, dass die Ernte für das Engagement in der Berufungspastoral und Ausbildung nicht ausbleiben werde.

### HERAUSFORDERUNGEN DER GEGENWART UND ZUKUNFT

Die beiden Geschäftsführer der Träger GmbH, Hans Emmert für die Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie Christian Kuhl für den Krankenhausverbund, blickten für die Einrichtungen ihrer Verantwortungsbereiche auf wichtige Wegmarken der vergangenen vier Jahre zurück – personell, baulich, strukturell – und erkannten Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft wie die Auswirkungen der Pandemie, die Personalgewinnung (die „Mitarbeitenden der Zukunft“) oder die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben (Bundesteilhabegesetz in der Behindertenhilfe…).

Der Verwaltungsdirektor des Provinzialats, Ansgar Dieckhoff, berichtete von den Entwicklungen in den Einrichtungen der Körperschaft (Bad Wörisho-

*16 Kapitulare versammelten sich Ende Januar im winterlichen Kostenz zum 52. Provinzkapitel.*

fen, Königstein, Kostenz, Hospiz München, Neuburg), die mehr oder weniger stark mit den Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen haben. In einem weiteren Schritt wurden wichtige Themenfelder in den Blick genommen wie die Schöpfungsverantwortung nach der Enzyklika Laudatio si', die Neugestaltung der Fortbildung „Gelebte Gastfreundschaft", unter anderem mit Angeboten für gemischte Schülergruppen, sowie die Bildungsarbeit, welche Geschäftsführerin Sabine Beiser präsentierte. Ordensgeneral Pater Jesús Etayo betonte die Wichtigkeit der Bildung und wünschte sich Brüder und Mitarbeitende, die gemeinsam Vorbilder der Hospitalität sein sollten.

Nachdem der Ordensgeneral die Mitarbeitenden mit ermutigenden Worten verabschiedet hatte, stellten die Prioren die unterschiedlichen Aktivitäten ihrer Kommunitäten vor. Die Corona-Pandemie beeinträchtigte die gemeinsame Feier der Gottesdienste von Brüdern und Patient:innen/Bewohner:Innen, gemeinschaftsübergreifende Begegnungen wie zum Beispiel Brüdertage waren kaum möglich. In zwei Phasen erarbeiteten die Brüder daraufhin in Arbeitsgruppen Aktionsvorgaben für das neue Quadriennium 2022-2026. Die Arbeit in drei Kleingruppen geschah in einer ehrlichen und konstruktiven Atmosphäre, in welcher die Herausforderungen insbesondere des Ordenslebens angenommen wurden.

## WAHLEN IN EINER ATMOSPHÄRE DES GEBETS

Mit geistlichen Gedanken von Domvikar Weismantel stiegen die Kapitulare am Mittwochmittag in die Wahlphase ein. In einer ruhigen Atmosphäre des Gebets und durch mitbrüderliche Gespräche bereiteten sie sich auf die Wahl des Provinzials und der Provinzräte vor. Am Donnerstagvormittag feierten die Teilnehmer zur unmittelbaren Vorbereitung auf die Wahl des Provinzials eine heilige Messe zum Heiligen Geist. Daraufhin wählten die Kapitulare Frater Rudolf Knopp in das oberste Leitungsamt der Bayerischen Ordensprovinz. Die Mitbrüder beglückwünschten ihren neuen Provizoberen und versprachen ihm ihre Unterstützung. Nach Einzelgesprächen des Provinzials mit den Brüdern wurden noch am späten Nachmittag die vier neuen Provinzräte gewählt. Der Abend klang, wie auch an den anderen Tagen, mit einem gemütlichen Beisammensein aus.

Das Provinzkapitel war bis Samstag geplant, es konnte schon am Freitagmittag ohne Zeitdruck abgeschlossen werden. Am letzten Tag verabschiedeten die Kapitulare die Aktionsvorgaben zum Ordensleben und Ordensauftrag. Sie wurden als Aufträge an das neue Definitorium formuliert. Die Schlussansprachen des neuen Provinzials und des Ordensgenerals folgten auf weitere, zügig erfolgte Abstimmungen, unter anderem über die Zusammensetzung des nächsten Provinzkapitels. Generalprior Pater Jesús Etayo ermutigte in seiner Rede die Ordensprovinz, ihren Weg „mit Demut und ehrlicher Suche und im Geist der Synodalität" fortzusetzen. Das 52. Provinzkapitel schloss mit einem Gottesdienst in der Hauskapelle.

Frater Magnus Morhardt

# „Aufbruch VOLL Leidenschaft für die HOSPITALITÄT

## DIE NEUE PROVINZLEITUNG DER BARMHERZIGEN BRÜDER IN BAYERN

*Provinzial Frater Rudolf Knopp (Mitte) mit den Provinzräten (von links) Frater Eberhard Michl, Frater Benedikt Hau, Frater Seraphim Schorer und Pater Thomas Väth beim winterlichen Kloster Kostenz.*

Zum Provinzial wurde Frater Rudolf Knopp (64) gewählt. Er folgt Frater Benedikt Hau nach, der die Ordensprovinz seit 2014 leitete und nach dem Kapitel Prior in Neuburg wurde.

Frater Rudolf Knopp ist 1958 in Kahl am Main geboren. Er absolvierte eine Lehre als Betriebsmittel-Mechaniker, seinen Zivildienst leistete er in einer Tagesstätte für Menschen mit geistiger Behinderung ab. 1979 trat er in den Orden der Barmherzigen Brüder ein, 1989 wurde er zum Prior der Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Reichenbach bestimmt. 1992 bis 1998 war er Prior am Regensburger Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, bis 1995 auch dessen Gesamtleiter. Von 1998 bis 2001 arbeitete Frater Rudolf als Provinzkoordinator im Provinzialat in München. Schon einmal hatte er das Amt des Provinzials inne, seine Mitbrüder wählten ihn 2001 und noch einmal 2004 zum Provinzoberen.

Im Oktober 2006 und erneut 2012 wurde er beim Generalkapitel zum 1. Generalrat gewählt. Zudem bekleidete er das Amt des Generalökonomen des Ordens. Nach dem Generalkapitel 2019 wechselte der gebürtige Franke von Rom zurück in seine bayerische Heimat und gehörte bis zum Kapitel dem Konvent der Barmherzigen Brüder in Algasing an, blieb aber Generalökonom.

Frater Rudolf übernahm die Koordination der zahlreichen Aktivitäten für das Jubiläum „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern". In seinem ersten Editorial für die „misericordia" bedauerte der neue Provinzial sehr, dass der Austausch mit den leitenden Mitarbeitenden beim Provinzkapitel heuer coronabedingt fehlte: „Denn zu unserer Realität als Barmherzige Brüder gehört nicht nur das geistliche Leben, sondern auch die gelebte Hospitaltät in den Einrichtungen des Ordens im Miteinander mit unseren Mitarbeitenden".

Im obersten Leitungsgremium der Provinz, dem Definitorium, unterstützen vier Provinzräte den Provinzial. Die Kapitelsteilnehmer wählten Pater Thomas Väth (44) zum 1. Provinzrat, Frater Seraphim Schorer (43) zum 2. Provinzrat, Frater Benedikt Hau (63) zum 3. Provinzrat und Frater Eberhard Michl (60) zum 4. Provinzrat.

js/kio

## VERZEICHNIS DER ÄMTER UND DIENSTE

Unter dem Vorsitz von Pater General Jesús Etayo fand das 52. Provinzkapitel vom 23. bis 28. Januar 2022 im Kloster Kostenz statt, bei dem der Provinzial und die Provinzdefinitoren gewählt wurden.

Das Provinzdefinitorium hat in der Sitzung am 9. Februar 2022 in München die Prioren, Magistri und die Brüder mit besonderen Verantwortungsbereichen benannt. Nach der Bestätigung von Pater Generalprior Jesús Etayo sind die entsprechenden Schriftstücke am 19. Februar 2022 im Provinzialat eingegangen.

Hiermit geben wir das Verzeichnis der Ämter und Dienste bekannt:

| | |
|---|---|
| Frater Rudolf Knopp | Provinzial |
| Frater Thomas Väth, sac. | 1. Definitor |
| Frater Seraphim Schorer | 2. Definitor |
| Frater Benedikt Hau | 3. Definitor |
| Frater Eberhard Michl | 4. Definitor |
| Frater Seraphim Schorer | Prior in München |
| Frater Thomas Väth, sac. | Prior in Regensburg |
| Frater Benedikt Hau | Prior in Neuburg |
| Frater Benedikt Hau | Provinzökonom |
| Frater Magnus Morhardt | Provinzsekretär |
| Frater Seraphim Schorer | Magister der Scholastiker im Interprovinziellen Scholastikat in Regensburg |
| Frater Richard Binder | Magister der Postulanten und Verantwortlicher für die Berufungspastoral |

Der Konvent Algasing wurde nicht mehr besetzt.
Die Brüder in Kostenz gehörten zum Konvent in Regensburg.

# Offen für Veränderung

Ein Gespräch mit Frater Rudolf Knopp, dem Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder, über seine Aufgaben und darüber, warum er trotz mancher Schwierigkeiten zuversichtlich ist.

*Vor fast 21 Jahren sind Sie das erste Mal zum Provinzial gewählt worden. Was ist heute anders?*

FRATER RUDOLF Zum einen hat sich die Situation in der Kirche grundlegend geändert. Auch die Lage der Orden, etwa mit Blick auf die Überalterung, ist bedrängender geworden. Keiner, der in der Kirche Verantwortung trägt, wird bestreiten, dass es ein „Weiter so" nicht geben kann. Aber wie der Weg aussehen soll, ist noch kaum fassbar. Da muss man den Spagat schaffen: Über-Aktivismus vermeiden, aber auch nicht zu lange mit Veränderungen warten.

*Und für Sie persönlich?*

FRATER RUDOLF Ich kann nicht da anknüpfen, wo ich aufgehört habe. Die Provinz hat sich weiterentwickelt. Es gibt Veränderungen bei den Brüdern, die Einrichtungen und die Zahl der Mitarbeitenden sind gewachsen. Die Umstrukturierung in GmbHs war damals in den Anfängen, die hat sich jetzt etabliert. 21 Jahre, das ist eine Generation – es gilt Fäden aufzunehmen, die sich in dieser Zeit entwickelt haben.

*Mit der Wahl zum Provinzial mussten Sie das Amt des Generalökonomen abgeben, das Sie viele Jahre innehatten. Was bedeutet das für Sie?*

FRATER RUDOLF Das war eine wahnsinnig spannende Aufgabe. Wir haben angefangen, Controlling-Systeme aufzubauen, damit die Generalkurie schneller wirtschaftliche Risiken einschätzen kann. Die Internationalität hat ihren Reiz, aber es war auch eine anstrengende Zeit. Im Augenblick überwiegt die Dankbarkeit, diese Erfahrungen sammeln zu dürfen. Pater General hat darauf bestanden, dass ich weiter in der Finanzkommission mitarbeite, so ist das auch kein abrupter „Cut".

*Wo sehen Sie für sich als Provinzial in den nächsten Jahren die wichtigsten Aufgaben?*

FRATER RUDOLF Die große Aufgabe für die Bayerische Ordensprovinz ist die Vereinigung mit der Österreichischen Ordensprovinz. Das wird ein arbeitsintensiver Weg. Ich hoffe, dass es mir gelingt, nicht nur den Verlust zu sehen, sondern den Brüdern zu vermitteln, dass darin die Chance besteht, sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts neu zu orientieren.

*Gibt es da einen festen Zeitplan?*

FRATER RUDOLF Im Augenblick gehen wir davon aus, dass das nächste Kapitel ein gemeinsames sein wird.

*Was sind weitere wichtige Aufgaben?*

FRATER RUDOLF Wir als Ordensleute hier in Deutschland müssen uns in einen Veränderungsprozess begeben. Die Aufarbeitung der Missbrauchs-Fälle wird Kraft und Energie kosten. Diesen Prozess müssen Kirche und auch Orden voranbringen. Das betrifft auch uns Barmherzige Brüder. Es geht darum, unsere eigene Verantwortung zu sehen.

*In der Bayerischen Provinz gibt es nur noch 20 Brüder (jetzt 16, Stand November 22) und drei Konvente. Wie beurteilen Sie die Chancen für Ordensnachwuchs?*

FRATER RUDOLF Ich bin der festen Überzeugung: Es wird Barmherzige Brüder geben in Europa. Die große Frage ist: Wie organisieren wir uns? Der erste Schritt ist jetzt mit dem Europäischen Noviziat in Brescia getan. Das fraktionierte Denken in Provinzen können wir uns nicht mehr lange leisten.

*Ist es für Sie auch denkbar, wie etwa in Österreich, aus dem Ausland Brüder zu holen?*

FRATER RUDOLF Ich kann mir ausländische Mitbrüder vorstellen, aber die Motivation muss stimmen. Es gibt Gemeinschaften, die bewusst ihre Internationalität leben. Das hat aber Auswirkungen auf das Gemeinschaftsleben und die Liturgie. Es darf nicht sein, dass wir glauben, mit ausländischen Brüdern „unsere Löcher stopfen" zu können. In Indien oder Afrika werden die Brüder genauso dringend gebraucht.

*Wird angesichts der geringen Brüderzahl künftig die Philosophie des Ordens für die heute rund 11.000 Mitarbeitenden der Bayerischen Provinz noch eine tragende Bedeutung haben?*

FRATER RUDOLF Trotz allem, was uns Brüder bewegt und was im Umbruch ist, dürfen wir Hoffnung haben für die Zukunft der Hospitalität. Weil wir ganz viele engagierte Mitarbeitende haben, die

vielleicht nicht nur aus christlichen Motiven mit uns arbeiten, aber denen das, was uns wichtig ist, auch wichtig ist: die Hospitalität – dass sich Menschen angenommen fühlen. Und dafür empfinde ich große Dankbarkeit.

***Beim Kapitel spielte der Begriff der Synodalität eine wichtige Rolle. Wie ist es zu verstehen, wenn es heißt: „Strukturen und Gremien sollen synodaler werden"?***

FRATER RUDOLF Uns war es wichtig, nicht nur zu sagen: Wir beteiligen uns am Synodalen Weg der Kirche. Generalprior Pater Jesús Etayo hat in seiner Schlussansprache beim Provinzkapitel einen wichtigen Punkt hervorgehoben: Zur Synodalität gehören auch die Stimmen derer, die wir betreuen. Freilich gibt es Patientenfürsprecher:innen, Heimbeiräte, Werkstatträte, Frauenbeauftragte, aber es geht um mehr. Leider konnten wir das auf dem Kapitel nicht mit den leitenden Mitarbeitenden diskutieren. Aber es wird einen Studientag geben. *(siehe hierzu Seite 42 f.)*

***Was ist damit gemeint, wenn es bei den Aktionsvorgaben des Kapitels heißt: Die Einrichtungen sollen „sichere Orte für alle Menschen" sein?***

FRATER RUDOLF Da geht es zunächst um Prävention von Missbrauch. Es ist ja nicht mit einem Dokument der Bischofskonferenz und der Deutschen Ordensobernkonferenz getan. Es braucht das tägliche wache Auge: Gibt es blinde Flecken, wo wir nicht hinschauen? Wir sprechen von „sicheren Orten", weil es nicht nur um Missbrauch geht, sondern auch um Mobbing und alle Formen von Ausgrenzung. Auch Frauen sollen sich sicher fühlen – wir haben ja sehr viele Mitarbeiterinnen.

***Was wünschen Sie sich für das Jubiläumsjahr 400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern, das gerade begonnen hat?***

FRATER RUDOLF Für die Mitarbeitenden: dass wir einen Moment des Nachdenkens bewirken und sie sich der Wurzeln ihres Tuns bewusster werden. Wir haben viele Mitarbeitende, die äußert engagiert für die Menschen da sind, ohne eine religiöse Bindung zu haben. Es geht aber bei unserer Tätigkeit nicht nur um Menschlichkeit, sondern es gibt auch einen religiösen Rahmen und einen spirituellen Anspruch. Gegenüber Politik und Öffentlichkeit: Die Finanzierung unserer Arbeit, gerade in der Behindertenhilfe, wird immer schwieriger. Corona beschleunigt das. Mit dem Jubiläum können wir auf die Bedeutung unserer Einrichtungen hinweisen und bei Begegnungen mit Politikerinnen und Politkern ein Bewusstsein dafür schaffen, was Orden leisten. Kirche hat viele Facetten und ist im sozial-karitativen Bereich nah dran am Menschen. Für uns Brüder hoffe ich, dass es bei aller Verunsicherung in Kirche und Orden ein „Mutmach-Jahr" wird.

***Als Provinzial müssen Sie sehr viele Themen und Aufgaben bewältigen. Wo finden Sie Ausgleich?***

FRATER RUDOLF Wenn es der Kalender zulässt, gehe ich zum Laufen. Letzten Sonntag zum ersten Mal im Nymphenburger Schlosspark. Einmal außen rum ist genau eine Stunde. Das dient nicht nur der Gesundheit, man kann einfach die Gedanken schweifen lassen, sich sortieren. Dann bin ich ein leidenschaftlicher Krippenbauer. Weihnachtskrippen und Passionskrippen gestalten heißt nicht nur Figuren aufstellen, sondern das ist auch ein spirituelles Nachdenken. Und Entspannung finde ich auch, wenn ich mal in die Oper gehe.

Interview:
Johann Singhartinger
am 28. Februar 2022

# *Wie* ALLES BEGANN

## 400 JAHRE BARMHERZIGE BRÜDER IN BAYERN

*Kloster und Krankenhaus St. Wolfgang in Neuburg, Aquarell des Kunstmalers Merz von 1871*

*Frater Gabriel Graf von Ferrara (um 1543-1627), Generalvikar für die Niederlassungen der Barmherzigen Brüder nördlich der Alpen; Gründer zahlreicher Hospitäler; Ludwig von Kurz (1850-1939) nach einem Gemälde um 1623 im Grazer Konvent.*

*Am 11. November 1622 unterzeichnete Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg die Stiftungsurkunde für das Kloster und Hospital St. Wolfgang*

*Vor 400 Jahren haben sich die Barmherzigen Brüder in Bayern niedergelassen, ein nur schwer vorstellbar langer Zeitraum. Die Geschichte der ersten Kloster- und Hospitalgründung im heutigen Bayern führt uns bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurück. Genauer gesagt bis zum Martinstag des Jahres 1622, als der Wittelsbacher Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1578-1653) in Neuburg an der Donau die Stiftungsurkunde für das Krankenhaus St. Wolfgang unterzeichnet hat.*

Doch wie kam der im fernen Spanien von Johannes von Gott (1495-1550) gegründete Orden dazu, sich ausgerechnet in der nur wenige Tausend Einwohner:innen zählenden Residenzstadt Neuburg niederzulassen? Von Spanien aus verbreitete sich die Brüdergemeinschaft noch im 16. Jahrhundert rasch über Süditalien und in der Neuen Welt. Treibende Kraft für die Expansion nördlich der Alpen war der zu seiner Zeit berühmte italienische Chirurg Frater Gabriel von Ferrara (um 1543-1627), der vom Kaiserhof in Wien aus den Kontakt zu Herzog Wolfgang Wilhelm suchte.

Nicht zufällig richtete sich das Augenmerk auf den Wittelsbacher, der 1613 zum katholischen Glauben übergetreten war und im Rahmen der Gegenreformation seine Untertanen auch durch wohltätige Einrichtungen für die katholische Konfession zu gewinnen suchte. Die Ausgangssituation schien gut und so machten sich der Italiener Pater Bartholomäus Bonincontro und der Spanier Frater Maximilian Veiga auf den Weg nach Neuburg, wo sie Ende Juli 1622 eintrafen und die Verhandlungen zügig zu einem guten Abschluss führen konnten.

### HERZOG WOLFGANG WILHELM LEGT GRUNDSTOCK FÜR KRANKENVERSORGUNG

Der am 11. November 1622 ausgefertigte Stiftungsbrief legte fest, dass die Leitung des Krankenhauses dem in der Versorgung von Kranken erfahrenen

Orden der Barmherzigen Brüder übertragen wird. Die gewählte Formulierung spielte darauf an, dass die Fratres für ein zu jener Zeit sehr fortschrittliches Konzept eines Krankenhauses standen. Als Patron wurde der heilige Wolfgang (um 924-994), als Hommage auf den namensgleichen Stifter, gewählt.

Der Herzog kam für Bau und Ausstattung des Hospitals auf, das er den Fratres Misericordiae unter der Bedingung übertrug, dass sie dauerhaft in Neuburg bleiben und der Krankenversorgung nachkommen. Dafür sicherte er einen laufenden Unterhalt von jährlich 2.000 Rheinischen Gulden, weitere Einkünfte und das „Lange Haus" als baulichen Grundstock zu. 1623 erfolgte die Grundsteinlegung für das Krankenhaus, die Kirche konnte 1626 eingeweiht werden und seit 1627 lassen sich Patientenaufnahmen belegen. Bemerkenswert ist, wie international der Neuburger Konvent ausgerichtet war, dessen Prioren in den ersten Jahrzehnten aus Spanien, Italien, Wien, der Steiermark, Schlesien und Mähren kamen.

Kaum hatte das Krankenhaus mit zugehöriger Apotheke die Arbeit aufgenommen, geriet es durch das Kriegsgeschehen, das 1632 Neuburg erreicht hatte, in existentielle Turbulenzen. Glücklicherweise überstanden Krankenhaus und Kloster den Krieg, wenn auch in einem teilweise ruinösen Zustand. Aber schon um 1650 hatte sich die Lage soweit erholt, dass man an den Neubau der Klausur mit 16 Zimmern gehen konnte und gegen Ende des Jahrhunderts an einen weitgehenden Neubau der Anlage mit einem auf 20 Betten erweiterten Krankensaal.

## ÜBER 100 JAHRE SPÄTER EIN KRANKENHAUS IN MÜNCHEN

Für mehr als ein Jahrhundert blieb das Wirken der Barmherzigen Brüder in Bayern auf Neuburg beschränkt. Das Bemühen der Brüder, auch in München Fuß zu fassen, scheiterte zunächst am Widerstand der Stadt, da sich der Magistrat 1723 beim Kurfürsten gegen die Niederlassung mit der Begründung aussprach, dass bereits genügend Spitäler vorhanden seien. Aber auch andere Orden, Apotheker und Chirurgen fürchteten die Konkurrenz.

Erst am 23. März 1750 gestattete Kurfürst Maximilian III. Joseph (1727-1777) die Errichtung des Krankenhauses St. Maximilian unter der Bedingung, dass sich dieses selbst durch Sammelaktionen finanziert. Es gelang den Brüdern, sich in München zu behaupten und die Zahl der Betten von gut 40 auf über 70 zu steigern. Aufgenommen wurden unabhängig von der Konfession, wie in Neuburg, nur heilbare arme Männer. Die Versorgung weiblicher Patientinnen übernahmen Elisabethinen, die sich zeitgleich in direkter Nachbarschaft angesiedelt hatten.

Prof. Dr. Daniel Drascek
Auszug eines Artikels aus der
misericordia 02/2022

*Idealisierte Ansicht des 1750 gegründeten und 1809 augehobenen Spitals und Klosters St. Maximilian in München*

Prof. Dr. Daniel Drascek hat die historischen Beiträge für die Festschrift „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern" koordiniert und redigiert – der Band ist über die Ordenshomepage erhältlich. Drascek hat den Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg inne und leitet das Institut für Volkskunde bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Zudem ist er Vorsitzender des Expertengremiums Immaterielles Kulturerbe Bayern, Ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und bekleidet zahlreiche weitere wissenschaftliche Ämter.

# PREMIEREN zum Auftakt

## VORKAPITEL VIA VIDEO-KONFERENZ

Zur Vorbereitung auf das Provinzkapitel trafen sich am 14. Dezember Barmherzige Brüder mit dem Ordensgeneral Pater Jesús Etayo zum regulären Vorkapitel erstmals als Online-Konferenz. Am zweiten Tag schalteten sich dann leitende Mitarbeitende hinzu. Im Mittelpunkt am 15. Dezember standen zwei Gastvorträge: Der Bezirkstagspräsident der Oberpfalz und Landrat von Cham, Franz Löffler, referierte über Zukunftsfragen der Behindertenhilfe angesichts des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Ekkehard Ellmann, Justitiar der AOK Bayern, warf einen kritischen Blick auf den Koalitionsvertrag der neuen Ampel-Regierung. Generalrat Frater Rudolf Knopp erläuterte das Jubiläumsprogramm. Der Generalprior wünschte der Bayerischen Ordensprovinz, dass sie die Hospitalität mit neuem Leben erfüllen kann – und dem Kapitel den „synodalen Geist des Aufeinander-Hörens".

## JUBILÄUMSREIF: DIE NEUE ORDENS-WEBSITE

„Himmlische Perspektiven hatten die Brüder beim Fototermin am Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach des Regensburger Krankenhauses. Zum Jubiläumsjahr haben sich nicht nur die Barmherzigen Brüder optisch in Schale geworfen, auch die Website des Ordens wurde pünktlich zum Jahresbeginn rundum erneuert. Alles über den Orden, wie beispielsweise die Ordenswerte, Historisches, Persönlichkeiten und Ordensheilige oder die Jubiläumstermine und aktuelle Nachrichten finden Sie hier. Herzlich willkommen bei: www.barmherzige.de

## FILMPREMIERE: 400 JAHRE BARMHERZIGE BRÜDER IN BAYERN

Beim Provinzkapitel hatte der Kurzfilm über das vierhundertjährige Wirken der Barmherzigen Brüder in Bayern Premiere. Der Filmemacher Max Kronawitter hat zum Jubiläum einen Kurzfilm erstellt, der die Entwicklung seit 1622 nachzeichnet und bis in die jüngste Zeit hineinreicht.

Unter untenstehendem QR-Code oder unter www.barmherzige.de gelangen Sie zum Film, von dem es eine Langfassung (14 Minuten) und eine Kurzversion (4 Minuten) gibt.

*Auch in der Ausstellung in Neuburg wurde der Film gezeigt.*

# Kunstwerke ZUM JUBILÄUM

## DER JUBILÄUMSKELCH

Mit viel Respekt vor der Aufgabe, 400 Jahre Präsenz des Ordens ästhetisch auszudrücken, näherte sich der Ebersberger Kunstschmied und diplomierte Bildhauer Matthias Larasser-Bergmeister dem Auftrag von Provinzial Frater Rudolf Knopp. „Die erste Niederlassung in Neuburg wurde mitten im 30-jährigen Krieg gegründet – wie mag ein Kelch damals ausgesehen haben? Schlicht oder opulent? Welches Material ist in unserer heutigen Welt angebracht? (…)“

Der Kelch ist der zentrale Bestandteil der Eucharistiefeier, in ihm wird nach katholischem Verständnis Wein in das Blut Christi verwandelt. Der neue Kelch sollte ein liturgisches Gerät sein, das in seiner formalen Ästhetik der heutigen Zeit entspricht und die Werte des Ordens der Barmherzigen Brüder widerspiegelt. Die Grundform des klassischen Kelchs aus Cuppa (Schale), einem schlanken Schaft und einem ausladenden Fuß wurde beibehalten.

Der Kelch wurde schließlich aus massivem Silber gefertigt, die Innenseite der Cuppa vergoldet, er ist 21 Zentimeter hoch und 885 Gramm schwer. Die fünf zentralen Werte des Ordens – Hospitalität, Qualität, Respekt, Verantwortung und Spiritualität – finden sich im Schaft wieder: Fünf bündig eingesetzte Scheiben aus rotem Jaspis verkörpern diese Werte; in der biblischen Offenbarung ist dieser Edelstein als Grundstein der Mauer des Neuen Jerusalem verankert. Die sieben geistlichen wie auch die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit zeigen

sich in den beiden kubisch gegliederten Ringen. Sie verbinden den Schaft nach oben hin zur gekappten, parabelförmigen Cuppa, aber auch nach unten hin zum zweigliedrig gestaffelten Fuß.

Matthias Larasser-Bergmeister

## DIE GRANATAPFEL-KASEL

Aus Thyrnau bei Passau stammen die neuen Messgewänder (Kaseln), die für den Orden eigens zum Jubiläum gefertigt wurden. Seit über 120 Jahren werden in der Zisterzienserinnenabtei Thyrnau Paramente, also in Kirche und Liturgie verwendete Textilien, aber auch Kirchen- und Vereinsfahnen hergestellt.

Ein Granatapfelmuster ziert die neuen Messgewänder: Der Granatapfel, versehen mit einem Kreuz, ist das Erkennungszeichen des Ordens, einst übernommen aus dem Wappen der Stadt Granada, jener Stadt, in der Johannes von Gott wirkte und Zeichen setzte.

„Die Jubiläums-Kaseln sollten etwas Besonderes sein“, erläutert die Äbtissin, Schwester Mechthild Bernart: „Nach vielen Überlegungen kamen wir zu dem Ergebnis, dass ein schöner Granatapfelstoff auf der Vorder- und Rückseite der Kaseln (eine dunklere gelbe Wildseide) als Stab aufgenäht werden soll. Wir wollten aber keinen statischen gleichmäßigen Stab. Er sollte Leben zeigen. So entschieden wir uns für einen Stab, der nach oben breiter wird – er wirkt, als wolle er sich nach oben öffnen.”

Der Granatapfel gilt seit der Antike als Symbol göttlicher und menschlicher Liebe sowie der Unsterblichkeit, schreibt die Äbtissin und erinnert daran, dass er zudem im Christentum zum Symbol der Auferstehung wurde. Die Vielzahl der Fruchtkerne des aufbrechenden Granatapfels stehen als Zeichen für die Fülle der Barmherzigkeit Gottes. Hier schließt sich der Kreis mit den Barmherzigen Brüdern. Denn ihre Arbeit ist ohne Barmherzigkeit nicht möglich: in der Krankenpflege, bei der Arbeit mit Benachteiligten, mit Menschen mit Behinderung, alten Menschen.

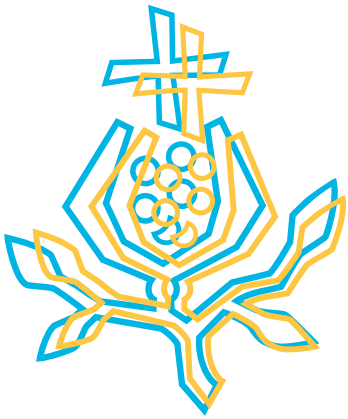
Schwester Mechthild Bernart,
Äbtissin der Zisterzienserinnenabtei
St. Josef in Thyrnau

# HOSPITALITÄT *schafft* ZUKUNFT

**DIE AUSSTELLUNG ZUM 400-JÄHRIGEN JUBILÄUM WURDE AM 8. MÄRZ IN REGENSBURG ERÖFFNET**

Hospitalität, das Markenzeichen der Barmherzigen Brüder, schafft seit nunmehr 400 Jahren Zukunft. Doch was bedeutet das? Welche Wertvorstellungen spielen dabei eine Rolle? Welche Menschen stehen dahinter? Welche Geschichten schreibt die gelebte Gastfreundschaft?

Letztendlich: Welchen Auftrag und welchen Wert hat der Orden in der Gesellschaft? Genau dies zeigt die Ausstellung zum 400-jährigen Jubiläum der Barmherzigen Brüder in Bayern an Hand der Werte, Fakten und Menschen.



## werte

Werte bilden die Basis des Handelns, Denkens und Seins. Sie sind letztendlich das Fundament, das eine Gesellschaft trägt. Gemeinsame Werte verbinden und geben Halt, fordern aber auch heraus und entwickeln sich weiter. Daher bedürfen Werte stets einer guten Kommunikation. Werte leben durch Taten. Der zentrale Wert der Barmherzigen Brüder ist die Hospitalität, was sich mit gelebter Gastfreundschaft am besten übersetzen lässt. Neben der Hospitalität haben die Brüder auch Verantwortung, Respekt, Qualität und Spiritualität zu den Ordenswerten bestimmt.

*„Werte leben ist ein Prozess. Keine Projektarbeit."*

**Frater Rudolf Knopp,** Provinzial

## menschen

Der Orden der Barmherzigen Brüder lebt durch die Menschen. Durch die Brüder genauso wie durch die Mitarbeitenden, Bewohner:innen, Patient:innen und deren Angehörigen sowie durch Unterstützer:innen und Besucher:innen gleichermaßen. Und das seit 400 Jahren. Eine kleine Auswahl an Geschichten, die die Hospitalität schreibt, ist in der Ausstellung zu entdecken. Geschichten voller Hoffnung und Zukunft oder auch voller Fürsorge und Würde.

*„Schon unser Stifter hat damals in Granada Helfer und Gleichgesinnte um sich geschart. Was ganz klein begonnen hat, bestimmte die ganze Geschichte des Ordens. Immer gab es weltliche Mitarbeitende und Ehrenamtliche, aber auch Förderer mit Blick auf die Finanzierung. Nur so konnte für den Unterhalt der Einrichtungen gesorgt werden."*

**Frater Benedikt Hau,** Prior in Neuburg

# fakten

Der Orden der Barmherzigen Brüder kommt weltweit seinem Auftrag nach. Im Sinne des Leitspruchs „Das Herz befehle“ ist er für die Menschen da. Allein in den 26 bayerischen Einrichtungen werden täglich rund 3.500 Menschen versorgt, weltweit sind es 30.000. Neben den 17 Ordensbrüdern tragen mehr als 11.000 Mitarbeitende in Bayern dazu bei. Wie der Alltag als Barmherziger Bruder aussieht, warum die Fratres zweifach berufen sind und was der Unterschied zwischen Pater und Frater ist sowie viele weitere spannende Fakten hält die Ausstellung bereit.

*Dies war im wahrsten Sinne des Wortes ein bayernweites, provinzweites Projekt. Den engen Austausch zwischen den verschiedenen Einrichtungen habe ich als enorm bereichernd empfunden und ich denke, dass dieser Austausch auch nach dem Jubiläumsjahr bestehen bleibt. Denn uns alle eint der Leitspruch des Johannes von Gott „Das Herz befehle“.*

**Julia Gergovich-Klein**,
Leiterin der Abteilung Marketing und Öffentlichkeitsarbeit am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg bei der Ausstellungseröffnung in Regensburg am 8. März

Die Ausstellung war dreidimensional konzipiert: Es gab Ausstellungen an verschiedenen Standorten, ein gedrucktes Booklet und alle Informationen online auf unserer Website. Somit konnte man 24/7 erleben, was „Hospitalität schafft Zukunft“ bedeutet.

Und nicht nur das. Die Ausstellung lud auch alle dazu ein, selbst aktiv zu werden. So war es möglich bei einem Ranking die Werte zu priorisieren oder auch eigene Wertvorstellungen mitzuteilen.

*„Hospitalität schafft Zukunft“ - die Ausstellungseröffnung in Regensburg mit (von links) Geschäftsführerin Sabine Beiser, Frater Christoph Meißner, dem Regensburger Prior Pater Thomas Väth, Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler, Projektleiterin Julia Gergovich-Klein, dem Münchner Prior Frater Seraphim Schorer und Geschäftsführerin Martina Ricci.*

# Wurzeln sehen UND WERTE weitergeben

## AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG „400 JAHRE BARMHERZIGE BRÜDER BAYERN“ IN NEUBURG AN DER DONAU

Seit 400 Jahren wirken die Barmherzigen Brüder ununterbrochen in Neuburg an der Donau. Hier begann mit der Stiftungsurkunde durch Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg 1622 ihre Geschichte in Deutschland.

Dabei trotzte der modernste Hospitalorden der damaligen Zeit nicht nur Kriegen und Seuchen, sondern auch der Säkularisation. „Es ist erschreckend, wie sehr die Entwicklung des Ordens in den 400 Jahren von Kriegen geprägt wurde“, meinte Provinzial Rudolf Knopp nachdenklich beim Gang durch die Ausstellung „400 Jahre Barmherzige Brüder Bayern“ im Neuburger Stadtmuseum bei der Eröffnung am 19. März. Für die Zukunft sei es wichtig, nun sicherzustellen, dass die Werte von Ordensgründer Johannes von Gott erhalten und weiter tradiert würden.

Auch Museumsleiter Dr. Michael Teichmann schlug den Bogen von der Historie zu Gegenwart und Zukunft. „Am schönsten ist es, auf etwas zurückzublicken, das noch längst nicht abgeschlossen ist“, sagte er, „kein erledigtes Kapitel der Geschichte, nur die Wurzeln liegen in der Vergangenheit, Auswirkungen gibt es bis in Gegenwart und Zukunft“. Davon hätte sich Neuburgs Oberbürgermeister Bernhard Gmehling noch mehr gewünscht. „Schade, dass Sie unser Krankenhaus nicht wieder übernommen haben“, bedauerte er mit Blick auf das aktuell wieder zum Verkauf stehende Haus, das die Elisabethinerinnen 1980 von den Brüdern übernommen und 2017 an die Katholische Jugendfürsorge verkauft hatten.

Die Barmherzigen Brüder betreiben in Neuburg weiterhin das Alten- und Pflegeheim St. Augustin im ehemaligen Franziskanerkloster. Hier neuer Prior zu sein, hat für Frater Benedikt Hau besondere Bedeutung, eben weil die bayerische Ordensgeschichte in Neuburg begann.

Die Exponate der Ausstellung, darunter Gemälde, Monstranzen, aber auch persönliche Gegenstände, erinnern unter anderen an Frater Eberhard Hack, der als letzter Bruder in Neuburg den Orden über die Säkularisation rettete, an Eustachius Kugler, den Erbauer des Regensburger Krankenhauses, und an den Ordensgründer Johannes von Gott.

Andrea Hammerl

*Das Stadtmuseum Neburg zeigte die Sonderausstellung bis 13. November.*

*Die Schuhe des seit 2009 seliggesprochenen Frater Eustachius Kugler waren auch zu sehen.*

*links: Die Figur des Ordensgründers Johannes von Gott des Bildhauers Ignaz Günther ist das Herzstück der Ausstellung.*

*unten: Der barmherzige Samariter wird hier auf dem Ölgemälde eines unbekannten Künstlers dargestellt.*

*Zur Vernissage begrüßte Museumsleiter Dr. Michael Teichmann (von links) Provinzial Frater Rudolf Knopp und die Prioren und Provinzräte Frater Seraphim Schorer, Prior von München, und Frater Benedikt Hau, Prior von Neuburg. Der Provinzial hält das Booklet zu der vom Orden konzipierten Ausstellung „Hospitalität schafft Zukunft" in Händen, welche die Neuburger Schau ergänzt.*

# Publikationen ZUM Jubiläumsjahr

## HOSPITALITÄT SCHAFFT ZUKUNFT: DIE FESTSCHRIFT

Für das Jubiläum „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern" stand eines von vorneherein fest: Es sollte keine reine Rückschau werden, vielmehr sollten auch Gegenwart und Zukunft Thema sein. Das kommt auch in der Festschrift zum Ausdruck: Das kreative Wirken im Geist der Hospitalität schafft positive Veränderungen, die eine gute Zukunft für die Betreuten und für die Mitglieder der Dienstgemeinschaften ermöglichen. „Dies wird bei der Analyse der Geschichte deutlich. Neben den Erfolgen gab es auch Rückschläge. Manches ist aus heutiger Sicht auch nicht optimal gelungen. Das kann und sollte uns motivieren, eine lebensbejahende und mitmenschliche Zukunft zu gestalten." Das schreiben Frater Benedikt Hau, Provinzial bis Januar 2022, und Frater Rudolf Knopp, der neue Provinzial, in ihrem gemeinsamen Vorwort.

Den historischen Teil der Festschrift hat der Regensburger Kulturwissenschaftler Professor Dr. Daniel Drascek koordiniert. In ihm beschreiben sieben Autorinnen und Autoren die verschiedenen Phasen des Wirkens des Ordens in Bayern. Zur Gegenwart und Zukunft hat Dr. Johannes Schießl, Studienleiter der Katholischen Akademie in Bayern, in einem zweiten Teil Interviews mit Brüdern und Mitarbeitenden geführt. Unter der Hauptverantwortung von Provinzial Frater Rudolf Knopp haben Provinzsekretär und -archivar Frater Magnus Morhardt und Redakteur Johann Singhartinger das Entstehen der Festschrift redaktionell begleitet, das Layout stammt von der Grafikerin Simone Stiedl vom studioh8 in Regensburg.

*Format: 21 x 25 cm*
*192 Seiten*
*Preis: 17,50 Euro*
*Mitarbeitende können die Festschrift über die jeweilige Einrichtung beziehen.*

## WERTE, FAKTEN, MENSCHEN: DAS BOOKLET ZUR AUSSTELLUNG

Hospitalität, das Markenzeichen der Barmherzigen Brüder, schafft seit 400 Jahren Zukunft. Doch was bedeutet das? Welche Wertvorstellungen spielen dabei eine Rolle? Welche Menschen stehen dahinter? Welche Geschichten schreibt die gelebte Gastfreundschaft? Welchen Auftrag und welchen Wert hat der Orden in der Gesellschaft? Genau dies zeigt das Booklet zur Ausstellung zum 400-jährigen Jubiläum der Barmherzigen Brüder in Bayern.

Die Ausstellung ist dreidimensional konzipiert. Neben einer Präsenzschau an verschiedenen Standorten und dem gedruckten Booklet gibt es eine Fülle von Informationen auch online auf der Website des Ordens www.barmherzige.de (400 Jahre in Bayern/Ausstellung) zu entdecken. Das Konzept für die Präsentation kommt von Julia Gergovich-Klein, Leiterin der Abteilung Marketing und Öffentlichkeitsarbeit am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg, die Gestaltung hat Franziska Unglaub übernommen, die ebenfalls dieser Abteilung angehört. Verantwortlich für das Projekt zeichnet Provinzial Frater Rudolf Knopp.

js

*Format: 22 x 22 cm*
*88 Seiten*
*Preis: 4 Euro*
*In den Einrichtungen wird das Booklet gegen eine Spende für die Ukraine abgegeben*

*Format 21 x 25 cm*
*224 Seiten*
*Preis: 20,50 Euro*
*Das Titelbild des Kunstbandes zeigt einen Ausschnitt des Kuppelfreskos der Clemenskirche in Münster (Westfalen): „Die Herrlichkeit des Himmels – Johannes von Gott im Reigen der Heiligen“*

## BESTELLUNG

**Sie können sämtliche Publikationen bestellen beim Johann von Gott Verlag, Südliches Schloßrondell 5, 80638 München**
**Telefon: 089/1793-116**
**E-Mail: esther.suppan@barmherzige.de**

**Versandkostenpauschale: 1,50 Euro bzw. 5,00 Euro ins europäische Ausland**

### KUNST, DIE GESCHICHTE ERZÄHLT: DAS KUNSTBUCH

Zum Jubiläum „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern“ ist ein umfangreicher Kunstband erschienen: „Kunst, die Geschichte erzählt“. Anhand von Gemälden, Skulpturen, liturgischen Geräten wie Monstranzen und Kelchen, Kleidung und anderen Objekten aus verschiedenen Häusern und unterschiedlichen Epochen wird die vierhundertjährige Geschichte der Barmherzigen Brüder in Deutschland lebendig.

Provinzial Frater Rudolf Knopp schreibt im Vorwort: „Die in diesem Band versammelten Werke sind Zeugen einer Zeit, einer Kunstrichtung, privater Frömmigkeit und der Verehrung. Auch wenn nicht alle Bilder und Objekte höchsten künstlerischen Ansprüchen gerecht werden, so geben sie doch Zeugnis vom Glauben, vom Vertrauen und von der Wertschätzung unserer Vorfahren oder auch derer, die in der Gegenwart Verantwortung tragen. Sie nehmen Bezug zum Zeitgeschehen und wollen erinnern.“

Die Kunstobjekte werden durch theologische und historische Texte sowie durch Lebensgeschichten von Ordensheiligen und -seligen eingeführt. Der Dominikanerpater und emeritierte Professor für Moraltheologie, Dr. Herbert Schlögel, gibt einen Einblick in das biblische Thema der „Barmherzigkeit“.

kio

# MEDIENECHO

### FILMREIF: AUF SPURENSUCHE IN NEUBURG

Ein Filmteam des Bayerischen Fernsehens begleitete am 18. März die Barmherzigen Brüder an der Gründungsstätte des Ordens in Bayern, in Neuburg an der Donau. Das Foto zeigt Provinzial Frater Rudolf Knopp (links) und den Neuburger Prior Frater Benedikt Hau. Redakteurin Barbara Weiß interviewte den Provinzial anlässlich der Ausstellungseröffnung im Stadtmuseum. Der Kurzbeitrag lief am 19. März in der „Rundschau“.

### PODCAST ZU 400 JAHRE BARMHERZIGE BRÜDER IN BAYERN

Der Münchner Prior Frater Seraphim Schorer (rechts auf dem Foto in seiner Arbeitskleidung als Physiotherapeut) war nur einer der vielen Interviewpartner:innen von Redakteurin Barbara Weiß (links), die eine schöne Radioreportage zum vierhundertjährigen Jubiläum unseres Ordens gemacht hat.

Auch Provinzial Frater Rudolf Knopp, der Neuburger Prior Frater Benedikt Hau, die Pflegedienstleiterin der Palliativstation, Christine Großmann, der Regensburger Oberarzt Dr. Tobias Weißgerber und andere kommen zu Wort.

Die halbstündige Reportage lief am 2. Oktober in der Reihe „Katholische Welt“ und kann jederzeit als Podcast in der Mediathek des BR angehört werden.

***Auch über die zahlreiche Berichterstattung in den Medien zur Jubiläumsfeier am 11. November bedanken wir uns herzlich.***

# Der KONGRESS zum JUBILÄUM

## 400 TEILNEHMENDE TAGTEN VOM 1. BIS 3. JUNI IN REGENSBURG

„Hospitaliät schafft Zukunft“ so lautete das Motto von Kongress und 400-Jahr-Jubiläum der Barmherzige Brüder in Bayern. Um die gelebte Hospitalität sicherzustellen, brauche es *„eine zukunftsorientierte Qualität, die sich an Humanität und Nächstenliebe messen lasse, sowie ein Quantum an Spiritualität, um den Menschen wirklich in seiner Ganzheit zu sehen*“, sagte Provinzial Frater Rudolf Knopp bei seinem Vortrag am Kongressende. Barmherzige Brüder und Mitarbeitende aus den Einrichtungen in Bayern und auch Gäste aus anderen Ordensprovinzen, aus Österreich, Frankreich, Italien, Polen, Spanien, Portugal und Irland, lobten die perfekte Organisation des dreitägigen Kongresses.

Beim Eröffnungsgottesdienst im Regensburger Dom stellte Bischof Rudolf Voderholzer mit Blick auf das bevorstehende Pfingstfest fest, Hospitalität und der Heilige Geist passten gut zusammen, denn dieser stärke Leib und Seele und heile. Den Barmherzigen Brüder sagte er: „Von Herzen danke dafür, dass Sie maßgeblich beitragen zum barmherzigen Gesicht der Kirche!“ Wie „gelebte Gastfreundschaft“ in Regensburg verstanden wird, zeigte sich beim Abendessen im traditionsreichen Spital-Biergarten.

Im Marinaforum erwarteten die Gäste hochkarätige Referate und Fragerunden, moderiert von der BR-Journalistin Birgit Fürst. Der Orden blicke bei diesem Jubiläum nicht nur in den „Rückspiegel“, sagte Christian Kuhl, Geschäftsführer der Barmherzige Brüder Träger GmbH, bei der Einstiegs-Talkrunde. Das Leitwort „Hospitalität schafft Zukunft“ enthalte ja den Begriff „Schaffen“, was etwas mit „Anpacken“ zu tun habe. Hans Emmert, ebenfalls Geschäftsführer der Träger GmbH, verdeutlichte, der Begriff Hospitalität gehe mit einer Haltung einher, „die den Menschen so nimmt, wie er ist.“ Und für die Zukunft der Hospitalität erhofften sich die Geschäftsführer und Provinzial Frater Rudolf Knopp neue Impulse.

Erste Impulsgeberin war **Alena Buyx**, Professorin für Medizinethik an der Technischen Universität München und Vorsitzende des Deutschen Ethikrats. Ihr Thema: **Lehren aus zwei Jahren Corona-Pandemie.** Sie benannte zwei „Hauptlehren“. Es brauche erstens immer Güterabwägungen, es gebe nie „den einen richtigen Weg“. Zweitens: Vulnerabiliät (Verletzlichkeit) beachten und Resilienz (Anpassungsfähigkeit) stärken. Am Anfang der Pandemie sei die gesundheitliche Vulnerabiltät älterer Menschen richtig erkannt worden. Die Betroffenheit der jungen Generation dagegen durch die Einschränkung sozialer Kontakte sei erst sehr spät thematisiert worden. Wichtig sei eine „selbskritische Fehlerkultur“ und zentral sei der gesellschaftliche Zusammenhalt.

**Dr. Thorsten Hinz** von der Stiftung St. Franziskus in Heiligenbronn beschrieb, **wie Menschen mit Behinderung in Vergangenheit und bis in die Gegenwart Ausgrenzung erfahren** haben. Die UN-Behindertenrechskonvention von 2006 und in deren Folge das deutsche Bundesteilhabegesetz hätten einen Paradigmenwechsel eingeleitet. Es gebe jedoch international kritische Blicke auf Deutschland, etwa im Bereich der Teilhabe am Arbeitsmarkt. Für Christen könne jene Stelle im Markus-Evangelium handlungsleitend sein, in der Jesus einen Menschen mit Behinderung auffordert: „Steh auf und stell dich in die Mitte.“ (Mk 3,3)

Wie kann wissenschaftliche Forschung zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen? **Professor Dr. Michael Kabesch**, Chefarzt für Pädiatrische Pneumologie und Allergologie an der KUNO Klinik St. Hedwig in Regensburg, stellte verschiedene **Forschungsthemen aus den Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder** in Bayern vor. **Privatdozent Dr. Dr. Emeka Ndukaihe**, Lehrbeauftragter für Interkulturelle Ethik und Menschenrechte an der Uni Passau, äußerte sich aus theologischer Sicht sehr kritisch gegenüber den **Chancen von KI und Robotik**. Ganz anders **Professor Dr. Berthold Bäuml** vom

DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt), der dort das Labor für „Autonom Lernende Roboter" leitet. Er entwickelt hier mit seinem Team solcherart **„humanoide Serviceroboter"**, die zum Beispiel Pflegekräfte von Routineaufgaben entlasten.

Den Schlussakkord am ersten Tag setzte der Soziologe **Professor Dr. Harald Welzer**, Direktor von „FUTURZWEI. Stiftung für Zukunftsfähigkeit". Welzer geißelte wortgewandt den „Primat der Ökonomie in den letzten 30 Jahren" und mokierte sich darüber, wie überrascht alle über neue Krisen seien: Klimakrise, Flüchtlingskrise, Coronakrise, Ukrainekrise. Diese seien „Erosionserscheinungen unserer Gesellschaft und unseres Prinzips von Staatlichkeit". Angesagt seien laut Welzer „Robustheit und Resilienz": Statt Effizienz und „Steuerungsphantasien" fordert er Verlangsamung, Sorgfalt, Aufmerksamkeit und ein **Mehr an Gemeinwohlorientierung**.

## GEISTIGE NAHRUNG UND ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Seuchen begleiten die Menschheit und verbreiten seit tausenden Jahren Angst und Schrecken und manche Phänomene kehren wieder, befand **Professor Dr. Karl-Heinz Leven** in seinem Vortrag **„Pest.Macht.Geschichte. Die Corona Pandemie in historischer Perspektive".** Ein Gift, welches Sachen anhaftet, war eine Erklärung für Pestepidemien im Mittelalter, so der Medizinhistoriker von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Die Ausbreitung des Corona-Virus konnte zu Beginn lediglich durch Maßnahmen wie Kontaktsperre oder Abstandsregelung eingedämmt werden. Solche Strategien seien zwar erfolgreich, beruhen allerdings auch auf der Anwendung von Zwangsmitteln und der Aussetzung von Grundrechten. Dieses Phänomen sei in der gesamten Seuchengeschichte zu beobachten. Auch Verschwörungstheorien gab es schon immer, um einen Schuldigen zu benennen.

Die beiden Spanier **Eduardo Tendero** und **Jesús Puente Belda** von der Fundación Juan Ciudad stellten auf Englisch dann **„Aktuelle Projekte in der Sozialen Arbeit"** vor. So wurde zum Beispiel, gefördert durch das EU-Programm Erasmus+ und in Kooperation mit der Stiftung „Vodafone" in Madrid, die App „Mefacilyta" („leicht gemacht") entwickelt, die Menschen in Einrichtungen der Behindertenhilfe der Barmherzigen aus ganz Europa nutzen. **Doris Zwick**, die Leiterin der Abteilung Strategische Behindertenhilfeentwicklung der Barmherzigen Brüder, berichtete danach über die „Europäische Arbeitsgruppe für soziale Inklusion".

**Braucht die Wissenschaft noch eine Religion?** – diesem Thema widmete sich **Professor Dr. Peter Schmieder**. An der Technischen Hochschule Deggendorf lehrt er „Human Skills Management". Aufklärung und Naturwissenschaften haben seit dem 18. Jahrhundert die einstigen Gewissheiten der christlichen Religionen erschüttert.

*Provinzial Frater Rudolf Knopp begrüßte im Regensburger Dom Hauptzelebrant Bischof Rudolf Voderholzer (zweiter von links) und alle Teilnehmenden.*

*Inspiration und Motivation erhielten die bayerischen und internationalen Kongressgäste reichlich durch hochkarätige Vorträge an zwei Tagen im Marinaforum in Regensburg.*

Doch Gott habe in der Wissenschaft auch immer Fürsprecher gefunden. Wissenschaft und Gottesbeziehung basieren letztlich beide auf Vertrauen, der Mensch sei ein Suchender. Mit der Hilfe Gottes könne die Welt eine bessere werden, zeigte sich Professor Schmieder auch angesichts von Krieg und Katastrophen überzeugt.

**Deutschland, Deine Pflege – Betrachtung aus international vergleichender Perspektive** lautete der Vortrag von **Professor Dr. Michael Ewers**, der Gesundheits- und Pflegewissenschaft und ihre Didaktik an der Charité – Universitätsmedizin Berlin – lehrt. In einer internationalen Studie aus dem Jahr 2019 hat Professor Ewers die Pflege in Großbritannien, Kanada, Schweden und den Niederlanden untersucht und mit Deutschland verglichen. Er fordert daraus ein generelles Umdenken: Der Pflege müsse die Kompetenz und Verantwortung zugeschrieben werden, um für sich selber Sorge tragen zu können – und sie sollte aus der Fremdbestimmung entlassen werden (einst kirchlich, heute durch Arbeitgeberinteressen). Mit gerade einmal ein bis zwei Prozent Anteil der Akademisierung bilde die Pflege in Deutschland das Schlusslicht im internationalen Vergleich.

**Perspektiven von Religion und Kirche in einem freiheitlichen und säkularisierten Staat? – Professor Dr. Klaus Unterburger**, Lehrstuhlinhaber für Mittlere und Neue Kirchengeschichte an der LMU München, stellte am letzten Kongresstag die Entwicklungen seit dem 19. Jahrhundert dar, in denen sich einerseits Säkularisierungsprozesse abzeichneten, aber auch eine intensive Kirchenbindung „kirchlicher Milieus" herrschte. Um den heutigen Menschen zu erreichen, müsse die frohe Botschaft, das Evangelium selbst, wieder in den Mittelpunkt gestellt werden.

**Professor Dr. Hartmut Rosa** machte sich Gedanken **Über das gute Leben**. Der Professor für Allgemeine und Theoretische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena konstatierte, die moderne Gesellschaft erhalte sich nur durch Steigerung: höher – schneller – weiter. Rosa sieht den Menschen gefangen in einem „Alltagsbewältigungsverzweiflungsmodus" zwischen To-do-Listen und Terminen. Statt einer „Aggressionsbeziehung" gegenüber der Welt plädiert Professor Rosa für eine „Resonanzbeziehung": Hierbei lässt sich der Mensch berühren von etwas (Bild, Musik, Theaterstück, Arbeit), antwortet darauf und erfährt sich als selbstwirksam. Danach tritt eine Veränderung ein (Transformation). Der vierte Moment ist die Unverfügbarkeit. Auch Religionen haben eine starke Kraft, können ein Resonanzversprechen sein: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein." (Jes 43,1)

**Provinzial Frater Rudolf Knopp** hielt den Abschlussvortrag: **Barmherzige Brüder in Europa, Perspektiven des Ordens und seiner Werke.** Die sinkende Brüderzahl mache eine Bündelung der Kräfte nötig, welche sich im Zusammenschluss der Bayerischen und Österreichischen Ordensprovinz abzeichne. Für die Zukunft brauche man eine am Menschen orientierte Wirtschaftlichkeit, die auch Langfristigkeit und Nachhaltigkeit beinhalte. „Gemeinsam und europäisch hat man die Kraft der Hospitalität, die Zukunft schafft", machte der Provinzial Mut.

Johann Singhartinger
und Kirsten Oberhoff

# INTERNATIONAL und im Dienst am MENSCHEN

## TREFFEN DER BARMHERZIGEN BRÜDER AUS DEN MITTELEUROPÄISCHEN PROVINZEN AM 29. JUNI IN NEUBURG AN DER DONAU

*Bischof Bertram Meier (Mitte) mit vier der sieben Konzelebranten – (von links) Pater Johannes von Avila Neuner, Pater Saji Mullankuzhy, Provinzial der Österreichischen Ordensprovinz der Barmherzige Brüder, Pater Thomas Väth und Dekan Werner Dippel*

Einen Italiener und einen Spanier entsandte Frater Gabriel von Ferrara am 29. Juni 1622 nach Neuburg an der Donau zu Herzog Wolfgang Wilhelm. Genau 400 Jahre später, am 29. Juni 2022, folgten 60 Gäste – Barmherzige Brüder und Ehrenmitglieder – einer Einladung der Bayerischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder nach Neuburg, um diesen historischen Schritt zu feiern. 30 Brüder kamen aus der Österreichischen Ordensprovinz (mit den Provinzdelegaturen Tschechien, Slowakei und Ungarn), der Polnischen Ordensprovinz und natürlich aus Bayern. Die Ordenshäuser in diesen Ländern gehörten wie dann auch das Spital St. Wolfgang in Neuburg bis 1781 zur Ordensprovinz zum heiligen Erzengel Michael mit Sitz in Wien.

Frater Gabriel bemühte sich von Wien aus um eine Verbreitung des Or-

dens nördlich der Alpen. So machten sich also der italienische Barmherzige Bruder Bartholomäus Bonicontro und sein spanischer Mitbruder Maximilian Veiga auf den Weg nach Neuburg. „Sie hatten viel Ungewissheit im Gepäck", stellte Provinzial Frater Rudolf Knopp bei der Begrüßung zu Beginn des Festgottesdienstes in der Klosterkirche St. Augustin fest. Würde der Herzog ihrer Bitte um die Gründung eines Hospitals entsprechen? — Herzog Wolfgang Wilhelm war dem Orden wohlgesonnen und unterzeichnete noch im gleichen Jahr am 11. November die Gründungsurkunde.

„In ihrem Herzen brannte die Hospitalität", sagte der Provinzial über die beiden Brüder, die im Sommer 1622 nach Neuburg kamen, „sie wollten alle Anstrengungen und Entbehrungen auf sich nehmen, damit die Idee des Johannes von Gott auch in Deutschland eingepflanzt wird." An den Ordensgründer Johannes von Gott erinnerte auch der Augsburger Bischof Bertram Meier in seiner Predigt: Er sei einer der ersten gewesen, „der auch in äußerlich gebrochenen Menschen erkannte, dass ihnen die Würde der Gottebenbildlichkeit zukomme". Nach dem wilden Leben eines Soldaten, dessen „Dienstauffassung" man auf die Formel „Wein, Weib und Gesang" bringen könne, habe er schließlich in Granada eine „innere Wandlung" vollzogen: „Aus dem bezahlten Soldaten wird ein barmherziger Samariter." Und aus seinen ersten Helfern sei der Orden der Barmherzigen Brüder hervorgegangen.

Der Bischof dankte den Barmherzigen Brüdern „für den treuen und aufopferungsvollen Dienst, den Sie in Sankt Augustin tun. Neuburg an der Donau wäre erheblich ärmer, wenn es die Barmherzigen Brüder nicht gäbe." Persönlich hat der Bischof die Gastfreundschaft der Brüder in seiner Kaplanszeit in Neuburg in guter Erinnerung. Johannes von Gott sei ein „lebendiges Ausrufezeichen", das für die unantastbare Würde eines jeden Menschen stehe. In seinem Sinne gelte es, sich für die Würde am Anfang und am Ende des Lebens und von Menschen mit Behinderung einzusetzen, aktuell etwa bei der Diskussion um die Streichung des Werbeverbots für die Abtreibung und die Lockerung der Bestimmungen zum assistierten Suizid.

Am Ende des Gottesdienstes verlieh Provinzial Frater Rudolf Knopp an drei Persönlichkeiten die Ehrenmitgliedschaft im Orden: an Waldemar Kleetz, Walburga Meyer und Barbara Stamm.

Nach dem Gottesdienst kamen die Gäste im Johannes-von-Gott-Saal zu einem Empfang und anschließendem Festmahl zusammen. Danach gab es noch die Gelegenheit, die Sonderausstellung über 400 Jahre Barmherzige Brüder im Neuburger Stadtmuseum oder das Schloss zu besuchen oder sich auf einen Stadtrundgang zu begeben.

Johann Singhartinger

*Die 30 Barmherzigen Brüder der mitteleuropäischen Provinzen nutzten nach dem Festgottesdienst die Gelegenheit zum Austausch.*

*Provinzial Frater Rudolf Knopp (2. von rechts) mit den neuen Ehrenmitgliedern und ihren Urkunden: (von links) Walburga Meyer, Waldemar Kleetz und Barbara Stamm am 29. Juni in Neuburg an der Donau.*

## DIE NEUEN EHRENMITGLIEDER

Die Ehrenmitgliedschaft im Orden stellt vor allem eine spirituelle Verbindung mit den Barmherzigen Brüdern dar. Provinzial Frater Rudolf Knopp überreichte jedem neuen Ehrenmitglied die von Generalprior Pater Jesús Etayo unterzeichnete Ernennungsurkunde und einen Ehrenring. Auf unterschiedliche Weise fördern die vom Provinzdefinitorium vorgeschlagenen Frauen und Männer das Werk der Hospitalität:

### Barbara Stamm

Die frühere bayerische Sozialministerin und Landtagspräsidentin stand den Barmherzigen Brüdern nahe. Als Sozialministerin habe sie die Palliativ- und Hospizarbeit gefördert, sich in besonderer Weise den Anliegen behinderter Menschen gewidmet und ihr seien „ethische Überlegungen sehr wichtig" gewesen – so wurde die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft begründet.
Am 5. Oktober dieses Jahres ist Barbara Stamm in ihrer Heimatstadt Würzburg verstorben. Wir würdigen sie in einem Nachruf gegen Ende dieser Ausgabe.

### Walburga Meyer

Sie war beteiligt am Aufbau der Palliativstation in Regensburg und hat dort viele Jahre die Pflege geleitet. Walli Meyer, so steht es in der Begründung, „hat den Bruder von Papst Benedikt in seinen letzten Lebenswochen begleitet. Die besondere Nähe zum Orden bekundet sie immer wieder gerne mit Besuchen in unserem Haus in Regensburg als Kommunionhelferin."

### Waldemar Kleetz

Über den langjährigen Bürgermeister der Gemeinde Gremsdorf heißt es in der Begründung: „Steht uns Barmherzigen Brüdern besonders nahe und hegt viel Sympathie und Anerkennung für die Tätigkeit unseres Ordens. Diese besondere Nähe bekundet er immer wieder gerne mit Besuchen in unserem Haus in Gremsdorf. Er hat die bauliche Weiterentwicklung der Einrichtung in Gremsdorf tatkräftig unterstützt."

### Paul Weismantel

Der Würzburger Domvikar konnte an dem Treffen in Neuburg nicht teilnehmen; ihm wird die Ehrenmitgliedschaft am 8. Januar 2023 in Gremsdorf verliehen.

# HOCHGENUSS für HERZ UND Seele

## JOHANNES-VON-GOTT-ORATORIUM IN DER PFARRKIRCHE MARIA DORFEN AM 10. JULI

Mit einem kleinen, kulinarischen Stehempfang vorab bei sommerlichen Temperaturen zeigte sich bereits die „gelebte Gastfreundschaft" der Algasinger Barmherzige Brüder Behindertenhilfe, die zur Aufführung des Johannes-von Gott-Oratoriums geladen hatte. Die barocke Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt war vollbesetzt mit Barmherzigen Brüdern, Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnen und Festgästen aus Politik und Kirche, die anlässlich des 400-jährigen Ordensjubiläums in diesen Konzertgenuss kamen.

*Die barocke Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Dorfen bot den glanzvollen Rahmen für die Aufführung des Johannes-von-Gott-Oratoriums im Jubiläumsjahr.*

Dorfens Erster Bürgermeister Heinz Grundner pries die Bedeutung des Engagements des Ordens in über 150 Jahren Algasing und war voll des Dankes auch für den Kirchenchor Dorfen und das Orchester, die unter dem Dirigat des Dorfener Kirchenmusikers und Komponisten Ernst Bartmann später zu einem großartigen Klangkörper verschmolzen. Geschäftsführer Ary Witte-Kriegner hatte in seine Begrüßung ein Zitat von Papst Benedikt XVI. eingebaut: „Nicht große Theorien retten die Welt, sondern der Mut zum Nahen, die Demut, die der Stimme des Herzens folgt." Wie passend für den Ordensgründer Johannes von Gott, dessen „Leben und Werk" hier in 21 Kapiteln zur Aufführung kam. Der Komponist und Kirchenmusiker Professor Wolfram Menschick (verstorben 2010) hatte im Auftrag der Barmherzigen Brüder das Werk einst komponiert. Das Libretto stammt vom Regensburger Journalisten Siegfried Höhne, der auch im Publikum saß. Die Uraufführung war 2007 in Regensburg. 2013 wurde das Oratorium zum 150-jährigen Bestehen in Algasing zuletzt aufgeführt.

Eine Komposition von Ernst Bartmann eröffnete das Konzert: „Tres cosas" mit einem Text aus dem dritten Brief des heiligen Johannes von Gott an die Herzogin von Sesa, Schon hier brillierte die Mezzosopranistin Carolin Ritter: „Drei Dinge schulden wir Gott: Liebe, Dienst und Ehrfurcht." (…) Auch im Oratorium brachte Carolin Ritter das ungewöhnliche, „verrückte" Leben des Johannes und seine spätere Wandlung dem Publikum nahe; an ihrer Seite der Bariton Martin Ulrich. Er gestalte wohlklingend und warm tönend seine Soli, auch als Erzähler war er raumfüllend. Vor allem beim Einleitungs- und Schlusschoral spielte der Chor seine Stimmgewalt voll aus und harmonierte mit dem Orchester, bei dem besonders Harfe und Horn tragende Partien kongenial ausgestalteten. Johannes, ein Mensch und sein Leben mit allen Höhen und Tiefen, war zum Greifen nahe.

Provinzrat Frater Seraphim Schorer zeigte sich überwältigt von der Leistung aller Mitwirkenden. Zum Dank gab es Jubiläumsgeschenke für Dirigent, Solist und Solistin und einen nicht enden wollenden Applaus. „Ergreifend", „ein Hochgenuss für Herz und Seele", lauteten begeisterte Kommentare der Anwesenden.

Kirsten Oberhoff

# DAS *Feiern* NICHT VERGESSEN

## TAG DES ORDENS AM 16. JULI AM MÜNCHNER KRANKENHAUS BARMHERZIGE BRÜDER

Wo essen die Barmherzigen Brüder? Wie sieht das Zimmer eines Ordensmannes aus? Fragen, auf die es beim Tag des Ordens im Münchner Krankenhaus am 16. Juli bei Führungen durch den Münchner Konvent Antworten gab. Mehrere Brüder und viele fleißige Mitarbeitende waren im Einsatz, um Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die Lebensumstände im Orden, in medizinische Themen und die Abläufe in einem Krankenhaus zu geben.

Anlass war das Jubiläum „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern". Auch Münchens 3. Bürgermeisterin Verena Dietl kam vorbei um zu gratulieren. Prior Frater Seraphim Schorer wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass der Orden in Krisen immer seine Aufgabe darin gesehen habe, „auf die Nöte der Zeit zu reagieren". Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell zeigte sich überzeugt, dass es gelte, trotz Pandemie und gebotener Vorsicht auch „das Feiern nicht zu vergessen". Bürgermeisterin Dietl hob hervor, Orden und Krankenhaus könnten mit ihrem Wertefundament die aktuellen Herausforderungen meistern. Sie dankte insbesondere für das „herausragende Engagement" in der Corona-Pandemie, außerdem würdigte sie das Engagement in Palliativmedizin und Hospizarbeit sowie bei der Münchner Straßenambulanz.

Die Straßenambulanz kann in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiern – Frater Eberhard Michl und Ralf Horschmann vom Katholischen Männerfürsorgeverein stellten im Patientengarten das Fahrzeug und die aufsuchende Arbeit für kranke wohnungslose Menschen vor. Zum Abschluss des Tages gestaltete Pastoralreferent Hubert Fackler einen Wortgottesdienst, der vom Krankenhauschor musikalisch begleitet wurde. Wenn auch der Andrang an Menschen sich an diesem Tag in Grenzen hielt, so konnten ihn doch diejenigen, die gekommen waren, entspannt genießen.

Johann Singhartinger

*links: Der Münchner Prior Frater Seraphim Schorer begrüßte die Gäste.*
*rechts: Auch ein Blick in den Konvent war möglich: Frater Sebastian Fritsch mit den Schwestern vom Orden der Sisters of the Destitute im Speiseraum der Brüder.*

# ZU GAST bei FREUNDEN

## WALLFAHRT NACH SCHWEINSPOINT

*Nach der Wallfahrt genossen alle die Gastfreundschaft im Festzelt.*

Ja, das Logo der Stiftung Sankt Johannes ist tatsächlich auch ein stilisierter Granatapfel wie bei den Barmherzigen Brüdern. Und mit Johannes ist Ordensgründer Johannes von Gott gemeint. 1860 kaufte Provinzial Pater Magnobonus Markmiller das baufällige Schloss in Schweinspoint, heute Teil der Gemeinde Marxheim im Landkreis Donau-Ries, und erstmals in Bayern arbeiteten hier die Brüder mit Menschen mit Behinderung. Bis 1971, als sie die Stiftung an den Caritasverband Augsburg abgaben. Die Stiftung Sankt Johannes verfügt heute über rund 900 Wohn- und Arbeitsplätze und ambulante Betreuungen und ist damit einer der wichtigsten Dienstleister für erwachsene Menschen mit Behinderungen in der Region Schwaben und dem angrenzenden Oberbayern.

Diese Verbindung mit Schweinspoint war Anlass, im Jubiläumsjahr „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern" am 28. September eine Wallfahrt dorthin zu veranstalten. Mehr als 300 Menschen aus den Regionen Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Mittelfranken machten sich bei regnerisch-kühlem Wetter auf den Weg. Im Festzelt fanden alle Platz und wurden den ganzen Tag über bestens bewirtet. Doreen Paus, Geschäftsführerin der Stiftung Sankt Johannes, und Frater Benedikt Hau, Provinzrat und Prior in Neuburg, begrüßten die Gäste. Der Johannes-Chor stimmte mit geistlichen Liedern auf den Gottesdienst ein. Und siehe da: Nicht nur die Stimmung war gut, auch das Wetter besserte sich – es hörte auf zu regnen.

### „FINGERABDRUCK DER LIEBE"

Beim Gottesdienst zeigte Hauptzelebrant Generalvikar Wolfgang Hacker aus Augsburg zu Beginn seiner Predigt ein Blatt mit seinem Fingerabdruck. Jede und jeder der rund acht Milliarden Menschen auf der Welt habe seinen und ihren eigenen Fingerabdruck: „Du bist du, du bist etwas Besonderes, Wertvolles, Kostbares." So wie alle einen individuellen Fingerabdruck hätten, hinterließen auch alle eine Spur – „im Kopf, im Herzen". Jesus habe eine Spur gelegt, Johannes von Gott habe eine Spur gelegt, dies seien Spuren der Zuneigung und Liebe. Und auch die Barmherzigen Brüder versuchten seit 400 Jahren in Bayern „Liebe zu leben". Der Generalvikar forderte seine Zuhörerinnen und Zuhörer auf, in ihrem Alltag einen „Fingerabdruck der Liebe und eine Spur der Zuneigung" zu hinterlassen.

Bei der Gabenbereitung brachten nicht nur Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Regionen der Barmherzigen Brüder, sondern auch der Stiftung Sankt Johannes Gaben an den Altar: ein Bildnis des heiligen Johannes von Gott, ein Gemälde mit Händen, aus denen eine Ähre wächst, ein Herz, das Auge Gottes und das Granatapfel-Logo der Stiftung Sankt Johannes.

Wie viele Spuren die Barmherzigen Brüder in Schweinspoint hinterlassen haben, wurde auch bei der spannenden historischen Führung durch die Einrichtung deutlich, die der Historiker Dr. Franz Josef Merkl nach dem Mittagessen anbot. So begegneten die Gäste immer wieder dem Granatapfel und in der Kirche zahlreichen Bildnissen von Ordensheiligen. Im Innenhof erinnert eine Stele an das Wirken der Barmherzigen Brüder in Schweinspoint, ein weiteres Denkmal an den Abtransport und die Vernichtung von Menschen mit Behinderung durch die Nazis 1940/41.

Nach der Rückkehr der Kleingruppen von verschiedenen Besichtigungs-Touren konnten sich alle im Festzelt mit Kaffee und Kuchen und schließlich mit dem Reise-Segen für die Heimfahrt stärken. Es wurden Dankgebete gesprochen, Lieder gesungen und am Ende „Großer Gott, wir loben dich" angestimmt. Würdiger Abschluss eines gelungenen Tages.

Johann Singhartinger

# Die JUBILÄUMS FEIER IN Neuburg

## FESTGOTTESDIENST UND FESTAKT AM 11. NOVEBMER

Eine Schar von 18 Ministrantinnen und Ministranten zog mit neun Geistlichen in die prächtige Hofkirche in Neuburg an der Donau ein, unter ihnen Kardinal Reinhard Marx als Hauptzelebrant, der Augsburger Bischof Bertram Meier und der aus Rom angereiste Generalprior der Barmherzigen Brüder, Pater Jesús Etayo. Der Neuburger Kirchenchor sang und das Kirchenorchester St. Peter spielte die „Missa brevis Sancti Joannis de Deo", die Kleine Orgelsolomesse von Joseph Haydn, die der Komponist zu Ehren des Ordensgründers der Barmherzigen Brüder komponiert hat. Es war ein würdiger, festlicher Gottesdienst, den die Barmherzigen Brüder am 11. November mit etwa 200 Gästen in Neuburg feierten. Auf den Tag genau 400 Jahre zuvor hatte Herzog Wolfgang Wilhelm die Gründungsurkunde des Hospitals und Klosters St. Wolfgang unterzeichnet, der ersten Niederlassung des Ordens in Bayern.

### KARDINAL MARX: WAS ES HEISST, CHRIST ZU SEIN

Zu Beginn des Gottesdienstes begrüßte Provinzial Frater Rudolf Knopp die Gäste und erinnerte daran, dass die Barmherzigen Brüder in Bayern in ihrer Geschichte viele Höhen und Tiefen erlebt hätten. Kardinal Marx betonte in seiner Predigt, es gehe hier nicht um die Zukunft der Kirche als Institution, sondern darum, „neuer und tiefer zu sehen, was es heißt ein Christ zu sein" in einer Welt, in der „Nationalismus und Rassismus gerade fröhliche Urständ" feierten. Christen glaubten an einen „Gott, den jeder Mensch in sich trägt, ob schwarz oder weiß, Mann oder Frau, getauft oder nicht … Ihr seid alle heilige Bilder Gottes." Jesus habe sich auf den „Dreck der Welt" eingelassen, sei Mensch geworden und „insbesondere den Schwachen nah". Angesichts von Krieg, Hass, Gewalt, Unterdrückung, Krankheit, Elend und Klimakatastrophe sollten wir uns an die „Glaubenswahrheit" erinnern, dass „alle Menschen Brüder und Schwestern sind". Das Evangelium vom Barmherzigen Samariter lehre, dass es darauf ankomme, nicht auf sich selbst zu schauen, sondern auf den anderen. Die Kirche müsse, mit Papst Franziskus gesprochen, an die Peripherie gehen. „Was zählt, ist die Liebe", so der Münchner Erzbischof.

Der heilige Johannes von Gott und in seiner Nachfolge die Barmherzigen Brüder hätten dies verstanden. Eine Gesellschaft sei nur dann gut, wenn sie Kranke, Alte, Schwache und Leidende in die Mitte hole. Er selbst habe bei einem Besuch auf der Palliativstation der Barmherzigen Brüder in München erfahren dürfen, wie bereichernd etwa das Gespräch mit Schwerstkranken sei. Der Chefarzt habe nachher zu ihm gesagt: „Herr Kardinal, Sie sehen glücklich aus." Das habe ihn sehr bewegt. Marx dankte in seiner Predigt den Barmherzigen Brüdern und ihren Mitarbeitenden für ihren Einsatz und nahm sie gleichzeitig in die Pflicht: „Euer Auftrag geht weiter!" Dieser sei „ein Zeichen der Ermutigung und der Hoffnung auch für kommende Generationen".

### SÖDER LOBT ENGAGEMENT FÜR HOSPIZARBEIT UND PALLIATIVMEDIZIN

Der Festakt im Stadttheater Neuburg stand ganz im Zeichen des Jubiläumsmottos „HOSPITALITÄT SCHAFFT ZUKUNFT". Nach dem Film von Max Kronawitter über die 400-jährige Ordensgeschichte gab es statt Grußworten mehrere lockere Gesprächsrunden, moderiert von der BR-Redakteurin Anouschka Horn.

*„Euer Auftrag geht weiter!*

**Kardinal Marx**

*Die Münchner Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell bei der Lesung*

*Tobias Henneberger aus Algasing und die Gremsdorfer Geschäftsführerin Ute Häußer tragen die Fürbitten vor.*

*Kardinal Reinhard Marx (Mitte) als Hauptzelebrant, der Augsburger Bischof Bertram Meier (rechts) und der Generalprior der Barmherzigen Brüder, Pater Jesús Etayo, drei von insgesamt neun Geistlichen in der Neuburger Hofkirche.*

*Ministerpräsident Markus Söder (neben Moderatorin Anouschka Horn) bezeichnete die Krankenhäuser der Barmherzigen als "supersystemrelevant".*

Den Anfang machte der bayerische Ministerpräsident Markus Söder, der den Orden der Barmherzigen Brüder in Bayern als feste und verlässliche Größe in der bayerischen Gesundheitslandschaft und im Sozialwesen bezeichnete. Er dankte dem Orden für sein Bekenntnis zum christlichen Glauben und die tätige Umsetzung in Liebe zu den Menschen, jenseits von Schläuchen und modernster Technik. Zudem sprach sich Söder – ganz im Sinne der Ordenskultur - gegen den assistierten Suizid aus, den er als „Irrweg" bezeichnete. Gerade die Palliativarbeit habe er selbst sehr zu schätzen gewusst, als sein Vater einst auf einer Bamberger Palliativstation lag und er sah, wie die Krankenschwester die Hand des im Koma liegenden Patienten streichelte und ihm so seine Würde bis zum Lebensende bewahrte. Er werde sich auch angesichts der Energiekrise und drohender Engpässe für die Krankenhausfinanzierung in Bayern und im Bund stark machen: „Ja, die Krankenhäuser der Barmherzigen sind supersystemrelevant!"

## BAYERISCHE PROVINZ ALS „LEADER IN EUROPA"

Gefragt ob die Bayerische Ordensprovinz einen bevorzugten Platz

*Vor dem Festakt im Stadttheater: (von links) Generalprior Pater Jesús Etayo, Kardinal Reinhard Marx, Ministerpräsident Markus Söder, BR-Redakteurin und Moderatorin Anouschka Horn und Provinzial Frater Rudolf Knopp*

in seinem Herzen habe, zeigte sich Generalprior Pater Jesús Etayo anfangs diplomatisch und verwies darauf, dass es insgesamt 17 Provinzen des Brüderordens gebe. Naturgemäß gebe es im Orden starke Synergieeffekte und man arbeite die letzten Jahre auf regionaler Ebene zusammen. In diesem Sinne sei die Bayerische Provinz ein „Leader in Europa", räumte der Generalprior ein. Als Fußballexperte wollte Pater Jesús nicht gelten, wünschte sich aber ein Champions League-Finale Real Madrid gegen FC Bayern München.

Dann gab es virtuelle Grußworte. Von der Leinwand grüßten der Augsburger Bischof Bertram Meier, der bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek, Landes-Caritasdirektor Prälat Bernhard Piendl, der Präsident des Bayerischen Bezirketags Franz Löffler, der Neuburger Oberbürgermeister Dr. Bernhard Gmehling, der Landrat von Neuburg-Schrobenhausen Peter von der Grün und der stellvertretende Landesgeschäftsführer der Barmer-Krankenkasse Bayern, Alfred Kindshofer.

## EXPERTINNENWISSEN AUS DER BEHINDERTENHILFE

Auch Mitarbeitende aus den Einrichtungen kamen auf der Bühne zu Wort: Nicole Jurasch, die Vorsitzende des Werkstattrats in Gremsdorf, fühlt sich sehr wohl und genießt ihren eigenen privaten Wohnbereich und die Tätigkeit in der Werkstatt, wo sie viel mit Holz arbeitet, zum Beispiel beim Bau der Insektenhotels. Sie könne sich jedoch vorstellen, auch einmal völlig unabhängig von den Barmherzigen Brüdern zu leben. Jasmin Tobor, Heilerziehungspflegerin in Reichenbach, lobte den Beruf als vielseitig, verantwortungsvoll und sinnstiftend. Leider fehle noch immer eine breite wertschätzende Anerkennung in der Gesellschaft und es herrsche oft große Unkenntnis über das Aufgabenfeld der Heilerziehungspflege. Sie warb um mehr Personal, denn es mache einen großen Unterschied, wenn mehrere Kolleginnen und Kollegen sich die Arbeit

*Jasmin Tobor (links), Heilerziehungspflegerin in Reichenbach und Ncole Jurasch, Vorsitzende des Werkstattrats Gremsdorf*

*Dr. Felix Rockmann (links), Chefarzt Noftallzentrum und Niklas Obermeier, Fachkrankenpfleger konservative Intensivstation, beide Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg*

*Das Bläserquintett der Stadtkapelle Neuburg gestaltete den Festakt mit beschwingten Klängen.*

*Eingespieltes Team: Generalprior Pater Jesús Etayo (rechts) und der Dolmetscher Nikolaus Mutschlechner aus Rom.*

aufteilen könnten. Dies komme letztendlich der Bewohnerschaft zu Gute.

## MEHR MENSCHLICHKEIT IM CHRISTLICHEN KRANKENHAUS

Für den Bereich der Krankenhäuser sprachen der Chefarzt des Notfallzentrums, Dr. Felix Rockmann, und Niklas Obermeier, Fachkrankenpfleger auf der konservativen Intensivstation, beide vom Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg, über Patientinnen und Patienten zwischen Notaufnahme, Schockraum und Intensivstation. Dr. Rockmann berichtete sehr persönlich von einem Tag, als ein kleines Mädchen trotz Aufwendung aller Kräfte und dem Einsatz und Fachwissen sämtlicher Beteiligten aus Pflege und Medizin letztendlich doch verstarb. Und doch ging er am Ende des Tages erfüllt nach Hause im Wissen, dass jeder alles gegeben habe. Er sei sehr froh, in einem christlich geprägten Krankenhaus zu arbeiten, sagte der Chefarzt. Auch auf der Intensivstation nehme man sich hier Zeit und es seien so Augenblicke der Menschlichkeit möglich, versicherte Fachkrankenpfleger Obermeier.

*Ein Festessen im Fürstlichen Marstall rundete den Jubiläumstag in Neuburg ab.*

## AUCH IN ZUKUNFT: NAH AM MENSCHEN

Provinzial Frater Rudolf Knopp tat am Ende seine persönliche Botschaft für die Zukunft der Bayerischen Ordensprovinz den Festgästen kund. Die vergangenen 400 Jahre hätten Höhen und Tiefen gebracht, doch durch den Glauben sei man stets gestärkt worden: „Wir sind bestrebt, immer vorwärts zu denken und wie man den Menschen ein Stück näher sein kann“, versprach der Provinzial und wünschte sich und seinen Mitbrüdern in allen Ordensprovinzen die Kraft, die Arbeit des Ordens auch künftig weiterzuführen.

Das Bläserquintett der Stadtkapelle Neuburg unter der Leitung von Alexander Haninger gestaltete den Festakt mit beschwingten Klängen. Ein Festessen im Marstall rundete den Jubiläumstag ab.

Johann Singhartinger
und Kirsten Oberhoff

# GLÜCK-wunsch-BOTSCHAFTEN

PER VIDEO

**Bertram Meier**
*Bischof von Augsburg*

Sie machen Ihrem Namen alle Ehre und Papst Franziskus in Rom wird sich sicher über Sie freuen. Denn er hat ein Buch geschrieben: „Gottes Name ist Barmherzigkeit". Johannes von Gott, Ihr Gründer, hat das gezeigt. Er hat in jedem Menschen, gerade in Kranken, Jesus Christus selbst entdeckt. Schön, dass Sie vor 400 Jahren gerade hier in Neuburg angekommen sind, am Martinsfest. Ich wünsche Ihnen ganz, ganz viel Freude in Ihrem Dienst und Gottes Segen. „Gottes Name ist Barmherzigkeit!"

**Klaus Holetschek**
*Bayerischer Staatsminister für Gesundheit und Pflege*

400 Jahre Barmherzige Brüder. Das sind vier Jahrhunderte gelebte Nächstenliebe und unermüdlicher Einsatz in allen Bereichen, in denen Menschen Hilfe suchen: Ob in Krankenhäusern, der Hospizversorgung, der Behinderten-, Alten-, oder Obdachlosenhilfe. Ihr Orden ist da und leistet ganz konkret Unterstützung und Seelsorge. Zudem sind die Barmherzigen Brüder auch einer der wichtigsten Krankenhausträger im Freistaat. Aus meiner Zeit als Bürgermeister der Stadt Bad Wörishofen kenne ich natürlich persönlich noch gut das Sebastianeum, das Kneippianum und auch die enge Verbindung zur Lehre Kneipps, die ich immer zu schätzen weiß.

***Hospitalität schafft Zukunft*** – mit Ihrem Leitmotiv für das Jubiläum machen Sie deutlich, dass es genau diese Menschlichkeit braucht, um den Bürgerinnen und Bürgern auch in Zukunft ein Leben in Gesundheit und Würde zu ermöglichen. (...)

**Franz Löffler**
*Präsident des Bayerischen Bezirketags*
*Bezirkstagspräsident der Oberpfalz*

Das Jubiläum 400 Jahre Barmherzige Brüder ist auch ein Thema das uns Bezirke sehr interessiert; denn der Einsatz für Menschen mit Behinderung, für Pflegebedürftige, für Kranke steht in ganz engem Zusammenhang mit dem was die Barmherzigen Brüder in ganz Bayern, aber auch in der Oberpfalz – wo ich herkommen darf – ganz besonders bewegt. Ich danke Ihnen sehr herzlich für diesen Einsatz für so viele Jahre und Jahrzehnte. (...)

**Peter von der Grün**
*Landrat von Neuburg-Schrobenhausen*

(...) Wir sind ja doppelt miteinander verbunden: Im Gebäude der ehemaligen Stiftung und des Klosters St. Wolfgang befindet sich unser Geriatriezentrum und im Brüdergarten, alte Paul-Winter-Realschule, ist jetzt unsere FOS/BOS-Wirtschaftsschule untergebracht. Auch in Zukunft würden wir gerne dieses Gebäude schulisch nutzen. Deswegen freue ich mich über eine weitere Zusammenarbeit. (...)

**Bernhard Gmehling**
*Oberbürgermeister Neuburg an der Donau*

Nächstenliebe, Menschenwürde, Barmherzigkeit – das sind die Markenzeichen der Barmherzigen Brüder. Vor 400 Jahren wurde dieser Orden hier in unserer Stadt Neuburg an der Donau gegründet. (...) Es ist für uns eine große Freude, die Barmherzigen Brüder bei uns in Neuburg beheimatet zu wissen. Als Diener Gottes und als Freunde der Menschen. (...)

**Prälat Bernhard Piendl**
*Landes-Caritasdirektor*

(....) Seit 400 Jahren steht der Orden treu an der Seite von Menschen mit einer Behinderung oder einer Erkrankung. (...) Gemeinsam müssen wir für gute Bedingungen sorgen, damit diese große Tradition und dieser wertvolle Dienst auch in die Zukunft weitergetragen werden kann. Wichtig ist es, dass der Orden dabei sein ureigenstes Charisma bewahrt. Ich denke dabei an einen Eustachius Kugler, den Initiator des Regensburger Krankenhauses. Sein Geist, sein Denken, seine klare Sicht auf die Dinge sind mir bis heute auch in meinem Wirken ein wertvolles Vorbild. Und seine Seligsprechung vor einigen Jahren bleibt mir ohnehin in unvergesslicher Erinnerung.

**Alfred Kindshofer**
*Stellvertretender Landesgeschäftsführer BARMER Bayern*

Sie leisten mit all ihren Mitarbeitenden Gesundheitsversorgung auf höchstem Niveau. Das tun Sie mit geballtem Fachwissen und auch mit menschlicher Zuwendung. Dafür und auch für die gute Zusammenarbeit möchte ich bei Ihnen sehr herzlich bedanken. (...)

# GEMEINSAM *stärker*

## KLINIKEN DRITTER ORDEN UND KRANKENHAUS BARMHERZIGE BRÜDER MÜNCHEN PLANEN GEMEINSAME TRÄGERSCHAFT

„Gemeinsam sind wir stärker." Dies haben die zurückliegenden Monate bestätigt. Das Krankenhaus Barmherzige Brüder und das Klinikum Dritter Orden konnten ihre Stärken und Erfahrungen im Rahmen ihrer strategischen Partnerschaft zum beiderseitigen Vorteil einbringen und die sich daraus ergebenden Chancen erfolgreich nutzen. Jetzt gehen sie den nächsten, folgerichtigen Schritt. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit soll unter dem Dach einer gemeinsamen Gesellschaft, der gemeinnützigen Ordenskliniken GmbH, fortgeführt werden. Darüber sind die Kliniken Dritter Orden gGmbH und der Krankenhausverbund Barmherzige Brüder, die bisherigen Träger der Häuser, jüngst übereingekommen. An der Gesellschaft werden die Schwesternschaft der Krankenfürsorge des Dritten Ordens und die Barmherzige Brüder gemeinnützige Träger GmbH beteiligt sein. Durch den Zusammenschluss, der auch die Kinderklinik Dritter Orden Passau umfasst, wird die neue Ordenskliniken gGmbH somit auch an den Vorteilen eines starken Krankenhausverbundes partizipieren.

„Damit bereiten wir nicht zuletzt den Weg dafür vor, dass die über 100-jährige Geschichte aller drei Häuser auch in Zukunft im Geiste ihrer Gründerbrüder und -schwestern erfolgreich fortgeschrieben werden kann", erläutert Schwester Irmgard Stallhofer, Generaloberin der Schwesternschaft der Krankenfürsorge des Dritten Ordens. „Alle Seiten", führt sie weiter aus, „sind davon überzeugt, dass uns ein gleiches Werteverständnis verbindet und dass wir die Herausforderungen des Gesundheitswesens gemeinsam besser bewältigen können." Hierzu gehören neben der Pandemie und ihren weiterhin enormen Anforderungen auch die sich ständig ändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen, neue Prozesse im Bereich der Digitalisierung sowie der sich zuspitzende Fachkräftemangel.

### WICHTIGE SÄULEN DER GESUNDHEITVERSORGUNG

„Alle drei Häuser sind wichtige Säulen der Gesundheitsversorgung. Wir möchten ihr Fundament mit der Gründung der gemeinsamen Trägergesellschaft erhalten", pflichtet Markus Morell, Sprecher der Geschäftsführung der Kliniken Dritter Orden gGmbH ihr bei. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Krankenhaus Barmherzige Brüder und dem Klinikum Dritter Orden in den letzten Jahren, die seit 2020 noch einmal intensiviert wurde, habe gezeigt, dass „Fürsorge in der Patientenversorgung in unseren Einrichtungen den gleichen Stellenwert hat", ergänzt Dr. Nadine Schmid-Pogarell, Geschäftsführerin im Krankenhaus Barmherzige Brüder München, „wir haben uns daher immer mehr als zusammengehörige Dienstgemeinschaft empfunden und zwar als eine, die so stark ist, dass sie turbulente Zeiten gut bewältigen kann".

Die Mitarbeitenden der einzelnen Häuser wurden bereits über die Pläne informiert. Zuvor hatten sich auch die verantwortlichen Gremien der Kliniken Dritter Orden gGmbH und der Barmherzige Brüder gemeinnützige Träger GmbH für das Ziel ausgesprochen, für alle drei Häuser eine zukunftssichere Trägerschaft zu schaffen.

„Durch den geplanten Zusammenschluss können wir nicht nur die Herausforderungen der Zukunft besser angehen, sondern unseren Patientinnen und Patienten in jedem Alter eine noch umfassendere und flächendeckendere medizinische Versorgung anbieten – von der Geburt über die Kindheit und Jugend bis hinein ins hohe Alter. Das breite Leistungsspektrum mit den im Markt bekannten Spezialisierungen unserer Häuser macht die Ordenskliniken gGmbH damit im Großraum München und in der Region Passau zu einem starken Akteur der Gesundheitsversorgung", betont Christian Kuhl, Vorsitzender der Geschäftsführung des Krankenhausverbundes der Barmherzigen Brüder.

Mit dem Verbund der Barmherzigen Brüder entstehe damit im Bereich der ärztlichen und pflegerischen Betreuung von Kindern zudem ein in Deutschland

herausragender Versorgungskomplex mit drei Kinderkliniken (München, Passau und Regensburg).

Geplant ist, die Gründung der gemeinnützigen Ordenskliniken GmbH bis Mitte nächsten Jahres abzuschließen. Die strategischen Unternehmensziele der neuen Gesellschaft stehen schon jetzt für alle Beteiligten fest. Sinn ist es, den Bestand und die Entwicklungsfähigkeit der beiden Krankenhäuser im Münchner Nordwesten und der Kinderklinik in der Region Passau langfristig zu sichern und die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit zu stärken. Daher werden das Klinikum Dritter Orden und das Krankenhaus Barmherzige Brüder die Innovations- und Investitionsfähigkeiten beider Häuser nutzen und das medizinische Leistungsspektrum gemeinsam weiter ausbauen.

MEDIZIN
Für den Menschen.
Für München.
Für die Zukunft.

## DIE BETEILIGTEN KLINIKEN

**Klinikum Dritter Orden München**

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Ludwig-Maximilians-Universität München
Ca. 1900 Mitarbeitende
574 Betten und 44 teilstationäre Plätze
33.100 stationäre und ambulante Patient:innen,
weitere 63.000 in der Notaufnahme

***www.dritter-orden.de***

**Krankenhaus Barmherzige Brüder München**

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Technischen Universität München
Ca. 1200 Mitarbeitende
405 Betten
50.000 Patient:innen stationär und ambulant

***www.barmherzige-muenchen.de***

**Kinderklinik Dritter Orden Passau**

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Technischen Universität München
80 Betten und 5 teilstationäre Plätze
4.700 stationäre und 11.000 ambulante Patient:innen

***www.kinderklinik-passau.de***

# *Adieu,* KOSTENZ!

## SCHLIESSUNG DES TAGUNGS- UND ERHOLUNGSHAUSES KLOSTER KOSTENZ IM SOMMER 2022

Mitteilung der Ordensprovinz vom 25. Mai 2022

Das Tagungs- und Erholungshaus Kloster Kostenz wird zum 31. Juli 2022 schließen. Der Betrieb der Einrichtung ist seit Jahren nicht kostendeckend. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen sehen die Barmherzigen Brüder Bayerische Ordensprovinz KdöR auch für die Zukunft keine positive wirtschaftliche Entwicklungsperspektive.

Das Tagungs- und Erholungshaus im vor mehr als 100 Jahren gegründeten Kloster Kostenz schreibt seit vielen Jahren rote Zahlen, in der Regel im hohen sechsstelligen Bereich und auch darüber. In der Vergangenheit haben die Barmherzigen Brüder umfangreiche Investitionen vorgenommen – zum Beispiel in das Gebäude, den Brandschutz, den Küchenbereich, die Außenanlagen und das Restaurant, ohne dass sich der erhoffte Belegungszuwachs eingestellt hat.

Die seit rund zwei Jahren anhaltende Coronavirus-Pandemie hat darüber

hinaus die Betätigungsfelder Seminare, Veranstaltungen externer Anbieter und Urlaubsgäste zusätzlich massiv negativ beeinflusst, wobei viele Seminaranbieter auch in Zukunft wegen des Wegfalls von Reisezeiten Online-Seminaren den Vorzug geben werden. Die weiteren hohen erforderlichen Investitionen in das Haus, die Unsicherheit hinsichtlich des Geschäftsmodells (Seminare, Veranstaltungen, Urlaubsgäste) vor dem Hintergrund der unklaren pandemischen Entwicklung und der weiter zunehmenden Beliebtheit von Online-Seminaren sowie die verabschiedeten Gehaltssteigerungen in Folge der neuen Tarifabschlüsse lassen in der Gesamtschau für die Zukunft eine weitere deutliche Zunahme der Verluste erwarten. Ein Weiterbetrieb ist vor diesem Hintergrund aus wirtschaftlichen Zwängen nicht realistisch und nicht vertretbar.

Die Barmherzige Brüder Bayerische Ordensprovinz KdöR hat die Schließung des Tagungs- und Erholungshauses Kloster Kostenz nach vorausgegangenen Beratungen mit der Mitarbeitervertretung beschlossen. Auch in die weiteren Verfahrensschritte wird die Mitarbeitervertretung entsprechend der Mitarbeitervertretungsordnung eingebunden. Die Mitarbeitenden sind persönlich in einer Versammlung informiert worden.

Auch das Kinderheim wird das Klostergelände verlassen. Die externen Betreiber des Kinderheims beenden wegen des ungünstigen Standorts den Mietvertrag mit Beginn der Sommerferien und werden das Kinderheim an einem anderen Standort fortführen, um ein bevorzugtes anderes Wohnangebot zu verwirklichen.

Über die Zukunft des Klostergebäudes und des Kinderheimgebäudes ist noch nicht entschieden. Die Barmherzigen Brüder planen keine Folgenutzung. Mittelfristiges Ziel ist daher die Suche nach einem neuen Eigentümer. Vorerst wird das Haus deshalb leer stehen und der Gebäudeerhalt sichergestellt.

**FORTBILDUNGSREFERAT**

# „WIR sind WEITERHIN für SIE da"

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Tagungs- und Erholungshaus Kostenz hat zum 31. Juli seine Tore geschlossen. Wir bedauern das sehr. Trotzdem freuen wir uns über die Zusage des Ordens, bereits geplante Fortbildungen im Jahr 2022 und Fortbildungen im Jahr 2023 in umliegenden Tagungshäusern anbieten zu dürfen. Dem Orden ist das Thema Bildung sehr wichtig, es wird weiter ein wichtiger Baustein der Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden sein.

In Tagungshäusern mit klösterlichem Hintergrund werden wir den Mitarbeitenden der Barmherzigen Brüder weiterhin die Möglichkeit geben, sich in ruhiger Umgebung zu besinnen, zu sich zu finden und neue Kraft zu schöpfen. Die Klöster Plankstetten und St. Josef in Neumarkt sowie das Exerzitienhaus Hofstetten werden uns bei der Veranstaltung „Gelebte Gastfreundschaft" den passenden Rahmen geben und uns gut betreuen.

Das Fortbildungsreferat ist seit Januar 2021 in der Trägerschaft der Barmherzige Brüder gemeinnützige Träger GmbH angesiedelt. Wir sind weiterhin für Sie erreichbar:

**Fortbildungsreferat der Barmherzigen Brüder**
**gemeinnützige Träger GmbH**
**Prüfeninger Straße 21, 93049 Regensburg**
**fortbildungsreferat@bb-traeger.de**
**tanja.piermeier@bb-traeger.de – Tel.: 0941/369-7311-38**
**heike.dietl@bb-traeger.de – Tel.: 0941/369-7311-39**

Sofern Sie sich bereits für einen Kurs in Kostenz angemeldet haben, werden wir uns in Kürze mit Ihnen in Verbindung setzen und Sie über den neuen Veranstaltungsort informieren.

Bei Interesse an einer Fortbildung melden Sie sich wie üblich über die Fortbildungsbeauftragten Ihrer Einrichtung an. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie weiterhin unser Angebot wahrnehmen, um sich mit Kolleginnen und Kollegen anderer Einrichtungen auszutauschen.

Wir wünschen Ihnen alles Gute. Herzliche Grüße!

Ihr Team des Fortbildungsreferats

# Hilfe FÜR DIE UKRAINE

Seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine, leiden, fliehen, kämpfen und sterben Menschen. Groß sind aber auch Hilfsbereitschaft und Solidarität.

## RUNDSCHREIBEN DES GENERALPRIORS

Der Generalprior der Barmherzigen Brüder, Pater Jesús Etyao, hat sich in zwei Rundschreiben an die gesamte Familie des heiligen Johannes von Gott gewandt. Am **3. März** informierte er über die Situation der Kommunität in Drohobytsch, im Westen der Ukraine, die zur Polnischen Ordensprovinz gehört. Die Kommunität *„besteht aus vier Brüdern und leistet seit Jahren einen hervorragenden sozialen Dienst für mehr als 240 bedürftige Menschen in der Stadt. (…)"* Der Prior der Drohobytscher Gemeinschaft, Frater Wawrzyniec, habe erklärt, dass die Kommunität fest entschlossen sei, auch in diesen schwierigen Zeiten, die das Land durchlebt, an der Seite der Menschen zu bleiben. Dies sei *„ein starkes Zeugnis der Hospitalität für den gesamten Orden"*, bedankte sich der Generalprior. Im seinem Schreiben am **9. März** informierte er über den Start von Hilfsaktionen in allen Provinzen, um Geld- und Sachspenden zu sammeln. Auch die Aufnahme von Geflüchteten werde geleistet und Krankenhäuser für die medizinische Erstversorgung zur Verfügung gestellt.

## SPENDENAUFRUF DER BAYERISCHEN ORDENSPROVINZ

Die Barmherzigen Brüder der Bayerischen Ordensprovinz haben in einem Rundbrief am **4. März** ihre Solidarität so ausgedrückt: *„Der Krieg in der Ukraine erschüttert uns alle zutiefst. Wir leiden mit all denjenigen mit, die in Kellern oder U-Bahn-Stationen Sicherheit suchen oder sich auf der Flucht in Nachbarstaaten befinden. Die verwundet, heimatlos und trostlos sind"*, schrieben Provinzial Frater Rudolf Knopp, Provinzökonom Frater Benedikt Hau und die beiden Geschäftsführer Christian Kuhl und Hans Emmert von der Barmherzige Brüder gemeinnützige Träger GmbH. Und weiter: *„Die Bayerische und die Österreichische Ordensprovinz bereiten schon seit einigen Tagen eine gezielte und nachhaltige Hilfaktion über die Vor-Ort-Kontakte in Polen und der Ukraine vor. Über Einkauf und Apotheke werden wir dort benötigte Produkte und Medikamente zusammenstellen und selbst anliefern. Wir laden Sie ein, sich gerne mit Geldspenden an dieser Aktion zu beteiligen, bitten aber von Sachspenden Abstanden zu nehmen …*

*Herzlichen Dank für Ihre Gebete, Ihre Solidarität und Ihre Unterstützung!"*

### SPENDENKONTO

Empfänger: Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz
Verwendungszweck: „Ukrainehilfe"
Bank: LIGA BANK
IBAN: DE 57 7509 0300 0002 2995 50

Wenn Sie Ihren Namen und Ihre Adresse bei der Überweisung angeben, erstellen wir gerne eine Spendenquittung.

## VIELE HILFSAKTIONEN

In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Ordensprovinz wurden mehrere Medikamenten-Transporte organisiert. Zahlreiche Spendenaktionen laufen in unseren Einrichtungen bis hin zu konkreten Hilfen für die nach Bayern aus der Ukraine Geflüchteten, so werden in den Krankenhäusern Sprechstunden in ukrainischer Sprache angeboten oder Kriegsverletzte behandelt.

Die Generalkurie informierte Mitte Oktober darüber, dass sich die Lage in der Ukraine durch Angriffe auf mehrere Städte zugespitzt habe. Frater Lukasz Dmowski berichtete an den Krisenstab, dies könne eine neue Flüchtlingswelle auslösen mit Familien, die in ihre Heimat zurückgekehrt waren. In Drohobytsch leiten die Barmherzigen Brüder seit 20 Jahren ein Sozialzentrum. Seit Kriegsbeginn hat sich die Tätigkeit exponentiell ausgeweitet, betreut werden durchschnittlich 150 Geflüchtete pro Tag und erhalten medizinische Versorgung, Lebensmittel, warme Kleidung sowie eine Beratung. Daneben halten die Brüder ihren häuslichen Pflegedienst für ältere und pflegebedürftige Menschen aufrecht. Aktuell wird die Grundversorgung über die Polnische Provinz abgedeckt durch die Mittel aus dem Spendenaufruf der Generalkurie.

Kirsten Oberhoff

*Der neue DOK-Vorstand (von links): Bruder Andreas Murk OFMConv, Sr. Maria Thoma Dikow SMMP; Frater Rudolf Knopp OH, Sr. Katharina Hemmers OP, Sr. Hildegard Schreier MC, Pater. Peter Kreutzwald OP, Pater Bruno Robeck O.Cist., Sr. M. Karin Berger OSF, Abt Johannes Schaber OSB*

# PROVINZIAL IM *Vorstand* der ORDENSOBERNKONFERENZ

Der Franziskaner-Minorit Bruder Andreas Murk, Leiter der Ordensprovinz Sankt Elisabeth mit Sitz in Würzburg, ist neuer Vorsitzender der Deutschen Ordensobernkonferenz (DOK). Zu seiner Stellvertreterin wurde bei der Mitgliederversammlung am 18. Mai in Bonn die Generaloberin der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel, Sr. Maria Thoma Dikow, gewählt. Ebenso wurde das Amt der Generalsekretärin neu besetzt, mit der Generalleiterin der Ordensgemeinschaft der Missionarinnen Christi, Sr. Hildegard Schreier.

In den erweiterten Vorstand wurde auch Frater Rudolf Knopp, Provinzial der Barmherzigen Brüder in Bayern, gewählt, außerdem der Zisterzienser Bruno Robeck, die Franziskanerin Karin Berger, die Dominikanerin Katharina Hemmers, der Dominikaner Peter Kreutzwald sowie der Benediktiner-Abt von Ottobeuren, Johannes Schaber.

Bei der Mitgliederversammlung wurde zudem über ethische Grenzfragen im karitativen Bereich diskutiert. Auch in extremen Situationen der Not, wie sie ein Suizid darstelle, gelte es bei den Menschen zu bleiben und ihnen in ihre Lebenswelten nachzugehen, betonte der Theologe Andreas Lob-Hüdepohl. Den Gesetzgeber forderte das Mitglied des Deutschen Ethikrats auf, für eine Stärkung der Suizidprävention Sorge zu tragen.

Die Deutsche Ordensobernkonferenz vertritt die Interessen der Ordensgemeinschaften in Deutschland mit rund 11.800 Ordensfrauen und rund 3.400 Ordensmännern, die in etwa 1400 klösterlichen Niederlassungen leben. An der Versammlung haben 115 Äbtissinnen und Äbte, General- und Provinzoberinnen und -obere sowie Priorinnen und Prioren der Ordensgemeinschaften in Deutschland teilgenommen.

KNA/js

# Erster BRÜDERTAG SEIT zwei JAHREN

*Nach Zeiten der Besinnung folgte das konzentrierte Arbeiten.*

Zum ersten Mal seit über zwei Jahren trafen sich am 30. Mai die Barmherzigen Brüder der Bayerischen Ordensprovinz wieder zu einem Brüdertag in Regensburg. Inhaltlich beschäftigten sie sich mit dem Provinzdirektorium, es gab aber auch Zeiten der Besinnung und des brüderlichen Austausches.

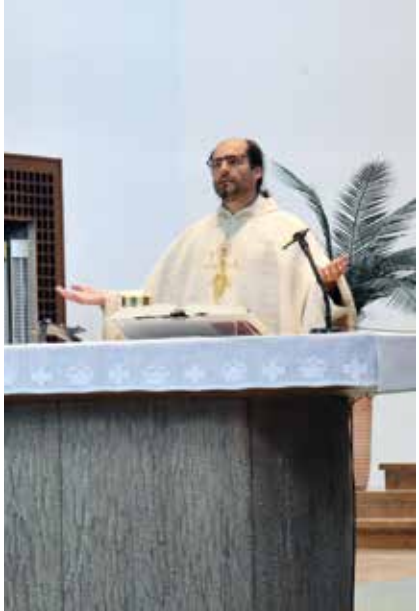
Der Tag wurde geistlich mit dem gemeinsamen Stundengebet in der Eustachius-Kugler-Kapelle eröffnet. In einem Konferenzraum des Krankenhauses stellte danach Provinzial Frater Rudolf Knopp das von den Provinzräten überarbeitete Provinzdirektorium vor. Bei diesem Dokument, das zuletzt beim Provinzkapitel 2010 verabschiedet und nun aktualisiert wurde, handelt es sich um Festlegungen, die den Brüdern helfen sollen, ihr „persönliches und gemeinschaftliches Leben als Barmherzige Brüder besser zu gestalten", so heißt es in der Einleitung. Anhand des Direktoriums legen die einzelnen Brüderkonvente ihre gemeinsamen Lebensprogramme fest.

Persönliches Nachdenken über die eigene Berufung und der Austausch in Kleingruppen über das, was den Brüdern im Ordensleben wichtig ist, rundeten den Brüdertag ab. Er war eine gelungene Mischung aus Besinnungs- und Studientag und förderte das brüderliche Miteinander.

Frater Magnus Morhardt

# NACHHALTIGKEIT FÜR Hospitalität UND Schöpfung

## STUDIENTAGE FÜR LEITENDE MITARBEITENDE IM JULI



*Pater Thomas Väth feiert die Messe.*

Beim Provinzkapitel Anfang des Jahres konnten die leitenden Mitarbeitenden der Bayerischen Ordensprovinz coronabedingt nur per Video teilnehmen. Der persönliche Austausch zwischen Brüdern und Mitarbeitenden wurde vermisst. Deswegen fanden am 11. und 12. Juli im Bildungshaus St. Josef in Neumarkt (Oberpfalz) zwei Studientage statt; auch dies war eine Neuerung, dass sich die Mitarbeitenden mit den Kapitularen nicht wie bislang üblich in Kostenz trafen.

Pater Thomas Väth, der als 1. Definitor in Vertretung des erkrankten Provinzials die Studientage leitete, ging in seiner Begrüßung darauf ein und schilderte nochmals die Umstände, die zur Schließung von Kostenz geführt hatten.

*Barmherzige Brüder und Mitarbeitende trafen sich in Arbeitsgruppen und zum gemeinsamen Gebet.*

Eine Entscheidung, die jeder bedauert, die aber unter den gegebenen Bedingungen unausweichlich war.

## WAS PASSIERTE IN DIESEN NUN NACHGEHOLTEN „STUDIENTAGEN"?

Geschäftsführer Christian Kuhl hielt am Abend einen Vortrag über die Digitalisierung im Krankenhausverbund, Doris Zwick von der Abteilung Strategische Behindertenhilfeentwicklung zeigte auf, wie gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase der Menschen mit Behinderung umgesetzt wird.

## ZUSAMMEN FEIERN UND BETEN

Wir beglückwünschten Frater Benedikt mit einem „Viel Glück und viel Segen" zu seinem Namenstag, beteten mit Frater Seraphim Vesper und Laudes und feierten einen Abschlussgottesdienst mit Pater Thomas. Das abendliche „gemütliche Beisammensein" soll hier nicht unterschlagen werden, es gehört glücklicherweise immer mit dazu und dient einem Austausch über „Gott und die Welt".

## SICH DER EIGENEN POSITION, DER EIGENEN WERTE VERGEWISSERN

Mit einer persönlichen Übung „Mein Navi – was leitet mich" wurde jeder Teilnehmende angeregt, sich auf seiner eigenen Sinn-Landkarte zu orientieren. Wo ist mein Standort? Wo will ich ankommen? Welche Werte und Einstellungen leiten mich, im Alltag oder auch in krisenhaften Situationen? Der große Park des Klosters bot eine schöne Möglichkeit zum Nachdenken.

## MITEINANDER DIE AKTIONSVORGABEN DER NÄCHSTEN VIER JAHRE DISKUTIEREN

Pater Thomas sprach zunächst die Bedeutung der Synodalität (griechisch: gemeinsamer Weg) an. So hat Papst Franziskus eine Weltsynode einberufen und in der deutschen katholischen Kirche wird im „Synodalen Weg" über den Weg aus der Krise diskutiert. Dem Orden sei es ein Anliegen, auch selbst noch synodaler zu werden, das heißt die Mitarbeitenden noch mehr in künftige Entscheidungen und Entwicklungen einzubeziehen. Und so wurde es dann auch konkret: Mitarbeitende diskutierten mit Barmherzigen Brüdern in mehreren Arbeitsgruppen die für das neue Quadriennium relevanten „Aktionsvorgaben zum Ordensauftrag".

Nachdem vor ca. 15 Jahren die meisten Einrichtungen der Bayerischen Ordensprovinz in GmbHs überführt wurden, stellt sich vor dem Hintergrund einer rückläufigen Brüderzahl die Frage, welche **Strukturen zukunftsfähig und auch leistbar** sind. Wesentliches Kriterium: Diese müssen Hospitalität nachhaltig fördern und den Fortbestand der zentralen Idee des heiligen Johannes von Gott absichern. Dies gilt es, in den kommenden Jahren zu überdenken, angemessen weiterzuentwickeln und gut zu kommunizieren.

„Die Einrichtungsleitungen tragen mit den Brüdern dafür Sorge, dass unsere **Einrichtungen sichere Orte für alle Menschen** sind." So legten es die Barmherzigen Brüder im Januar fest. Der Missbrauchsbeauftrage des Ordens, Rechtsanwalt Dr. Klaus-R. Luckow, gab für die Diskussion eine fachliche Einordnung unterschiedlicher Aspekte von Missbrauch auf der Basis bestehender Ordensvorgaben. Was ist Missbrauch, wie ist damit umzugehen, wie ist er zu melden und welche präventiven Maßnahmen können ergriffen werden? Es gilt, schon bestehende Konzepte und Maßnahmen weiterzuentwickeln und zum Beispiel einen Verhaltenskodex zu entwickeln, wie mit Nähe und Distanz umzugehen ist.

Die Enzyklika *„Laudato Si´"* mit ihrem tiefgreifenden und umfassenden Verständnis für die **Bewahrung der Schöpfung** ist eine gute Richtschnur für Einrichtungen bei Themen wie Bau, Mobilität und Sicherung der Versorgung. Sie soll für uns Maßstab zum nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Natur und zum Schutz des Klimas sein.

Die Sensibilisierung für die **Missionsprojekte des Ordens** und **internationale Kooperationen** lassen uns „über den Tellerrand" hinausblicken und im Erfahrungsaustusch mit Einrichtungen des Ordens in anderen Ländern gemeinsam wachsen.

Es waren zwei wichtige Tage im persönlichen Miteinander und dem gemeinsamen Bemühen um die Zukunftsfähigkeit der Hospitalität.

Dr. Andreas Kestler
Geschäftsführer des Krankenhauses
Barmherzige Brüder Regensburg

# GUTE *Begegnungen*

## DIE BARMHERZIGEN BRÜDER BEIM KATHOLIKENTAG IN STUTTGART

Eigentlich war das Projekt „Ökumenisches Kloster" bereits für den Ökumenischen Kirchentag 2021 in Frankfurt geplant gewesen, doch die Corona-Pandemie machte den Planungen einen Strich durch die Rechnung. Dafür gab es das Klosterprojekt, vorbereitet von Mitgliedern der Deutschen Ordensobernkonferenz (DOK) und der Konferenz evangelischer Kommunitäten, beim Katholikentag in Stuttgart Ende Mai. Männer und Frauen aus katholischen und evangelischen Orden und Gemeinschaften stellten in beeindruckender Teamarbeit in kurzer Zeit das Ökumenische Kloster auf die Beine. Von Seiten der Barmherzigen Brüder wirkten Frater Sebastian Fritsch und Frater Magnus Morhardt mit.

Die Zimmer einer gewerblichen Schule mitsamt Innenhof wurden zu Räumlichkeiten umgestaltet, die es auch in einem „echten" Kloster gibt: So diente ein Kapitelsaal für Gespräche, ein Meditationsraum und Seelsorgeort stand für die Begegnung mit Gott und sich selbst bereit, eine Klosterzelle als Wohn- und Rückzugsraum und ein Refektorium für Mahlzeiten und Begegnungen. Eines der Klassenzimmer wurde als Hospiz gestaltet, als Ort des Heilwerdens. Barmherzige Brüder und Missionsärztliche Schwestern gestalteten dort Vorträge und Gespräche zur Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, mit Wohnungs- und Obdachlosen sowie mit Geflüchteten.

Das Ökumenische Kloster war vor allem zu den Gesprächsrunden – unter anderem mit dem Benediktiner und Buchautor Pater Anselm Grün – und zu den Tagzeitengebeten gut besucht. Mit Gästen und Mitwirkenden gab es gute Begegnungen und Gespräche.

Frater Magnus Morhardt

*Frater Magnus Morhardt an der "Pforte" des "Ökumenischen Klosters".*

*Frater Sebastian Fritsch empfängt einen Segen.*

*Geschäftsführer Günther Allinger, Karmeliten-Pater Wolfgang Schumacher, Generaloberin Schwester Leelamma Varkey von den Little Sisters of Christ, Erzbischof Ludwig Schick und Pater Thomas Väth mit Erinnerungstafeln zur Heiligsprechung*

# *Inspiration* VOM HEILIGEN CHARLES DE FOUCAULD

Anlässlich der Heiligsprechung von Charles de Foucauld zelebrierte der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick am 24. Mai eine Eucharistiefeier in der Einrichtung der Barmherzigen Brüder in Gremsdorf. Seit 2017 arbeiten dort drei Schwestern der indischen Gemeinschaft „Little Sisters of Christ" (Kleine Schwestern Christi) mit, die ihre spirituelle Ausrichtung auf die Gedanken des neuen Heiligen stützt.

Neben de Foucaulds geistlicher Familie aus dem Erzbistum Bamberg waren auch Pater Thomas Väth als Vertreter der Barmherzigen Brüder und Pater Wolfgang Schumacher von den Karmeliten in Bamberg sowie die Generaloberin der Little Sisters of Christ, Schwester Leelamma Varkey, bei der Feier anwesend.

Charles de Foucauld (1858-1916) war ein französischer Soldat, Forscher und später Priester und Eremit. Nach einem ausschweifenden Leben fand er Gott als die menschgewordene Liebe. Daher sein Wahlspruch: „Jesus – Caritas, Jesus – die Liebe". Am 15. Mai 2022 hat ihn Papst Franziskus in Rom heiliggesprochen.

„Charles de Foucauld hat nach einem wilden und mondänen Leben Gott gesucht und ihn als Urgrund, Sinn und Ziel des Lebens gefunden", sagte Schick beim Gottesdienst in Gremsdorf. Er erinnerte an de Foucaulds Spiritualität: er sei ein „Bruder aller Menschen" geworden. Geschwisterlichkeit könne in einer zerrissenen Welt wie unserer heilsam wirken. Diese Spiritualität sei im Angesicht der derzeitigen Geschehnisse in Europa von hoher Aktualität und könne „segensreiche Impulse für Einheit und Frieden geben".

Michelle Fischer

# EINE FRÄNKISCHE PERLE IM *Wandel der Zeit*

## 125/126 JAHRE BARMHERZIGE BRÜDER GREMSDORF (WEGEN CORONA EIN JAHR SPÄTER)

*Blick auf den sanierten Altbau am Hauptstandort Gremsdorf der Barmherzigen Brüder Mittelfranken*

Bereits Jahrhunderte bevor die Barmherzigen Brüder der Bayerischen Ordensprovinz ein ehemaliges Klostergebäude samt Ländereien im damals oberfränkischen Dorf Gremsdorf erwarben, hatten sich Benediktinermönche aus der Bamberger Abtei am gleichen Ort ein sogenanntes Amtsschloss gebaut, um von dort aus ihre Besitztümer in dieser Region zu verwalten. Eine Urkunde aus dem Jahr 1288 bestätigt dies.

Nachdem im Jahr 1525 marodierende Bauern das Klostergebäude völlig dem Boden gleichgemacht hatten, wurde ein neues Schloss – und zwar im barocken Stil – errichtet. In Folge der Säkularisation kam dann im Jahr 1803 das benediktinische Amtsschloss direkt in den Besitz des Königreichs Bayern. Von da an diente es unter anderem als Sitz des Amtsgerichts Höchstadt. Es waren eine Gastwirtschaft und ein Tanzsaal darin untergebracht und für wenige Jahre auch eine Bürstenfabrik.

Am 4. April 1895 erwarb der Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz, Frater Cajetan Pflügl, das Anwesen für 25.000 Goldmark. In einem Schreiben des königlich bayerischen Staatsministeriums des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 29. Dezember 1895 heißt es: *„Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Orden der Barmherzigen Brüder in Bayern zum Zwecke der rechtsgültigen Erwerbung des eine Gesamtfläche von etwa 0,571 ha umfassenden Anwesens Hs. Nr. 7b in der Steuergemeinde Gremsdorf, bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäuden, Garten, Gruben, Hofraum und Brunnenanteil, samt allen damit verbundenen Rechten und Gerechtsamen die Allerhöchste landesherrliche Genehmigung zu erteilen.“*

Am 17. März 1896 kam der erste Prior Frater Erhard Bräu zusammen mit Frater Felix Siebenhaar als Koch und Frater Eucherius Drexel als Maurermeister und Maler nach Gremsdorf. Die Grundsteinlegung für die Klosterkirche erfolgte am 1. November 1906, am 5. September 1907 wurde sie geweiht. Im Jahr 1899 übernahm Frater Eustachius Kugler das Amt des Subpriors des auf sechs Brüder angewachsenen Konvents für drei Jahre. Ab 1914 war der im Jahr 2009 seliggesprochene Frater für acht Jahre Prior im fränkischen Kloster. Kurz nach seinem Amtsantritt brach der Erste Weltkrieg aus, und der Prior berichtete in der Hauschronik von „großen Entbehrungen und Einschränkungen“, von „enormer Lebensmittelknappheit“, von einer „Grippewelle, der innerhalb weniger Tage 50 Mann zum Opfer fielen“.

## DIE DUNKELSTEN STUNDEN IN DER NS-ZEIT

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 bedeutete für die damalige Pflegeanstalt und ihre vielen Bewohner sehr bald eine Zeit schlimmster Verbrechen. Infolge der später so genannten Aktion T4 – „Vernichtung lebensunwerten Lebens" – wurden allein zwischen dem 18. Februar und dem 1. Juli 1941 weit über 200 „Pfleglinge" aus der Gremsdorfer Einrichtung deportiert. Sie kamen in psychiatrische Krankenhäuser der Umgebung, viele von ihnen wurden schließlich ins oberösterreichische Konzentrations- und Vernichtungslager Hartheim verbracht, wo sie in Gaskammern ermordet wurden. Nachdem die letzten Kinder und Männer mit Behinderung weggeschafft und die meisten Ordensbrüder zum Kriegsdienst eingezogen waren, diente die Anstalt in Gremsdorf als Flüchtlingslager und Lazarett.

Wenige Monate nach Kriegsende nahmen mit der ausdrücklichen Genehmigung der damaligen amerikanischen Besatzungsmacht in Bayern die Barmherzigen Brüder wieder ihre Behindertenarbeit auf.

1965 schrieb der „Fränkische Tag" anlässlich der 70-Jahr-Feier: *„Es ist nicht abzustreiten, die Heil- und Pflegeanstalt ist in der Gemeinde Gremsdorf eigentlich ein kleines Dorf für sich. Immerhin hat sie 350 Insassen. Dazu kommt das Personal. Man hat eine eigene Kirche, eine eigene Bäckerei, Metzgerei, Wäscherei und man hat auch eine eigene Landwirtschaft, die in der Lage ist, die Anstalt fast ganz zu versorgen."*

Zur beginnenden Modernisierung der Barmherzigen Brüder Gremsdorf trug das 1975 errichtete Verwaltungsgebäude bei. Ab 1976 nahmen die spanischen Hospitalschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu („Menni-Schwestern") für 16 Jahre ihre Tätigkeit auf.

*Lazarettbetrieb während des Zweiten Weltkriegs: Rotkreuzschwester mit Patienten*

Bei seiner kanonischen Visitation im Jahr 1987 sprach Generalprior Pierluigi Marchesi davon, dass es am Ende dieses Jahrtausends „endgültig Abschied zu nehmen gelte von vielen traditionellen Formen der Krankenpflege. Diesem Wandel müsse auch der Orden Rechnung tragen." Und die Ordensgemeinschaft der Barmherzigen Brüder setzte in den folgenden Jahrzehnten diese visionären Gedanken von höchster Stelle auch in Gremsdorf in die Tat um. Die Leitung des Hauses, die bisher in den Händen des jeweiligen Priors lag, übernahm ein Direktorium, bestehend aus Fachleuten in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Technik und Verwaltung. An der Spitze stand von nun an ein weltlicher Gesamtleiter.

## FACHSCHULE, FÖRDERSTÄTTE, MODERNISIERUNG

Am 1. September 1989 öffneten sich die Tore der neu errichteten Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe. Die Therapiewerkstatt bekam 1991 ihre staatliche Anerkennung. Eine Förderstätte nahm ihre Arbeit auf. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten wurden sechs neue Wohnhäuser auf dem Gelände errichtet, aus ehemaligen Schlafsälen mit bis zu 20 Betten wurden Einzel- und Zweibettzimmer, individuell eingerichtet. Werkstätten und Förderstätten erfuhren einen Ausbau, sie spezialisierten sich.

In der Einrichtung hieß es aber auch Abschied zu nehmen. Im Jahr 1992 verließen die spanischen Schwestern Gremsdorf. Am 19. Juni wurde nach dem Weggang der letzten drei Ordensbrüder der Konvent aufgelöst. Landwirtschaft, Gärtnerei und Metzgerei wurden geschlossen. Die übrigen Versorgungsbetriebe bezogen neue, modernisierte Räumlichkeiten. Ab 24. April 2017 verstärken drei indische Schwestern vom Orden „Andhra Little Sister of Christ" die Hausgemeinschaft Gremsdorf. Sie arbeiten als pädagogische Fachkräfte in den Wohnangeboten. Am 12. Juli 2017 segnete der Bamberger Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick den Konvent der indischen Schwestern.

Ein weiterer Modernisierungsschritt war die Verbindung aller vier bayerischen Behinderteneinrichtungen zu einer GmbH im Jahr 2009. Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) begann ein ganz neuer Abschnitt in der Behindertenhilfe. Die Schlagworte lauten nun Personenzentrierung, Sozialraumorientierung und Teilhabe mit weitreichenden Auswirkungen in den Bereichen Wohnen, Fördern und Arbeiten.

Johannes Salomon

***Das Jubiläumswochenende feierten die Gremsdorfer vom 24. bis 26. Juni mit Festakt, Konzert und Sommerfest mit Festgottesdienst und Festumzug.***

# KNEIPPS *Lehre* LEBT *weiter*

## VOR 130 JAHREN KAMEN DIE BARMHERZIGEN BRÜDER INS SEBASTIANEUM

*Im Festzelt (von links): 2. Bürgermeister Daniel Pflügl, Provinzial Frater Rudolf Knopp, Generalvikar Wolfgang Hacker, Gesamtleiterin Karin Lüpken, Hausgeistlicher Pater Friedhelm Jansohn, Ehrenbruder Dr. Anton Meier, Frater Bernhard Binder, Schwester Oberin Irmgard Poeplau, Stellv. Gesamtleiter Joachim Bohmhammel und Schwester Josefine Anwander*

Am 1. Oktober 1892 trafen die ersten Barmherzigen Brüder der Bayerischen Ordensprovinz im Sebastianeum in Wörishofen ein. Pfarrer Sebastian Kneipp hatte sie dorthin berufen, weil sie seine Methode der Wasserkur erlernen und nach seinem Tod weiterführen sollten. Einige Monate nach ihrer Ankunft übertrug Pfarrer Kneipp den Brüdern bereits die Verwaltung des Kurhauses, das er 1891 erbaut hatte, und überschrieb das Sebastianeum dem Orden im Jahre 1894. Das 130-Jahr-Jubiläum wurde am 1. Oktober in festlichem Rahmen gefeiert und die Türen des Sebastianeums für alle Interessierten geöffnet.

Den Festgottesdienst zelebrierten der Augsburger Generalvikar Wolfgang Hacker und Hausgeistlicher Pater Friedhelm Jansohn im großen Festzelt, das im Park des Sebastianeums aufgebaut worden war. Im Anschluss fand der Festakt statt, der von Gesamtleiterin Karin Lüpken eröffnet wurde. Es folgte ein Redebeitrag von Pater Provinzial Rudolf Knopp, der einen Blick in die Geschichte des Sebastianeums im Kontext des 400-jährigen Wirkens der Barmherzigen Brüder in Bayern warf. Es stehe außer Zweifel, dass Kneipp mit seiner Therapie „eine Revolution losgetreten" habe, zugleich sei er aber wohl „kein Finanzgenie" gewesen. Der Provinzial zeigte sich „überzeugt von der Wirksamkeit der Wasserkur" und bekannte sich zu der „Verpflichtung, die sich aus der Berufung der Barmherzigen Brüder durch Sebastian Kneipp nach Bad Wörishofen ergibt", zugleich wies er aber auf die aktuelle „Schwierigkeit der Finanzierbarkeit" hin.

*Historisch: Pfarrer Sebastian Kneipp (Mitte) mit Frater Bonifaz Reile (links) und Dr. Alfred Baumgarten.*

Es folgten lebendige Grußworte des zweiten Bürgermeisters Daniel Pflügl und des ehemaligen Chefarztes des Sebastianeums, Dr. Anton Meier, der auch Ehrenmitglied des Ordens ist. Ihm seien, so trug er schmunzelnd vor, insbesondere die Faschingsfeiern im Sebastianeum in Erinnerung geblieben, die stets mit einer Polonaise von Schwester Irmgard Poeplau und ihm eröffnet und mit der Bayernhymne beendet wurden. Im Anschluss an den Festakt fand ein gemeinsames Mittagessen statt, das musikalisch beschwingt vom Musikverein Tussenhausen umrahmt wurde.

Gleichzeitig wurden Stationen zu den fünf Säulen Wasser, Ernährung, Bewegung, Kräuter und Ordnung eröffnet. Hier konnten die Gäste aktiv erleben, wie das Team des Sebastianeums die fünf Säulen im Sinne Kneipps weiterführt und spürbar, erlebbar und nachhaltig an die Patientinnen und Patienten vermittelt.

Abgerundet wurde der Festtag mit einer Rede des bayerischen Gesundheitsministers Klaus Holetschek. Den früheren Bürgermeister verbindet eine lange, ganz persönliche Geschichte mit dem Sebastianeum. Und so formulierte er, dass es wie ein „Nach Hause-Kommen" für ihn sei, im Sebastianeum in Bad Wörishofen zu sein. Im voll besetzten Zelt referierte er zur wertvollen Lehre nach Pfarrer Sebastian Kneipp und deren Wirksamkeit in der Rehabilitation wie auch in der Prävention.

Karin Lüpken

# ZWEI *blaue Flügel* SPENDEN *Schutz*

## VOR 100 JAHREN WURDE DIE KAPELLE ST. BARBARA IN SCHWANDORF GEWEIHT

**„DENN DU HAST UNS FUER DICH GESCHAFFEN UND UNSER HERZ IST UNRUHIG, BIS ES RUHET IN DIR!“**

Spruch des heiligen Augustinus an der mit kunstvollen Schnitzereien verzierten Fassade der Empore

23 braune Holzbänke laden in der Kapelle zum Verweilen ein. Graue Polster zieren Sitz- und Knieflächen. Das Grau findet sich an der Rückwand des Altarraums wieder. Es fasst ein großes Holzkreuz ein und zwei stilisierte blaue Flügel. Sie wurden vom niederbayerischen Bildhauer Alfred Böschl erschaffen. Deren Blau leuchtet intensiv, strahlt in der Farbe Kühle aus. Aber in der Form symbolisieren die Flügel Schutz. Der ganze Kirchenraum wird von einer aufwändigen dunkelbraunen Holzkassettendecke abgeschlossen. – Wer sich etwas Zeit nimmt in der Kapelle zu verweilen, erfährt nicht nur Ruhe, sondern kann auch in die Geschichte des sakralen Bauwerks eintauchen.

Nach dem 90-jährigen Bestehen des Krankenhauses St. Barbara im vergangenen Jahr wurde in diesem Jahr 100 Jahre Krankenhauskapelle in Schwandorf gefeiert. Dabei verfolgte der Bergbau-Generaldirektor Oskar Kösters als Bauherr 1922 ursprünglich eine andere Absicht: Das Gotteshaus wurde den im Ersten Weltkrieg gefallenen Bergleuten gewidmet. Der acht Meter breite und 21 Meter lange Bau wurde am 1. Oktober 1922 von Bischof Dr. Antonius von Henle auf den Namen St. Barbara konsekriert – also feierlich geweiht.

Unter dem Schutz der heiligen Barbara steht die Kapelle nicht zufällig. „Dem Dienste Gottes geweiht, der Versammlung der Gläubigen bestimmt, als künstlerisches Denk- und Dankmal erstellt, trägt sie den Namen und das Bild der heiligen Barbara als der Patronin der Bergleute, um dadurch die neuerstandene Bergwerksgemeinde dem besonderen Schutz und der Fürbitte der Heiligen zu empfehlen …“, lässt Dr. Bayer, Autor eines Artikels, der zu dieser Zeit im Schwandorfer Tagblatt veröffentlich wurde, verlauten.

Pater Thomas Väth zelebrierte am 2. Oktober einen Jubiläumsgottesdienst in der Krankenhauskapelle.

Marion Hausmann

*unten links: In der Klosternacht 2013 wurde die Kapelle blau illuminiert.*
*unten rechts: Mit der bruchsteingemauerten Fassade gehört die Krankenhauskapelle St. Barbara zu den offiziellen Baudenkmälern Schwandorfs.*

*Schulleiter Frater Donatus Wiedenmann im Unterricht an der Fachschule in den 1970er Jahren*

# ECHTE *Pionierarbeit* GELEISTET

## 50 JAHRE FACHSCHULE FÜR HEILERZIEHUNGSPFLEGE IN REICHENBACH

Es ist nicht übertrieben, wenn man die Gründung der ersten Fachschule für – damals noch – Heilerziehungshilfe in Reichenbach als Pionier-Leistung bezeichnet. Der Mann, der dahintersteckte: Frater Donatus Wiedenmann.

„Für mich spielte die persönliche Erfahrung in der Zeit von 1964 bis 1967 in Reichenbach eine wichtige Rolle. Zum einen lernte ich Mitbrüder kennen, die in einem fast übermenschlichen Einsatz die Heimbewohner versorgten. Aber ich erlebte auch meine eigene Hilflosigkeit. Und es wurde mir klar: Ohne eine spezielle Ausbildung ist eine entsprechende Förderung nicht möglich", so schildert Frater Donatus Wiedenmann seine damaligen Gedanken, die in ihm den Wunsch reifen ließen, in Reichenbach eine Schule zu gründen.

### ALLE HEBEL IN BEWEGUNG GESETZT

1971 wurde er Prior in Reichenbach. Ab diesem Zeitpunkt setzte er alle Hebel in Bewegung, um sein Ziel zu erreichen. Dass ihm das bereits am 2. Oktober 1972 gelungen ist, verdient Respekt und Anerkennung, denn der Weg dahin war tatsächlich nicht einfach. Zum einen galt es die staatliche Anerkennung zu erwirken, zum anderen Dozentinnen und Dozenten zu finden.

Allerdings gab es da noch eine weitere, gar nicht so leicht zu bewältigende Aufgabe: „Ich musste den Mitarbeitern erklären, dass die Ausbildung für die weitere Arbeit mit behinderten Menschen sehr wichtig ist. Wenn ich mich richtig erinnere, gab es einige, die es positiv empfanden, aber eine Reihe anderer zeigte wenig Verständnis für meine Aufforderung. Dabei wird deutlich, dass in der weiteren Folge der Ausbildung ein gewisses Spannungsverhältnis entstanden ist zwischen denen, die an der Ausbildung teilnahmen, und anderen, die es ablehnten oder aus Altersgründen nicht mehr teilnehmen wollten. Mit dieser Situation mussten wir aber in den nächsten Jahren leben, um die Arbeit zu verbessern und voranzubringen." So beschreibt Frater Donatus die Situation in der Festschrift zum 30-jährigen Jubiläum der Schule. Aber auch das ist gelungen, genauso wie die Gründung der Fachschule für Heilerziehungspflege mit dreijähriger Ausbildungsdauer am 1. Oktober 1974, eine der ersten in ganz Bayern.

## STAATLICHE ANERKENNUNG ERKÄMPFT

Am längsten hat die Schule Konrad Gstettner geleitet (siehe Infobox), der zum Schock aller am 10. Juni dieses Jahres verstorben ist. Gut 33 Jahre hat er sich für seine Schülerinnen und Schüler eingesetzt. Auch er hatte ein Ziel, das er vehement verfolgte: 2014 erkannte er, dass der Bedarf an Schulplätzen im Raum Regensburg enorm ist. Es war ein heftiges Ringen in den Folgejahren, das er für die staatliche Anerkennung der Fachschule in Tegernheim mit den Behörden führte. Eingeweihte sagen, er habe dafür sogar seine Sommerferien 2017 geopfert. Was sich gelohnt hat: Am 23. November 2017 ist sein Plan aufgegangen.

Oberstes Ziel in den Anfängen wie heute: junge Menschen zu den Fachkräften in der Behindertenhilfe auszubilden. Die heutige Schulleiterin in Reichenbach, Elfriede Käsbauer-Arndt, sagt: „Was vor 50 Jahren begonnen hat, ist heute selbstverständlich geworden. Will man gute Behindertenarbeit leisten, muss man gute Fachkräfte ausbilden."

*Schulleiterin Elfriede Käsbauer-Arndt*

## SICH DEN HERAUSFORDERUNGEN DER ZEIT STELLEN

Klar, dass sich die Ausbildung in den letzten 50 Jahren fundamental gewandelt hat. „Neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse liefern die Grundlage für einen ständigen Wandel in der Behindertenhilfe und damit auch für eine fortlaufende Veränderung der Inhalte in der Ausbildung", verdeutlicht Käsbauer-Arndt. Dazu gehöre auch eine neue Sichtweise des Menschen, die auf den Leitzielen Inklusion, Empowerment und Selbstbestimmung basiere. Sie haben nach ihren Worten die grundlegende Einstellung zu Menschen mit Beeinträchtigung verändert. Ihr Fazit: Eine gute Ausbildung muss sich den Herausforderungen der Zeit stellen.

*Am 21. Oktober wurde in Reichenbach das Jubiläum mit einem Festgottesdienst und einem Festakt gefeiert. Den Gottesdienst feierten Pfarrer Alois Hammerer und Pfarrer Christian Burkhardt, Leiter der Dienststelle „Seelsorge für Menschen mit Behinderung" in der Diözese Regensburg. Hauptredner beim Festakt war Professor Dr. Stefan Doose, der das Konzept der „Persönlichen Zukunftsplanung" im deutschsprachigen Raum entwickelt und verbreitet hat.*

Michaela Matejka

*Beste Stimmung beim Festakt: die stellvertretende Landrätin Gerlinde Graßl, der Reichenbacher Bürgermeister Eduard Hochmuth mit Geschäftsführer Roland Böck, links vorne, rechts Provinzial Frater Rudolf Knopp und der indische Provinzial Frater George Kizhakkenath.*

### SCHULLEITUNGEN

**Fachschule Reichenbach**

Frater Donatus Wiedenmann
1972 – 1977

Frater Emerich Steigerwald
1977 – 1985

Frater Eduard Bauer
1985 – 1986

Hans Greipl
1986 – 1991

Konrad Gstettner
1991 – 2017

Elfriede Käsbauer-Arndt
2017 – bis heute

**Fachschule in Tegernheim**

Konrad Gstettner
2014 – 2020

Michael Veit
2020 bis heute

# Mit HERZBLUT und Professionalität

## 30 JAHRE FACHSCHULE FÜR HEILERZIEHUNGSPFLEGE (HEP) IN STRAUBING

Die Fachschule in Straubing feiert ihr 30-jähriges Jubiläum. Die Beweggründe für deren Gründung: es fehlte damals an Fachkräften. In der Sonderausgabe unserer internen Zeitung „miteinander" zum Jubiläum werden Meilensteine der Schulentwicklung beschrieben.

1991 wurde die Fachschule gegründet – coronabedingt wird erst heuer gefeiert. Die Schule begann mit 19 internen Fachschüler:innen, die Mitarbeitende der Straubinger Einrichtung waren. Nur eine externe Schülerin war im ersten einjährigen Helferkurs. Bereits 1993 konnte die erste dreijährige Ausbildung zur Heilerziehungspflege (HEP) beginnen. In den folgenden drei Jahren wuchs die Fachschule schon auf drei Klassen mit rund 70 Fachschüler:innen an. Die Nachfrage war intern wie extern in Niederbayern groß.

Von Anfang an konnte der damalige Gesamtleiter und spätere Geschäftsführer Hans Emmert auf einen echten Profi in Sachen Fachschule setzen: Hans Greipl, Schulleiter in Reichenbach von 1986 bis 1991, wechselte nach Straubing. Mit viel Herzblut und Professionalität wurde von engagierten Frauen und Männern eine Fachschule aufgebaut und weiterentwickelt, die heute in Niederbayern und darüber hinaus einen exzellenten Ruf genießt.

*Beim Schulstart 1991: Aufbruchsstimmung bei (von links) Schulleiter Hans Greipl, Gesamtleiter Hans Emmert und Ordensvertreter Frater Silvester Ganghofer*

### FACHLICHE MEILENSTEINE

Die erste Version des Kompetenzprofils „HEP – ein Beruf mit Profil" wird 1999 in den Praxisstellen erprobt und geht ein Jahr später in Druck. Seit 2017 arbeiten alle beteiligten Partner:innen mit der aktuell gültigen Version, die in den Bereichen „Fachkompetenzen in der Arbeit mit Menschen, sozial- organisatorische Kompetenzen und personale Kompetenzen/Persönliche Entwicklung" den Weg weist.

Als inhaltliches Lern- und Lehrkonzept gibt das Kernteam 2003 „Lebensweltorientierung in der Heilerziehungspflege: Das Lebensweltmodell in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung" heraus. Eine überarbeitete Version existiert seit 2016. Das zugrundeliegende Menschenbild ist zukunftsweisend.

Ebenfalls 2003 findet der erste Austausch mit einer Fachschule in Sibiu (Rumänien) statt. In den Folgejahren werden die Auslandskontakte ausgebaut. Fachschüler:innen können heute Praktika in Rumänien, Belgien, Ungarn, Polen und Österreich absolvieren. Die Teilnahme an einer internationalen Stu-

dienwoche in Ungarn und ein internationaler Bildungskongress in Straubing runden das weltoffene Bild ab.

Ab dem Schuljahr 2004/2005 verändert der neue Lehrplan das Unterrichtsgeschehen. Seitdem beleben der lernfeldorientierte und situierte Unterricht, Projekte, Workshops und Themenzentrierte Unterrichtswochen das Schulleben.

Die Johannes-Grande-Schule, wie sie mittlerweile heißt, wird im Jahr 2006 für ihre innovative Schulentwicklung in den Bereichen Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung vom Kultusministerium ausgezeichnet.

Die hohe Fachlichkeit ist sicher auch ein Grund dafür, dass Hans Greipl vier Jahre lang stellvertretender Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der HEP-Schulen ist. Heute setzt der jetzige Schulleiter Marco Schleicher als Co-Vorsitzender der HEP-Fachschulen in Bayern diese Tradition fort.

## VORKURS FÜR GEFLÜCHTETE UND DUALES STUDIUM

2017 erweitert sich das Bildungsangebot durch einen Vorkurs für Geflüchtete und ausländische Bewerber:innen. Inzwischen geht dieses Angebot in das sechste Jahr – ein voller Erfolg für alle Beteiligten: Menschen bekommen eine gute Ausbildung und die Einrichtungen der Behindertenhilfe freuen sich über qualifizierte Fachkräfte.

Der langjährige Schulleiter Hans Greipl reduziert seit 2015 seine Arbeitszeit immer mehr und arbeitet Marco Schleicher ein. Seit 2019 ist er der neue Schulleiter und arbeitet an neuen innovativen Projekten. Dazu gehört die Werbekampagne „Herzenssache Inklusion" der Fachschulen der Barmherzigen Brüder, die mit einer gemeinsamen Website, Social-Media-Kanälen und einem Imagefilm startet.

*Austauch mit einer Fachschule im rumänischen Sibiu 2007.*

Das neueste Projekt ist das duale Studienangebot „Inklusion und Teilhabe" der Technischen Hochschule Deggendorf, das ab dem Wintersemester 2022/2023 mit den Fachschulen für HEP in Bayern unter Federführung der Straubinger Schule startet.

Die beschriebenen Entwicklungen sind nur ein kleiner Teil der bewegten 30-jährigen Geschichte – und es geht weiter. Engagierte Menschen haben wichtige Punkte gesetzt und engagierte Menschen stellen sich den Aufgaben der Zukunft. Für eine inklusive Gesellschaft, in der sich Menschen auf Augenhöhe begegnen.

***Nach einem Fachvortrag im März, verschiedenen Unterrichtsprojekten und einem Ehemaligen-Treffen am 23. September begeht die Johannes-Grande-Schule das Jubiläum am 28. November mit einem Festakt.***

Barbara Eisvogel

*Der jetzige Schulleiter Marco Schleicher (links) mit seinem Vorgänger Hans Greipl*

*Benediktiner-Abt Markus Eller (Mitte) aus dem Kloster Scheyern begleitete die Barmherzigen Brüder bei ihren Jahresexerzitien.*

# „WAS *willst du, dass ich* DIR TUE?

## JAHRESEXERZITIEN DER BARMHERZIGEN BRÜDER IN JOHANNISTHAL

Mit verschiedenen Fragen Jesu beschäftigten sich die Barmherzigen Brüder Ende Oktober bei ihren Exerzitien im Haus Johannisthal. Das kirchliche Bildungshaus bei Windischeschenbach in der Oberpfalz lud in ruhiger Atmosphäre zu Besinnung und Gebet ein. Bei sonnigem Herbstwetter konnten die Brüder auch draußen die Seele baumeln lassen. Der Benediktiner Markus Eller, Abt des Klosters Scheyern (Oberbayern) und derzeitiger Abtpräses der Bayerischen Benediktinerkongregation, begleitete die kleine Schar von acht Brüdern aus Bayern und Österreich durch die Tage.

Die Fragen Jesu aus verschiedenen Szenen waren im besten Sinn frag-würdig: Zwar können Fragen allgemein Unsicherheiten und Zweifel ins Wort bringen oder zu Konflikten führen („Warum fragst du mich?"), sie sind aber auch gut für das menschliche Miteinander. Denn durch Fragen nach dem Namen, dem Beruf, nach Vorlieben, dem Befinden usw. lernen sich Personen besser kennen. Wenn Jesus seinen Mitmenschen Fragen stellt, dann dürfen sich auch die Leser der Evangelien angesprochen fühlen. Mit seinen Fragen und unseren Antworten entsteht eine gegenseitige Beziehung. Jesus nimmt Anteil an unserem Leben.

### IMPULSE FÜR DIE PERSÖNLICHE BETRACHTUNG

In acht Schritten gab Abt Markus Eller, ausgehend von Beispielen aus den Evangelien, den Brüdern Impulse für die persönliche Betrachtung mit auf den geistlichen Weg. Als Beispiel sei hier die Heilung des blinden Bettlers Bartimäus genannt (Mk 10,46-52). Bartimäus trifft in Jericho am Wegesrand auf Jesus, der von einer – wohl nicht so leisen – Menschenmenge begleitet wird. Der Blinde ergreift die Chance seines Lebens und verschafft sich Gehör im Vertrauen darauf, dass Jesus ihn heilen kann. Dieser stellt Bartimäus die Frage: „Was willst du, dass ich dir tue?" Die Bitte des blinden Bettlers, sehen zu können, wird erhört. Sein Vertrauen schenkte ihm das Augenlicht.

Die Frage Jesu an Bartimäus fächerte der Exerzitienbegleiter in verschiedene Fragen auf, die jeder für sich zu beantworten hat: Wo sind meine blinden Flecken? Wo bin ich blind für Gott und für andere Menschen? Was ist mein tiefstes Verlangen, die Frage meines Lebens?

Jeden Tag feierte die Exerzitiengemeinschaft eine heilige Messe in der Kirche des Seminarhauses, deren Architektur den Blick stets nach oben lenkte. Ihre geistlichen Übungen beschlossen die Barmherzigen Brüder mit einer Anbetung und der Erneuerung ihrer Ordensgelübde.

Frater Magnus Morhardt

# AUSGEZEICHNETE junge Studierende

## BARMHERZIGE BRÜDER VERLEIHEN FÖRDERPREISE AN DER OTH REGENSBURG

Schon zum 18. Mal wurden heuer an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH) Studierende der Fakultät Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften für ihre herausragenden Bachelorarbeiten mit dem Förderpreis der Barmherzigen Brüder ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand am 18. November (nach Redaktionsschluss) in hybrider Form – also in Präsenz an der OTH und via Zoom-Schalte – statt.

Das Preisgeld beläuft sich auf insgesamt 5000 Euro. Provinzial Frater Rudolf Knopp sprach im Namen des Ordens ein Grußwort, vonseiten der Hochschule waren OTH-Präsident Prof. Dr. Ralph Schneider sowie Dekan Prof. Dr. Carl Heese und Studiendekanin Prof.in Renate Kühnel von der Fakultät Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften vertreten.

### DIE PREISTRÄGER:INNEN 2022 UND IHRE ARBEITEN.

#### 1. Preis (1500 Euro)

**Tobias Thoß** B.Sc. (Pflege dual)
„Welche Screeninginstrumente sind dazu geeignet ein Delir in der Notaufnahme eines Akutkrankenhauses zuverlässig zu erkennen?“
Betreuung: Prof. Dr. Annette Meussling-Sentpali

#### 2. Preis (je 1000 Euro)

**Ramona Pöschl** B.A. (Musik- und bewegungsorientierte Soziale Arbeit)
„Musik und Bewegung in der Traumapädagogik – Entwicklung eines Gruppenangebots für traumatisierte Kinder“
Betreuung: Prof. Dr. Carl Heese

**Lisa Wimmer**, B.Sc. (Logopädie)
„Die Anwendbarkeit von Screencasts zur Vermittlung der computer-unterstützten akustischen Stimmbeurteilung mittels der Software Praat – eine qualitative Studie “
Betreuung: Prof. Dr. Norina Lauer

#### 3. Preis (je 500 Euro)

**Simone Möcking** B.A. (Soziale Arbeit)
„Einelternfamilien mit Kindern mit Behinderung“
Betreuung: Prof. Dr. Gabriele Scheffler

**Lena Murr** B.Sc. (Pflege dual)
„Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen – Literaturübersicht zur Situation im Gesundheitswesen“
Betreuung: Prof. Dr. Christa Mohr

**Nicole Walter** B.Sc. (Pflege dual)
„Evidence-basierte Diagnostik/Kategorisierung, Behandlung und Prävention der inkontinenz-assoziierten Dermatitis im Setting der akutstationären Pflege“
Betreuung: Prof. Dr. Christa Mohr

*In der Dezember-misericordia erscheint ein längerer Artikel mit Foto.*

# NEUE PROVNINZLEITUNG IN Österreich

Vom 17. bis 21. Januar 2022 fand in Wien das 79. Provinzkapitel der Österreichischen Ordensprovinz statt.

Dabei wurde **Pater Saji Mullankuzhy** erneut zum Provinzial gewählt; er hat das Amt bereits seit 2018 inne.

Außerdem wurden vier Provinzräte neu gewählt. Das Foto zeigt von links Pater Richard Jombik (3. Provinzrat), Frater Nikolaus Deckan (4. Provinzrat), Provinzial Pater Saji Mullankuzhy, Frater Daniel Katzenschläger (1. Provinzrat) und Frater Antonius Nguyen (2. Provinzrat).

# INTERPROVINZIELLE KOMISSION IN Wien

Am 21. und 22. Juli trafen sich in Wien die Provinziale der Polnischen, der Bayerischen und der Österreichischen Ordensprovinz. Unter dem Präsidenten Generalrat Frater Joaquim Erra, der aus Rom angereist war, wurde vor allem der Hilfseinsatz des Ordens für die Kriegsopfer in der Ukraine und die Flüchtlingshilfe in den Blick genommen.

Der polnische Provinzial Franciszek Salezy Chmiel bedankte sich bei seinen Mitbrüdern für die finanziellen Zuwendungen und diverse Hilfslieferungen und berichtete von der großen Not, die er bei seinem Besuch im Konvent der Barmherzigen Brüder in Drohobytsch in der Nähe von Lwiw (Lemberg) sah. Dort versehen vier der 74 Brüder, die der Polnischen Ordensprovinz angehören, ihren Dienst. Direkt vor ihrer Einrichtung, in der kranke, Not leidende und bedürftige Menschen Unterstützung erhalten, werden sie aufgrund der vielen Menschen drei Container aufstellen: einen für die medizinische Versorgung der verletzen Soldaten, einen weiteren zur psychologischen Unterstützung, die neben den Kriegsopfern vor allem auch deren Angehörige in Anspruch nehmen, und einen dritten zur Lagerung der Hilfslieferungen.

In den letzten Monaten sind rund sechs Millionen Hilfe suchende Menschen aus der Ukraine nach Polen gekommen. Der bayerische Provinzial Frater Rudolf Knopp und der österreichische Provinzial Pater Saji Mullankuzhy und der Gast aus Rom stellten weitere Hilfen in Aussicht.

*Von links Provinzial Pater Saji Mullankuzhy (Österreich), Generalrat Frater Joaquim Erra, Provinzial Frater Rudolf Knopp (Bayern) und Provinzial Frater Franciszek Salezy Chmiel (Polen).*

Weitere Themen waren: Fragen der Aus- und Weiterbildung und des Ordenslebens, internationale Zusammenarbeit, Förderung des Charismas der Hospitalität. Außerdem wurde bei der Sitzung Provinzial Pater Saji Mullankuzhy zum Vorsitzenden der Interprovinziellen Kommission gewählt.

Dominik Hartig

# 400 JAHRE KLOSTERKIRCHE *Wien*

## JUBILÄUMSJAHR „KIRCHE VERBINDET“ VON JUNI 2022 BIS JUNI 2023

*Die prunkvolle Klosterkirche der Barmherzigen Brüder Wien ist dem heiligen Johannes dem Täufer geweiht.*

1614 gründeten die Barmherzigen Brüder ein Krankenhaus und einen Konvent in Wien. Acht Jahre später, so lassen die Aufzeichnungen vermuten, wurde der Bau der Kirche begonnen. Aber schon 1655 zerstörte eine Feuersbrunst Kirche und Kloster. Innerhalb von zehn Jahren gelang jedoch der Wiederaufbau.

Der nächste Einschnitt folgte 1683. Während der Zweiten Türkenbelagerung Wiens beschädigten die Osmanen Krankenhaus, Kirche und Konvent schwer. Doch gleich nach dem Ende der Belagerung wurden die Gebäude wiedererrichtet. 1694 erfolgte die neuerliche Weihe der Kirche zu Ehren des heiligen Johannes des Täufers. Das Patrozinium wird daher am 24. Juni gefeiert.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts machte eine Senkung des Mauerwerks die teilweise Abtragung des Kirchengebäudes und einen Neubau notwendig. In den folgenden Jahren wurden unter anderem der Hochaltar und die Johannes-von-Gott-Kapelle errichtet.

Am 11. April 1945 wurde der Kirchturm von Bomben getroffen und brannte zur Gänze aus, der barocke Turmhelm stürzte auf die Straße. Im Jahr 1948 erfolgte eine provisorische pyramidenförmige Eindeckung, die bis zum Jahr 1988 blieb. 1989 wurde der Kirchturm zum 375-Jahr-Jubiläum von Konvent und Krankenhaus wieder in seiner ursprünglichen Form hergestellt.

### JUBILÄUMSJAHR 2022/23

Im Vorfeld des Jubiläums wurden seit 2021 zahlreiche Sanierungsarbeiten in und an der Klosterkirche durchgeführt. So wurden die Orgel, deren Gehäuse, die Emporen-Brüstung, die Kanzel und die Sakristei-Möbel restauriert und die Außenfassade der Kirche renoviert.

Zugleich wurden im vergangen Jahr auch die Veranstaltungen und Feierlichkeiten zum Jubiläum geplant. Als Motto für das Jubiläumsjahr wurde „Kirche verbindet“ gewählt. Es wird am 23. Juni, am Vorabend des Patroziniums der Klosterkirche, feierlich eröffnet. Die Jubiläumsfeierlichkeiten enden am 23. Juni 2023. In den Monaten dazwischen sind Orgelmessen, Orgelkonzerte, ein Konzert der Wiener Sängerknaben, ein Fernseh-Gottesdienst und viele weitere Veranstaltungen geplant.

Über das komplette Jubiläumsprogramm informiert Sie die Internetseite www.bbwien.at/klosterkirche400.

Christa Praher-Ennöckl

*Die Klosterkirche der Barmherzigen Brüder in Wien steht in der Taborstraße.*

# SCHOLASTIKER-*Werkwoche*

Nach zwei Jahren Corona-Pause fand von 21. bis 27. August 2022 in Wien endlich wieder eine Scholastiker-Werkwoche statt. Gekommen waren Brüder aus Frankreich, Polen, Bayern und Österreich mit ihren Begleitern. Neben den gemeinsamen Gebetszeiten stand natürlich das brüderliche Miteinander im Vordergrund des Treffens: gemeinsame Mahlzeiten, eine Besichtigung Wiens, Ausflüge nach Feldsberg (Valtice) und in den Wiener Prater.

Anstatt auf externe Vortragende zu setzen, bereiteten die Scholastiker in drei Gruppen selbst Workshops vor. Die Themen, die dabei zur Sprache kamen, waren folgende: das brüderliche Miteinander, Kommunikation und wertschätzende Kritik, Integration und Mitverantwortung der Scholastiker in ihrer jeweiligen Kommunität. Besonders wichtig wurde die Frage, wie es gelingen kann, einen guten Ausgleich herzustellen zwischen Gebetsleben, Apostolat, Arbeit, Studium und Freizeit (Stichwort Work-Life-Balance). Der Freitag stand im Zeichen der Besinnung und der Eucharistischen Anbetung.

Bei der Feedback-Runde zum Abschluss der brüderlichen Begegnung betonten alle die gute Atmosphäre und das herzliche Miteinander; der österreichische Provinzial Pater Saji Mullankuzhy ermahnte seine Gäste, angesichts ihrer vielen Aufgaben und Beschäftigungen das Thema Gesundheit und Psychohygiene nicht zu vernachlässigen, denn nur gesunde Brüder könnten auch wirklich Hospitalität leben und ihre Begeisterung für das Ordensleben an andere weitergeben.

Dominik Hartig

*Der Münchner Prior und 2. Provinzrat Frater Seraphim Schorer (links) begleitet die Barmherzigen Brüder, die zwischen der einfachen und feierlichen Profess stehen als Magister der Scholastiker.*

# PROVINZIALEKONFERENZ IN *Rom*

Nach einer coronabedingten zweijährigen Pause trafen sich die Provinziale des Hospitalordens vom 3. bis 7. Oktober erstmals wieder in Präsenz in Rom. Provinzial Frater Rudolf Knopp war einer der Teilnehmer (auf dem Foto auf Seite 61 in der zweiten Reihe ganz rechts). „Führende, die Hoffnung geben – Von einer synodalen Kirche aufgefordert, auf neue Herausforderungen zu antworten, wie man heute Hospitalität leben kann", so lautete das Thema der fünftägigen Konferenz.

### HAUPTTHEMEN WAREN:

1. Der synodale Weg der Kirche: allgemeine Merkmale, Mystik und Spiritualität
2. Die Führung Jesu und die Führung der synodalen Kirche heute
3. Führung, Organisation, Management, Verantwortung, Beziehungspflege und systemische Netze
4. Darstellung einiger Kompetenzen, die es zur Führung braucht: Zuhören, Dialog, Entscheiden

In seiner Eröffnungspredigt beschäftigte sich Generalprior Pater Jesús Etayo mit der Frage des Gesetzeslehrers an Jesus aus dem Gleichnis des Barmherzigen Samariters: „Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu haben?" Das ewige Leben, so Pater General, ist das, was unserem Glauben und unserer Berufung erst seinen tieferen Sinn

gibt. Ohne die Auferstehung wäre all unser Glaube vergeblich, sagte der heilige Paulus.

Die Ausübung von Autorität und Leitung im geweihten Leben müsse auf allen Ebenen im synodalen Stil erfolgen, in brüderlicher Liebe, im Dialog, so Pater Generalprior. Es gelte auf alle zu zählen und ihnen zuzuhören, seien es Mitbrüder, Mitarbeitende und Betreute – und allen Menschen, von denen man umgeben ist. Alle sollten als Weggefährten gesehen werden, besonders auf die Schwächsten müsse man zugehen und zusammen mit ihnen erproben, wie sie am besten mit ihrer Situation umgehen können.

Gelegentlich werde es nötig sein zu ermutigen und zu korrigieren – doch immer seien wir gefordert zuzuhören, zu unterscheiden und mit Nächstenliebe zu handeln, fasste Pater Jesús den Führungsstil im Geiste der Hospitalität zusammen.

kio

*Endlich wieder ein Treffen in Rom möglich: Die Teilnehmer der Provinzialekonferenz 2022*

**983**

**Barmherzige Brüder** in 20 Provinzen und 5 Provinzdelegaturen gab es am **31. Dezember 2021** weltweit, das sind 19 weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Novizen hat sich jedoch um einen erhöht auf 37

**164**

**Klösterliche Gemeinschaften in 52 Ländern** zählt die Statistik (Deutschland: 5). 89 Konvente befinden sich in Europa, 15 in Asien, 23 in Afrika, 33 in Nord- und Südamerika und 4 in Ozeanien.

**20**

Brüder zählte die **Bayerische Ordensprovinz** Ende 2021, davon 19 mit Feierlicher und einen mit Einfacher Profess.

**60**

Jahre beträgt das **Durchschnittsalter** der Brüder weltweit, in Bayern liegt es bei 67 Jahren – das hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert. Den höchsten Altersdurchschnitt mit 75 bis 77 Jahen weisen die spanischen und US-amerikanischen Brüder auf, die jüngsten Brüder mit durchschnittlich 46 bis 48 Jahren leben in Afrika, Indien und Vietnam.

BARMHERZIGE BRÜDER WELTWEIT

**396**

**Einrichtungen und Dienste** betreibt der Orden weltweit (Deutschland: 32).

# VERTRAUEN *in* GOTTES PLÄNE

## AUFTAKT-VERSAMMLUNG ZUR GEPLANTEN VEREINIGUNG DER ÖSTERREICHISCHEN UND BAYERISCHEN ORDENSPROVINZ

*Vorbereitet durch mehrere Sitzungen der Definitorien fand vom 11. bis 13. September in Wien das erste gemeinsame Treffen zum Vereinigungsprozess der beiden mitteleuropäischen Provinzen statt.*

Zur geistlichen Einstimmung beteten und sangen die über 30 Barmherzigen Brüder am Sonntagabend in der Wiener Klosterkirche die Vesper und hielten eine Anbetung. Die morgendliche heilige Messe bot den spirituellen Auftakt. Der Jesuit Pater Alois Riedlsperger, der den Prozess mit seiner Erfahrung als langjähriger Leiter der Katholischen Sozialakademie Österreichs begleitet, legte in seiner Predigt das Evangelium von der Verkündigung des Herrn (Lk 1, 26-38) sehr passend aus. Wie Maria fragten sich die Teilnehmer des Treffens: Wie soll das geschehen, wenn etwas Neues verkündigt wird, wie soll der Prozess laufen? Um diesen zu bewältigen, brauche es wie bei Maria Vertrauen in Gottes Pläne, um schließlich „Ja" zu sagen.

Die Tagung solle etwas mehr Klarheit bringen, auch wenn nicht alle Fragen beantwortet werden könnten, wünschte sich Provinzial Pater Saji Mullankuzhy (Österreich) in seiner Begrüßung. Und der bayerische Provinzial Frater Rudolf Knopp lenkte den Blick schon auf die beiden Vorträge, aus denen die Brüder von erfolgreichen Vereinigungen lernen könnten; wichtig seien auch die Gespräche bei Tisch und in den Pausen.

Auch Pater Riedlsperger ermunterte dazu Fragen zu stellen, um gute Lösungen zu finden. Zunächst erarbeiteten die Teilnehmer Fragen zum Fusionsprozess einzeln, später im Plenum. Es ging dabei um Themen wie Name und Sitz einer künftigen Provinz, den Mehrwert einer Vereinigung, die Gestaltung der Ordensausbildung sowie um rechtliche und strukturelle Fragen.

### BEISPIELE GELUNGENER PROVINZVEREINIGUNGEN

Schwester Petra Car, Provinzoberin der mitteleuropäischen Kreuzschwestern, berichtete von der Zusammenführung von sieben Provinzen – vier österreichische sowie die bayerischen, slowenischen und ungarischen Ordensteile – zu einer einzigen. Die damals über 900 Kreuzschwestern vereinigten sich 2007 zur Provinz Europa Mitte mit Sitz im oberösterreichischen Wels. Fehlende Eintritte, wenige Schwestern, die für Leitungsaufgaben in Frage kamen, die finanzielle Situation sowie anstehende Großinvestitionen machten die Zusammenlegung notwendig.

Schwester Petra berichtete von großen Bedenken ihrer Mitschwestern, aber auch von Chancen, die erkannt wurden. Detailliert schilderte sie den dreijährigen Vereinigungsprozess mit Treffen der Arbeitsgruppen, Fragen nach der künftigen Ausrichtung des Apostolats, nach der Ausgestaltung des Ordenslebens und rechtlichen Fragen. Herausforderungen wie die Angst vor Veränderungen oder kulturelle und spirituelle Unterschiede ließen sich auffangen, gleichzeitig wurden positive Erfahrungen gemacht: Vielfalt, Stärkung des Selbstbewusstseins.

### 17 ARBEITSGRUPPEN IN SPANIEN

Ein weiteres Beispiel stellten der Provinzial der Spanischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder, Pater Amador Fernández sowie Frater Juan José Avila vor. Letzterer war für den Vereinigungsprozess verantwortlich. Nach einer Umfrage unter den Brüdern, in denen ebenfalls Chancen und Bedenken zur Sprache kamen, begann der Vereinigungsprozess 2018 mit den Kapiteln der aragonischen, andalusischen und kastilischen Provinz an einem gemeinsamen Ort.

Insgesamt beschäftigten sich 17 Arbeitsgruppen aus Brüdern und Mitarbeitenden mit der Ausgestaltung der künftigen Provinz. Die Themen reichten von Finanzen über Ethik/Bioethik bis hin zum Leben der Brüder. Es galt 80 Einrichtungen und etwa 200 Brüder mit unterschiedlichen Prägungen unter einen Hut zu bringen. Am 16. März 2021 wurde die Gründung der Spanischen Ordensprovinz in der Johannes-von-Gott-Basilika in Granada gefeiert, am 1. Januar 2022 wurde sie kirchenrechtlich errichtet. Das erste gemeinsame Provinzkapitel feierten die Brüder im Mai dieses Jahres.

### ERSTE ANTWORTEN

Inspiriert durch die beiden Präsentationen gingen die teilnehmenden Brüder

*Gemeinsamer Weg zu einer Provinz: Über 30 Barmherzige Brüder aus Bayern und Österreich trafen sich im September in Wien, begleitet von Pater Alois Riedlsperger (ganz rechts, erste Reihe).*

daran, mögliche Antworten auf die Fragen zur Zukunft einer vereinigten Provinz in Mitteleuropa zu formulieren. Die Antworten waren vielfältig, liefen jedoch mit unterschiedlicher Akzentuierung in eine Richtung. Die verschiedenen Alternativen müssen nun in Arbeitsgruppen, die noch benannt werden, reflektiert und Begründungen abgewogen werden. In den Arbeitsgruppen sollen – wie in Spanien – Mitarbeitende als Experten einbezogen werden. Ein- bis zweimal im Jahr wird es ein gemeinsames Brüdertreffen zur Provinzvereinigung geben, das nächste Mal im Juli 2023.

Frater Magnus Morhardt

# HOSPITALTIÄT *heute* LEBEN

*Rund 40 Barmherzige Brüder zwischen 34 und 84 Jahren aus der Bayerischen und der Österreichischen Ordensprovinz kamen Anfang Oktober in Wien zusammen, um sich gemeinsam über das Leben als Ordensbruder Gedanken zu machen.*

Das gemeinsame Gebet, die Mahlzeiten und vor allem der intensive Austausch in einer ruhigen Atmosphäre trugen wesentlich dazu bei, dass die erwünschte „Dynamik der Zukunftsfindung für unser Gott geweihtes Leben" tatsächlich spürbar wurde.

In verschiedenen Gruppen dachten die Brüder über ihr Ordensleben nach und skizzierten dabei Wege, wie die Strahlkraft ihrer Berufung auch noch morgen und übermorgen kräftig leuchten kann. Authentizität, Wirksamkeit und Brüderlichkeit sind Aspekte, die ausgiebig besprochen wurden. Frater Robert Wimmer aus Bayern brachte es auf den Punkt: „Man nimmt uns wahr, weil wir das Ordenskleid tragen. Man nimmt mich als Barmherzigen Bruder wahr, wenn ich in die Messe gehe. Wenn ich beim Kranken bin, wenn ich bei Menschen mit einer Behinderung bin, dann nimmt man mich als Bruder wahr."

Die Gespräche, die von Frater Jakobus Janci (Brescia), Frater Johannes Karlik (Wien) und Frater Richard Binder (Regensburg) moderiert wurden, nahmen vor allem dank der Berufungsgeschichten richtig Fahrt auf. Frater Romanus Ribaltschenko (Wien), Frater Edmund Scherer (Salzburg), Frater Richard Jombik (Bratislava) und Frater Sebastian Fritsch (Regensburg) hatten sich bereits im Vorfeld bereit erklärt, von den Anfängen ihres Ordenslebens zu berichten.

Auch wenn jede Berufung etwas zutiefst Persönliches ist und wohl ein Geheimnis bleibt, setzte die Rückschau auf diese weichenstellenden existenziellen Momente ungeahnte Kräfte und neue Ideen frei – auch bei den Zuhörern. Auffallend war, dass in den doch sehr unterschiedlichen Erzählungen immer von fesselnden Vorbildern die Rede war, die einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben: Barmherzige Brüder, die durch ihr Reden und Handeln bis heute im Gedächtnis geblieben sind. Einer hat zum Beispiel bis ins hohe Alter mit zittriger Hand auf der Krankenstation ausgeholfen und bis zum Schluss Patientinnen und Patienten aktiv aufgesucht und angesprochen. Und genau darum geht es ja: Bei den Barmherzigen Brüdern sind alle Menschen herzlich willkommen, ganz gleich welche Herkunft, Religionszugehörigkeit oder Hautfarbe sie haben.

Dominik Hartig

# *Hoffnung* SCHENKEN IN KUBA

## MISSIONSPROJEKT DES ORDENS 2022

Die Zukunft des Ordens der Barmherzigen Brüder in Lateinamerika ist hoffnungsvoll, wenn auch aufgrund der zahlreichen Herausforderungen zuweilen komplex. Im Falle Kubas, einem der am stärksten alternden Länder Lateinamerikas, haben sich neben anderen Problemen, wie etwa der Corona-Pandemie, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten verschärft.

### HILFE FÜR PSYCHIATRIE UND PALLIATIVSTATION

Trotzdem will der Orden die Menschen in Kuba weiterhin begleiten und ihnen zur Seite stehen, getragen vom Geist der Gastfreundschaft und dem Charisma des heiligen Johannes von Gott. Bei zwei Werken dort, in der Psychiatrie und in der Altenpflege, sind Interventionen erforderlich, um die Strukturen zu verbessern. In Havanna müssen die Barmherzigen Brüder die Abteilung „Santa Ana“ im psychiatrischen Krankenhaus San Juan de Dios renovieren, im Alten- und Pflegeheim San Rafael in Camagüey wollen sie eine Palliativstation für die Betreuung von Menschen in der letzten Lebensphase schaffen.

In einem Rundschreiben bittet Provinzial Frater Rudolf Knopp um Unterstützung für diese Projekte, auch wenn die Provinzleitung angesichts des heuer bereits erfolgten Spendenaufrufs für die Ukraine und den Aktivitäten zum Jubiläumsjahr „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern“ wisse, dass dies „nicht einfach zu platzieren“ sei. Aber „trotz aller Dinge, die uns hier vor Ort bewegen, sollten wir über den eigenen Tellerrand hinaussehn und die Menschen in Kuba nicht vergessen“.

Wenn Sie die Projekte unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende auf das Konto bei der LIGA Bank eG.

**Barmherzige Brüder Bayerische Ordensprovinz KdöR**
**IBAN: DE 57 7509 0300 0002 2995 50**
**Verwendung: „Hilfe für Kuba“**

Bei Spenden bis 200 Euro dient der Überweisungsbeleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei Spenden über 200 Euro, auf Wunsch auch bei niedrigeren Beträgen, senden wir Ihnen gerne eine Zuwendungsbestätigung zu. Bitte vergessen Sie nicht, dafür Ihre vollständige Adresse anzugeben.

*Ein herzliches Vergelt’s Gott an alle Spenderinnen und Spender und unsere Einrichtungen für die engagierten und kreativen Missionsaktionen in diesem Jahr!*

# NEUE *Blüte* NACH DUNKLEN *Jahren*

## VOR 100 JAHREN WURDE DIE POLNISCHE ORDENSPROVINZ WIEDERERRICHTET

*Polnische Barmherzige Brüder mit Generalprior Pater Jesús Etayo (vorne, zweiter von links) beim Abschluss der Generalvisitation 2021*

Wie wenige Jahre später in Bayern war Frater Gabriel von Ferrara die maßgebliche Kraft hinter der ersten Gründung der Barmherzigen Brüder in Polen: 1609 konnte der Orden in Krakau ein Hospital gründen. Weitere folgten und 1642 wurde die Ordensprovinz zur Verkündigung Mariens errichtet. Das Schicksal der Polnisch-Litauischen Ordensprovinz war mit dem des ganzen Landes verbunden: Die benachbarten Staaten Preußen, Russland und Österreich teilten Ende des 18. Jahrhunderts Polen unter sich auf. Viele Konvente und Einrichtungen der Barmherzigen Brüder wurden geschlossen und die Polnisch-Litauische Ordensprovinz hörte auf zu existieren. Nur die Klöster in Krakau und Zebrzydowice überlebten und kamen unter die Zuständigkeit der Österreichisch-Tschechischen Ordensprovinz.

Die Brüder stellten jedoch ihre medizinischen, karitativen und sozialen Aktivitäten nicht ein, sondern führten ihre Einrichtungen weiter und halfen vielen Menschen. Erst die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen und die Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens im Jahr 1918 sowie die Veränderung der Grenzen nach dem Ersten Weltkrieg führten zur Wiedergeburt der Polnischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder.

*Historisches Foto: Ein polnischer Ordensbruder betreut einen kleinen Patienten.*

Nach mehrjährigen Bemühungen wurde die Polnische Ordensprovinz schließlich 1922 reaktiviert, mit Konventen in Krakau, Zebrzydowice, Cieszyn, Katowice-Bogucice und Marysin. 1924 kehrten die Brüder auch nach Vilnius/Litauen zurück. 1923 übernahmen die Brüder die Leitung einer Krankenanstalt in Iwonicz, und 1924 gründeten sie eine Niederlassung in Łódź. Noch vor der Reaktivierung der Provinz hatte der Krakauer Konvent 1913 ein Gut im nahen Zielona gekauft, das 1937 zu einem Filialkloster und 1950 zu einer eigenständigen Einrichtung wurde.

Die heute mehr als 70 polnischen Brüder sind tätig in Krankenhäusern, Apotheken, Hospizen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und anderen Unterstützungszentren in Cieszyn, Iwonicz, Katowice, Konary, Kraków, Łódź, Piaski-Marysina, Prudnik, Warschau, Wrocław, Zakopane, Ząbkowice Śląskie, Zebrzydowice sowie in Drohobych in der Ukraine, Nazareth in Israel, Rom und Brescia in Italien.

Marek Bebak

# *Ein Menschenfreund hat sich verabschiedet*

## NACHRUF AUF FRATER PAULUS HAUG

Ein erfülltes Leben ist vollendet: Frater Paulus Haug starb am 21. Mai in unserem Altenheim St. Augustin in Neuburg an der Donau und wurde am 27. Mai in Neuburg zu Grabe getragen.

Geboren am 8. Dezember 1940 in Frankfurt-Hoechst wuchs Hans-Jürgen Haug, so sein Geburtsname, in leidvollen Kriegs- und Nachkriegsjahren auf. Seine Mutter musste ihn allein versorgen. Der Vater war Soldat im Zweiten Weltkrieg und lange nicht erreichbar. Frankfurt-Hoechst war immer wieder Ziel von Kriegshandlungen und Bombardierungen. Die amerikanischen Besatzer waren dann zu den Kindern sehr freundlich und machten Geschenke. In dieser Zeit lernte Frater Paulus viele Menschen aus verschiedenen Ländern kennen und achten. Diese Achtung vor allen Menschen ist ihm zu eigen geworden. Nach dem Krieg wurden noch zwei Brüder geboren. Wegen Mangelernährung kam der kleine Hans-Jürgen zu einer mehrmonatigen Kur in die Schweiz. In die Schule mussten die Kinder eigenes Brennmaterial zum Heizen mitbringen.

Nach der Schulausbildung erlernte Frater Paulus den Beruf eines Industriekaufmanns. Bei den Farbwerken Hoechst arbeitete er in der kaufmännischen Abteilung. Er war aktiv in seiner Heimatpfarrei und wurde Kolpingbruder. In einem Vortrag bei der Kolpingfamilie hörte er Frater Fortunatus Thanhäuser über den Hospitalorden des heiligen Johannes von Gott sprechen und hat sich davon inspirieren lassen. Weitere Kontakte folgten und einem Eintritt in den Orden stand nichts mehr im Weg. Nach Postulanten- und Noviziats-Zeit legte er am 24. Oktober 1964 die einfachen und am 24. Oktober 1969 in Frankfurt am Main die feierlichen Ordensgelübde ab.

Am St. Marienkrankenhaus in Frankfurt absolvierte Frater Paulus die Krankenpflegeschule. Praktikantenzeiten in der Radiologie ermöglichten es ihm im Bedarfsfall selbständig Röntgenaufnahmen zu machen. Er war in der Verwaltung und im Einkauf für das Krankenhaus tätig. Im Altenheim St. Raphael in Königstein-Falkenstein war er als Pflegedienstleiter und später als Hausoberer und Heimleiter im Einsatz, in dieser Funktion ebenfalls viele Jahre im Altenheim St. Augustin in Püttlingen im Saarland. Als Provinzsekretär und Provinzökonom, als Provinzrat in mehreren Perioden und Delegatur-Rat setzte er seine Kenntnisse für den Orden ein.

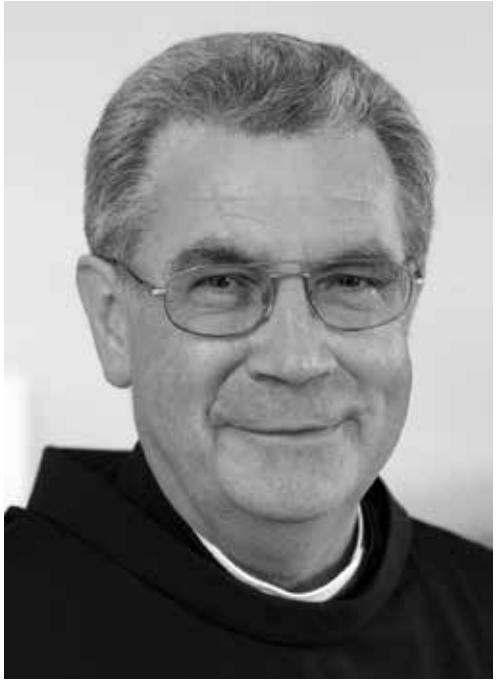
Vielfältigkeit und breites Wissen machten Frater Paulus zum Ratgeber für Kranke und alte Menschen. Vielen Mitarbeitenden, aus den verschiedensten Ländern, hat er geholfen das Leben zu meistern, sich beruflich fortzubilden und erfolgreiche Abschlüsse zu erreichen. Den indischen Mitbrüdern und den Johannes-von-Gott-Schwestern war er ein Bruder und Helfer bei der Ausbildung und beim Umgang in der für sie sehr fremden Welt.

Danken wir für alle Hilfestellungen, die Frater Paulus vielen Menschen zum Lebensfreund machten. Möge er seinen Frieden und seine Ruhe bei Gott in der ewigen Seligkeit finden.

Frater Andreas Hellermann

# *Ideengeber, Macher, Bruder*

## ZUM TOD VON FRATER EDUARD BAUER



Wenige Wochen nach Frater Paulus Haug mussten die Barmherzigen Brüder in Neuburg von einem weiteren Bruder Abschied nehmen. Im Alter von 69 Jahren verstarb am 18. Juni nach kurzer, schwerer Krankheit Frater Eduard Bauer in der Klinik St. Elisabeth in Neuburg an der Donau. Am 23. Juni fand er dort auf dem Alten Friedhof seine letzte Ruhestätte.

Adolf Bauer, so sein Taufname, wurde 1953 in Miesbach als Sohn des Obersteuersekretärs Adolf Bauer und dessen zweiter Ehefrau Hildegard geboren. Nach der Volksschule absolvierte er eine Schriftsetzerlehre und arbeitete kurze Zeit als Graphiker, war aber auch im freiwilligen sozialen Dienst als Pflegehelfer im Miesbacher Krankenhaus tätig.

Mit gerade einmal 18 Jahren trat Frater Eduard Bauer in den Orden der Barmherzigen Brüder ein. Nach dem Noviziat in Algasing legte er dort 1973 seine einfachen Gelübde ab. Noch im gleichen Jahr absolvierte er eine Ausbildung zum Heilerziehungspflegehelfer in der damals noch jungen Fachschule in Reichenbach. Weitere Fort- und Weiterbildungen im Bereich der Behindertenhilfe schlossen sich an, ehe Frater Eduard am 1. Mai 1979 in Reichenbach seine Feierliche Profess ablegte.

In dieser Zeit war er bereits als Dozent an der Fachschule für Heilerziehungspflege in Reichenbach tätig, die er dann von 1983 bis 1986 leitete. Gleichzeitig war Frater Eduard Prior und Gesamtleiter in Reichenbach. In den folgenden Jahrzehnten war er mit zahlreichen und vielfältigen Aufgaben und Ämtern in der Provinz und ihren Einrichtungen betraut. Viele Jahre war Frater Eduard Provinzrat und leitete mehrere Einrichtungen und Konvente. Manchen ist noch seine Zeit als Prior in Algasing von 1986 bis 1992 in Erinnerung, wo er unter anderem eine Theatergruppe ins Leben rief, bei der auch Bewohner mitwirkten. Und er war letzter Hausoberer von Gremsdorf, ehe 1994 der Konvent aufgelöst werden musste.

### PRÄGTE DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Aber auch in der Ordensausbildung und Begleitung junger Menschen, als Novizenmeister und Scholastikermagister und zuletzt in der Kommission für Berufungspastoral brachte sich Frater Eduard tatkräftig und kreativ ein. Lange Zeit war er zudem Provinzsekretär und für die Öffentlichkeitsarbeit des Ordens verantwortlich. Hier bleibt er als ideenreicher verantwortlicher Redakteur und als Verfasser des Editorials der „misericordia" in guter Erinnerung. Zudem stand er viele Jahre dem Fortbildungsreferat vor und begleitete selbst die Fortbildungen „Gelebte Gastfreundschaft" und „Mit der Bibel wandern". An der Vorbereitung der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler 2009 war er federführend beteiligt.

2014 wurde er für vier Jahre zum Prior in Kostenz ernannt, 2018 kehrte er als Provinzsekretär nach München zurück. Doch diese Aufgabe konnte Frater Eduard nicht mehr lange ausüben. Immer mehr machten sich gesundheitliche Beeinträchtigungen bemerkbar, die letztlich dazu führten, dass er im November letzten Jahres nach Neuburg ins Alten- und Pflegeheim St. Augustin übersiedeln musste. Hier verbrachte Frater Eduard seine letzten Lebensmonate. Nun hat ihn Gott, der Herr, dann doch plötzlich zu sich gerufen.

Frater Magnus Morhardt

# Bodenständiger Oberpfälzer

## NACHRUF AUF FRATER ERHARD HILLEBRAND

Nach kurzer schwerer Krankheit ist am 2. August in Regensburg Frater Erhard Hillebrand verstorben. Bereits zwei Tage später wurde er im Beisein von Mitbrüdern, Mitarbeitenden und Angehörigen auf dem Regensburger Brüderfriedhof zu Grabe getragen.

Dieter Hillebrand, so sein Taufname, wurde 1954 in der Klinik St. Hedwig in Regensburg geboren, die damals in der Trägerschaft der Blauen Schwestern von der heiligen Elisabeth stand. Nachdem er erfolgreich eine private Handelsschule in seiner Geburtsstadt besucht hatte, absolvierte Frater Erhard ein Praktikum im Regensburger Krankenhaus Barmherzige Brüder. 1972 besuchte er den ersten Kurs zum Heilerziehungspflegehelfer an der neu gegründeten Fachschule in Reichenbach. Fünf Jahre später schloss er sich der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder an und legte 1980 die einfachen und sechs Jahre später die feierlichen Gelübde ab.

In Reichenbach absolvierte Frater Erhard die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger und bildete sich zum Gruppenleiter für Menschen mit Behinderungen weiter. In den folgenden Jahren war er vor allem in Einrichtungen der Behindertenhilfe eingesetzt, in Algasing kurze Zeit als Leiter einer Gruppe, seit 1995 in der Aufgabe als Prior in mehreren Häusern. In Straubing musste er 1990 den Abzug des Konvents miterleben, später auch in Reichenbach und zuletzt in Kostenz. Bis 2018 war der bodenständige Oberpfälzer als Ordensbeauftragter in Reichenbach tätig, ehe er die letzten vier Jahre Hausoberer im Tagungs- und Erholungshaus Kostenz war. Gesundheitliche Beschwerden machten ihm immer mehr zu schaffen, er gab aber die Hoffnung nicht auf.

Im Juli verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, sodass Frater Erhard ins Regensburger Krankenhaus aufgenommen werden musste, wo er schließlich friedlich verstarb. Frater Erhard Hillebrand hatte neben seiner Berufung zum Barmherzigen Bruder eine besondere Liebe zur Landwirtschaft, zu Tieren und zur Natur. In seiner Freizeit kümmerte er sich etwa um Schafe, Hühner und Vögel. Seine Nähe zu Benediktinerklöstern in Bayern drückte beim Requiem die Mitfeier von Vertretern der Klöster Weltenburg und Plankstetten aus.

Frater Magnus Morhardt

# Anderen Gutes tun und sich selbst gut tun

## ZUM TOD VON FRATER BERNHARD BINDER

In den Morgenstunden des 10. November verstarb in unserem Münchner Krankenhaus Frater Bernhard Binder nach kurzer, schwerer Krankheit. Bis zum Provinzkapitel dieses Jahres übte er noch die Ämter des Priors in Algasing und des 3. Provinzrats aus. Zuletzt gehörte Frater Bernhard dem Münchner Konvent an und kümmerte sich unter anderem mit Sorgfalt um den Blumenschmuck in Kirche und Konvent.

Frater Bernhard Binder wurde am 22. Juni 1940 in München geboren und auf den Namen Hubert getauft. Er wuchs mit drei Geschwistern in Günzenhausen (Landkreis Freising) als Sohn des Ziegeleibesitzerehepaars Ursula und Georg Binder auf, die auch eine Landwirtschaft

betrieben. Sein Vater war im Zweiten Weltkrieg in Kriegsgefangenschaft gestorben, auch seine Mutter, die ihren Kindern ein großes Vorbild für Glaube und Menschlichkeit vorgelebt hat, starb in jungen Jahren. Hubert Binder musste seinen Wunsch nach einem geistlichen Beruf erst einmal zurückstellen und den elterlichen Betrieb übernehmen. Zudem kümmerte er sich um seine jüngeren Geschwister, mit denen er zeitlebens eng verbunden blieb. Binder besuchte die Volksschule der Barmherzigen Brüder in Algasing und absolvierte danach bis 1957 die landwirtschaftliche Berufsschule in Freising. 1963 legte er eine Prüfung als landwirtschaftlicher Buchführer ab.

Hubert Binder trat 1965 in den Orden der Barmherzigen Brüder ein. Wie sich die Brüder um die Patienten des Regensburger Krankenhauses kümmerten, überzeugte ihn. Im folgenden Jahr legte Frater Bernhard, so sein Ordensname, die Einfachen Gelübde und 1972 die Feierliche Profess ab. Nach der erfolgreichen Ausbildung zum Krankenpfleger in Regensburg wechselte er bald in die Ordensverwaltung. Unter Provinzial Frater Matthäus Heidenreich wurde Frater Bernhard 1974 Provinzsekretär und Provinzökonom und war für die Berufungspastoral und die Missionen zuständig. Bis 1992 war er zudem Schriftleiter der „misericordia". Bereits 1977 wurde er in das Definitorium der Bayerischen Ordensprovinz bestimmt, drei Jahre später war Binder zudem Magister der Novizen und Scholastiker in Regensburg.

Als Nachfolger von Frater Matthäus Heidenreich wurde Frater Bernhard Binder 1983 zum Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz gewählt. In seiner neunjährigen Amtszeit wurde das Provinzialat 1988 von Regensburg nach München verlegt. Im Jahr 1986 wurde er mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland und 1987 mit dem Ehrenzeichen in Gold durch den Deutschen Caritasverband ausgezeichnet.

1992 wurde Frater Bernhard zum Novizenmeister des neu eingerichteten interprovinziellen Noviziats in Graz-Eggenberg (Österreich) ernannt. Zwölf Jahre lang begleitete Binder junge Männer der Bayerischen und Österreichischen Ordensprovinz auf ihrem Ausbildungsweg zum Barmherzigen Bruder. Im Jahr 2004 kehrte er in seine bayerische Heimat zurück und war in den folgenden Jahren Prior in Regensburg, Kostenz und Algasing. Als Scholastiker- und Postulantenmagister war Frater Bernhard zeitweise weiterhin in der Ordensausbildung tätig. In seinen Aufgaben lagen dem Barmherziger Bruder das Wohl der Patient:innen, Menschen mit Behinderungen und Gäste ebenso am Herzen wie eine gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden.

Frater Bernhard Binder war ein ausgesprochener Frühaufsteher, legte Wert auf eine ansprechende Gestaltung des geistlichen Lebens und sakraler Räume und war in der freien Zeit sportlich und gärtnerisch aktiv. Günter Ducke, der frühere Geschäftsführer der Barmherzigen Brüder Algasing, fasste sein Leben anlässlich des 50-jährigen Professjubiläums von Frater Bernhard 2016 treffend zusammen: Bei ihm habe man lernen können, „wie man anderen Gutes tut und gleichzeitig zu sich selbst gut ist".

Eine große Trauergemeinde – mit den Fahnenabordnungen von Eibach – nahm am 15. November Abschied von Frater Bernhard Binder und geleitete ihn in der Hoffnung auf ein Wiedersehen bei Gott zu seiner letzten irdischen Ruhestätte, dem Algasinger Brüderfriedhof. Die Hausgemeinschaft von Algasing hatte mit großer Liebe zum Detail den Gottesdienst, das Begräbnis und das Trauermahl vorbereitet. Der Algasinger Kirchenchor gestaltete das Requiem musikalisch.

Frater Magnus Morhardt

# *Viele Jahre Provinzdelegat*

## FRATER FRANZISKUS OKA IN JAPAN VERSTORBEN

In den Abendstunden des 11. Oktober ist Frater Franziskus Oka in Kobe (Japan) nach längerer Krankheit verstorben. Er war einer der japanischen Brüder, die der früheren Japanischen Provinzdelegatur angehörten, die bis 2012 Teil der Bayerischen Ordensprovinz war.

Frater Franziskus wurde am 3. Dezember 1942 in Tanabe, Erzdiözese Osaka, geboren und 1953 auf den Namen Petrus getauft. Nach der Volks- und Mittelschule machte Petrus Kiyokazu Oka in Tokio eine Ausbildung zum Schneider und arbeitete bis zu seinem Ordenseintritt in diesem Beruf. 1964 schloss er sich sich dem Orden der Barmherzigen Brüder an. Nach dem Noviziat besuchte Oka erfolgreich eine kaufmännische Ausbildung in Kobe, erlernte das Orgelspiel und war nebenbei als Imker tätig. 1966 legte Frater Franziskus seine Einfache Profess ab, 1972 die Feierliche. Zwischen 1969 und 1972 absolvierte er in Regensburg die Ausbildung zum Krankenpfleger. Anschließend besuchte er den zweijährigen Kurs für Spiritualität am Päpstlichen Institut „Teresianum" in Rom. Zudem holte Frater Franziskus über ein Fernstudium das Abitur nach und studierte Sozialarbeit.

Zurück in Japan engagierte sich Frater Franziskus Oka in Leitungsfunktionen in der Einrichtung für Menschen mit Behinderungen in Kobe-Suma. Gemeinsam mit anderen Kirchenvertretern war er zudem in der Obdachlosenarbeit im Einsatz. 1977 übernahmen die einheimischen Brüder in Japan mehr Verantwortung: Frater Georg Tokuda wurde Prior in Kobe-Suma, Frater Franziskus übernahm die Ordensausbildung. Beim Kapitel der Bayerischen Ordensprovinz 1989 wurde Frater Franziskus Oka zum Delegaten der neu errichteten Japanischen Provinzdelegatur ernannt – und blieb es bis 2012.

Seine letzte Lebenszeit verbrachte Frater Franziskus in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Am 15. Oktober, dem 60. Jahrestag der Errichtung der Wohlfahrtskörperschaft für die Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Japan, fand die Trauerfeier für den Verstorbenen, pandemiebedingt im kleinen Kreis, statt.

Frater Magnus Morhardt

# *Sozialpolitikerin mit Herz*

## UNSER EHRENMITGLIED BARBARA STAMM IST AM 5. OKTOBER VERSTORBEN

Es war ihr augenscheinlich ein Herzensanliegen, auch wenn ihr die Krankheit bereits sichtlich zusetzte: Am 29. Juni kam Barbara Stamm nach Neuburg an der Donau zu „ihren" Barmherzigen Brüdern, um deren Ehrenmitgliedschaft entgegenzunehmen. Während des Festessens ergriff sie das Wort: Sie ließ ihre eigene Biografie Revue passieren und betonte, sie sei froh, als Staatssekretärin und als Sozialministerin klösterliche Einrichtungen gefördert zu haben. Die Barmherzigen Brüder würdigte sie unter anderem als Pioniere der Hospizbewegung in Bayern. Und gewissermaßen als ihr Vermächtnis gab sie den Anwesenden mit auf dem Weg: „Wir dürfen nicht fragen: Was darf der Mensch kosten? Sondern: Was braucht der Mensch?"

Die Begegnungen zwischen Barbara Stamm und den Barmherzigen Brüdern waren zahlreich, 13 Jahre lang gehörte Stamm der Staatsregierung an. Als Begründung für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft führte der Orden unter anderem ihr Engagement für die Hospizbewegung und ihren Einsatz für Menschen mit Behinderung an.

Nach ihrem Tod am 5. Oktober im Alter von 77 Jahren würdigten zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Kirche und Gesellschaft die ehemalige Ministerin, Landtagspräsidentin und stellvertretende Ministerpräsidentin. Ihre Nachfolgerin als Landtagspräsidentin, Ilse Aigner, erklärte: „Wir verlieren mit ihr ein großes Vorbild für Frauen in der Politik, eine leidenschaftliche Kämpferin für die Schwachen in der Gesellschaft und eine überzeugte Demokratin." Ministerpräsident Markus Söder bezeichnete sie als „bedeutendste Politikerin im Freistaat und Mutter Bayerns". Neben der Politik engagierte sich Stamm auch immer im sozialen Bereich. So war sie bis zuletzt Ehrenvorsitzende der Caritas im Bistum Würzburg sowie Landesvorsitzende der Lebenshilfe in Bayern.

Provinzial Frater Rudolf Knopp nahm am Requiem und dem Trauerstaatsakt für Barbara Stamm am 14. Oktober im Würzburger Kiliansdom teil.

Johann Singhartinger/KNA

# *Endlich daheim*

## ZUM TOD DER RAPHAEL-SCHWESTER THERESIA SCHRANNER

In der Nacht vom 5. auf den 6. August durfte unsere liebe Schwester M. Theresia Schranner heimgehen zu ihrem Schöpfer und Erlöser in sein Reich der Liebe und des Friedens. Die letzten vier Monate lebte sie im Bad Wörishofer Seniorenheim. Noch am Nachmittag bei einem Besuch der Oberin hatte sie den Wunsch geäußert, der Herr möge sie holen. Schnell erfüllte sich diese ihre Sehnsucht. Schwester Theresia ist 93 Jahre alt geworden.

Aufgewachsen ist sie in Willersdorf bei Freising mit drei Brüdern und fünf Schwestern in einem sehr religiösen Elternhaus. Sie arbeitete in der häuslichen Landwirtschaft eifrig und kompetent mit. Mit 33 Jahren suchte sie nach einer neuen Lebensperspektive. So trat sie am 15. Januar 1963 in die Raphael-Schwesternschaft im Sebastianeum in Bad Wörishofen ein. Von dort aus machte sie die Ausbildung zur Masseurin, Elektro-Therapeutin und medizinischen Bademeisterin.

Sie arbeitete mit viel Einsatz und Freude in der Therapieabteilung, war sehr beliebt bei Kurgästen und Mitarbeitenden. Sie übte diese Tätigkeit bis zum 80. Lebensjahr aus. Weiterhin engagierte sie sich immer besonders für die Gemeinschaft der Schwestern, pflegte ein intensives religiöses Leben und war sehr kommunikativ. Sie unterhielt sich sehr gerne mit Gästen und Mitarbeitenden. Noch heute fragen manche nach der netten kleinen Schwester, die doch immer mit dem Rollator unterwegs war. Sie legte großen Wert auf Bewegung, damit sie lange fit bleibe. Trotz oftmals vieler Schmerzen und der am Schluss fast völligen Blindheit jammerte und klagte sie nicht. „Sr. Theresia war eine besondere Frau", so hieß es treffend in einem Kondolenzschreiben, „ganz nah bei den Menschen, die sie behandelte, Wärme und Güte ausstrahlend, ein ruhender Quell der Gemeinschaft, verbindend und ausgleichend." Ihr Tod ist für alle, die sie kannten, sehr schmerzlich.

Nach einem langen, erfüllten Leben gebe ihr der gute Gott nun ewige Freude und Geborgenheit in seiner Liebe.

Sr. Irmgard Poeplau, Oberin

# IMPRESSUM

**Herausgeber und Verlagsinhaber:**
Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßrondell 5, 80638 München
Postfach 200362, 80003 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
E-Mail: provinzial@barmherzige.de
Internet: www.barmherzige.de

**Redaktion:**
Provinzial Frater Rudolf Knopp (verantwortlich)
Kirsten Oberhoff, kirsten.oberhoff@barmherzige.de
Johann Singhartinger, redakteur@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

**Gestaltung:** studioh8 – Simone Stiedl, Regensburg

**Fotos:** altrofoto.de (67, 68 unten), Archiv Barmherzige Brüder (4, 5, 12, 13 links, 14 links, 19 links, 49, 50 rechts, 51 rechts, 52, 54, 55 oben, 69), Archiv Sebastianeum (71), Barmer Landesvertretung Bayern (37 ganz rechts unten), Sonja Bauer-Sendldorfer (17), Bayerischer Bezirketag (37 rechts oben), Bayerischer Landtag (70), Bayerisches Gesundheitsministerium (37 links unten), Christine Beenken (21 rechts), Foto Bernhard (40), Sarah Beyer (50 links), de-Agentur (3, 9, 11, 19 rechts), Barbara Eisvogel (55 unten), Jacinta Fink/Bischöfl. Pressestelle (24), Michelle Fischer (47), Generalkurie Rom (61), Astrid Gerer (7), Julia Gergovich-Klein (20 rechts), Bärbel Göhrke (46 links), Angela Graf-Knauss (68 oben), Andrea Hammerl (19 unten), Dominik Hartig (58 unten), Michael Hierner (59), Darren Jacklin (49 rechts), Kinderklinik Dritter Orden Passau (39 unten), Carsten Klein (39 Mitte), Simon Kratzer (39 oben), Max Kronawitter (14 rechts), Robert Kiderle (22, 25, 26-28, 33-36), Landescaritasverband Bayern (37 ganz rechts oben), Landkreis Neuburg-Schrobenhausen (37 Mitte), Bernd Mahler (18 oben), Michaela Matejka (53), Roman Mensing (72), Frater Magnus Morhardt (18 unten, 44, 45, 46 rechts), Bernd Müller/pba (37 links oben), Klaus Müller (64), Kirsten Oberhoff (29), Polnische Ordensprovinz (42, 65), Provinz Lateinamerika und Karibik (64), Elias Ruchay (15 links), Arnulf Salmen/DOK (43), Frater Seraphim Schorer (60), Claudia Seitz (51 links), Johann Singhartinger (20 links, 30, 31), Stadt Neuburg a.d. Donau (37 Mitte unten), Simone Stiedl (8), Mascha Tuler (48), Brigitte Veinfurter (63), Barbara Weiß (21 links), Klaus Wegmann (56), Fotohaus Zacharias (13 rechts), Bernhard Zahrl (58 oben), Zisterzienserinnen Thyrnau (15 rechts)

**Verlag:** Johann von Gott Verlag

Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70

**Druck:** Schmidl & Rotaplan Druck GmbH,
Hofer Str. 1, 93057 Regensburg

# EINE STIFTUNG FÜR MEHR BARMHERZIGKEIT

Die Gründung Ihrer Stiftung geht schnell und einfach. Das Stiftungszentrum der Barmherzigen Brüder übernimmt kostenlos die Gründung und kümmert sich um die steuerliche Anerkennung. Als Stifter legen Sie fest, wen Sie unterstützen möchten, sei es zum Beispiel Menschen mit Behinderung, alte oder schwerstkranke Menschen.

Für eine treuhänderische Stiftung ist ein Stiftungsvermögen von mindestens 50.000 Euro nötig. Neben der klassischen Zuführung von Geld kommt auch die Einbringung von Wertpapieren oder Immobilien in Betracht. Verglichen mit einer Spende bietet Ihnen eine Stiftung zahlreiche steuerliche Vorteile.

Neben dem Stiftungsservice bieten die Barmherzigen Brüder auch einen Testamentsservice an, bei dem sich Erblasser informieren können.

Für die Werke des Ordens sind die Stiftungen sehr bedeutsam. Im Jahr 2022 schütteten die Stiftungen über 280.000 Euro aus, mit welchen 15 besondere Anliegen zum Wohle der Bewohner:innen und Patient:innen ermöglicht wurden.

Nähere Informationen finden Sie unter **www.barmherzige.de** oder bekommen Sie unter Telefon **089 / 744 200 292.**

## 2023
## FESTE & GEDENKTAGE

| | |
|---|---|
| 20. Januar | Bekehrung des heiligen Johannes von Gott |
| 2. Februar | Tag des geweihten Lebens |
| 11. Februar | Welttag der Kranken |
| 12. Februar | Gedenktag des seligen José Olallo Valdés (1820 - 1889), Barmherziger Bruder |
| 8. März | Hochfest des heiligen Johannes von Gott (1495 - 1550), Ordensgründer der Barmherzigen Brüder |
| 24. April | Gedenktag des heiligen Benedikt Menni (1841 - 1914), Barmherziger Bruder, Priester, Mitbegründer der Hospitalschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu |
| 26. April | Gedenktag Maria vom guten Rat |
| 4. Mai | Gedenktag des heiligen Richard Pampuri (1897 - 1930), Barmherziger Bruder und Arzt |
| 10. Mai | Gedenktag des heiligen Johannes von Avila (1499 - 1569), Priester und geistlicher Begleiter des heiligen Johannes von Gott, Kirchenlehrer |
| 3. Juni | Gedenktag des heiligen Johannes Grande (1546 - 1600), Barmherziger Bruder |
| 10. Juni | Gedenktag des seligen Eustachius Kugler (1867 - 1946), Barmherziger Bruder, Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz |
| 28. August | Fest des heiligen Augustinus, nach dessen Ordensregel die Barmherzigen Brüder leben |
| 29. September | Fest der heiligen Erzengel Michael, Gabriel und Rafael – Rafael gilt der Legende nach als Helfer des heiligen Johannes von Gott |
| 25. Oktober | Gedenktag der 95 seligen spanischen Märtyrer aus dem Orden der Barmherzigen Brüder, die 1936/1937 im Spanischen Bürgerkrieg getötet wurden |
| 4. November | Fest des heiligen Karl Borromäus, Patron der Bayerischen Ordensprovinz |
| 18. November | Hochfest Maria Patronin des Hospitalordens |
| 28. November | Gedenktag der Übertragung der Reliquien des heiligen Johannes von Gott |